

Stettiner Abendpost

Die größte Sonnabend- und Sonntagausgabe. Die Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erste: wöchentlich sechs mal...
Zweite: wöchentlich sechs mal...
Dritte: wöchentlich sechs mal...
Vierteljahr...
Halbjahr...
Jahr...
Anzahl: Bei Abholung in der...
Einzel: 60 Pf. für Versand u. Ver...
Telegraphische Adressen...
des Besizers oder Anzweiger wegen...
anzuschreiben. — Verlagsort: Stettin.

Die große Sonnabend- und Sonntagausgabe.



Anzeigenpreise: Die 34 Nm. breite Anzeigenzeile 25 Pf. für „Kleine Anzeigen“ (Private...
Anzeigenpreis 100 Pf. Rabatt nach feststehendem Tarif. Für Anzeigen unter Auktions...
für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Plätzen...
kann nicht garantiert werden. Unvollst. u. kurzweiliger Anzeigen finden keine Aufnahme.

Nummer 174

Sonnabend, den 27. Juli 1929

Nummer 174

Schwereres Dampferunglück auf der Oder

Konferenz im Haag

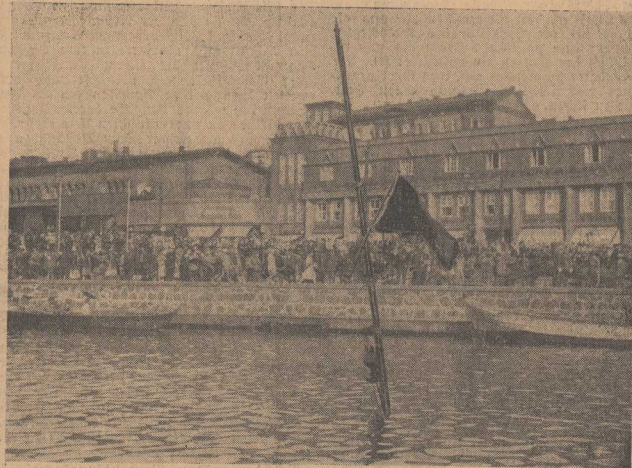
Zimmer neue französische Maßnahmen.

Berlin, 27. Juli.

Haag als Ort der großen politischen Youngplan-Konferenz steht fest. Deutscherseits empfindet man große Bemühtung darüber, daß die Wahl endgültig als Hauptthema eines Kriegsnutralen gefallen ist. Weniger enttäuscht aber ist man in Berlin von der neuesten

Dampfer „Schwedt“ am Schwedter Ufer gesunken

Frau Reglin-Greifenhagen tot, Frau Wolter-Nipperwiese vermisst. Sind noch Tote im Schiff?



In der Nacht um 12 Uhr 45 Minuten sank der von Nipperwiese kommandierte Dampfer „Schwedt“, der bisher als ein Brahm fährte. An Bord des Dampfers befanden sich 5 Mann Besatzung, eine 2 1/2 Passagiere und 500 Zentner Fracht, auf dem Brahm ca. 1000 Zentner Karstoff. Das Unglück ereignete sich, als der Dampfer am Schwedter Ufer anlegen wollte und dabei gegen das Bollwerk stieß. Der ganze Vorgang spielte sich in wenigen Minuten ab, so daß die Passagiere sich nur unter größter Eile retten konnten. Ob es allen Passagieren gelungen ist, das Land zu erreichen, steht bis

zur Stunde noch nicht fest. Ertrunken ist die Restaurationsfrau Reglin aus Greifenhagen. Vermißt wird eine Frau Wolter aus Nipperwiese. Ob sich in dem gesunkenen Dampfer noch Leichen befinden, muß die angeordnete Untersuchung erst ergeben.

Rücktritt der Poincaré-Regierung

Der Präsident will heute noch seinen Nachfolger ernennen

Paris, 27. Juli. Ministerpräsident Poincaré hat gestern Abend seine Mitarbeiter davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich einem kürzlichen Eingriff unterziehen müsse, der ihn auf 2 oder 3 Monate aktionsunfähig machen werde, und daß er beschlossen habe, dem Präsidenten der Republik, seine Demission zu überreichen. Die Regierung, die gestern Abend im Außenministerium zu einem Kabinettsrat zusammengetreten ist, hat den Ministern Barthou und Briand den Auftrag gegeben, dem Ministerpräsidenten die ehrentätige und herzlichste Sympathie des Kabinetts zum Ausdruck zu bringen und ihn aufzufordern, und es gabelt für seine Wiederherstellung notwendigen Erholungsurlaub an der Spitze der Regierung zu verbleiben.

Der Rücktritt wird im Laufe des heutigen Tages die Vorsitzenden der beiden Kammern und eine Reihe von hervorragenden Parteiführern für die Bildung der neuen Regierung zu Rate ziehen. Doch versichert man von unparteiischer französischer Seite, daß sich die Beratungen diesmal nicht wie bei der letzten Regierungsbildung auf einen größeren Kreis von Persönlichkeiten erstrecken dürften. Man rechnet, daß bereits am Sonnabend abend oder Sonntag vormittag ein neues Kabinett gebildet ist.

Diesen Auftrag führten Briand und Barthou auch heute vormittag aus. Sie trafen jedoch dem von 10,30 bis 11,10 Uhr tagenden Ministerrat berichten, daß es ihnen nicht gelungen sei, den Ministerpräsidenten zum Verbleiben im Amt zu bewegen. Darauf reichte das gesamte Kabinett seinen Rücktritt ein, der von dem anwesenden Präsidenten der Republik angenommen wurde.

Der Rücktritt Poincarés war eigentlich eine Ueberraschung. Es scheint, daß dem alten Kampfen seine Krankheit sehr gelegen kam zu dem Zeitpunkt, wo seine Mehrheit in der Kammer immer mehr abbröckelte. Es war von vornherein vorzusehen, daß mit ihm auch sein Ministerium seinen Rücktritt nehmen würde. Der Name seines Nachfolgers ist noch nicht genannt. Man misste sich jedoch sehr wundern, wenn es nicht Briand würde, da Frankreich so kurz vor der Konferenz der Regierungen keine grundlegende Änderung in seiner Außenpolitik eintreten lassen kann.

Politik der Woche

Rückblick und Ausblick am Wochenende.

Poincaré ist zurückgetreten. Das ist die politische Sensation dieses Wochenendes. Ueberausend kommt sein Rücktritt zwar nicht, aber nach den letzten Pariser Meldungen konnte doch angenommen werden, daß wenigstens bis zur Beendigung der Regierungskonferenz die Regierung Poincaré-Briand bestehen bleiben würde. Was Poincaré zu seinem Entschluß veranlaßt hat, steht noch nicht mit aller Bestimmtheit fest. Es darf wohl angenommen werden, daß es weniger seine Krankheit ist, als vielmehr die Tatsache der mangelhaften Unterstützung seiner Politik in der Kammer. Bei der Abstimmung über die Kartifizierung des Schuldenabkommens erhielt die Regierung Poincaré-Briand beinahe eine Mehrheit von nur acht Stimmen. Diese Abstimmung ist Herrn Poincaré anscheinend auf die Nerven gegangen. Er spielt den tranken Mann. Ueber die Art seiner Krankheit zuhelfen in der französischen Presse die verschiedensten Gerüchte. Jetzt hiess es, daß er infolge Ueberanstrengung zusammengebrochen wäre, dann las man von einer Nahrungsmittelvergiftung, gleich darauf von einer eitrigen Speiseröhrenvergiftung und schließlich verlaute, daß es sich hauptsächlich um eine diplomatische Krankheit Poincarés handelt.

In Paris hat der Rücktritt des Ministerpräsidenten wie ein Blitzschlag gewirkt. Die neue Regierung bildet der bisherige Außenminister Briand, der wahrheitsgemäß auch das Außenministerium befehlen wird, wenigstens solange, bis die bevorstehende große Konferenz unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Ob der Rücktritt Poincarés auf das deutsch-französische Verhältnis sich irgendwie zu unseren Gunsten auswirken wird, bleibt abzuwarten. Die letzten Verhandlungen der Regierung Poincaré-Briand stießen darauf ab, daß das Ministerium gewillt war, nach rechts hin Konzessionen zu machen, wahrscheinlich, um sich dadurch die Stimmen der Rechten sicher zu machen. Willsteht ist der Rücktritt Poincarés der Anfang eines Umwandlungs der französischen Politik zu unseren Gunsten. Das ist aber vorerst nur eine schwache Hoffnung. Die ersten Taten werden Arbeit geben.

Endlich, nach Verhandlungen von ungläubiger Langwierigkeit haben sich die an der Regierungskonferenz beteiligten Staaten auf den Haag als Konferenzort geeinigt. Der belgische Widerstand, der noch als einziger zu überwinden war, ist gestern gebrochen worden und man kann die Konferenz beginnen. Da kommen aber schon wieder neue Schwierigkeiten. Eigentlich sollte es der 6. August sein. In London ist man der Auffassung, daß es unmöglich sei, bis zu diesem Zeitpunkt mit den Vorbereitungen fertig zu werden. Allerdings, wenn sich die Beteiligten bei allen Vorbereitungen so viel Zeit lassen, wie bei der Festlegung des Konferenzortes, dann wird im August aus der Konferenz kaum etwas werden. Uns Deutschen kann der Haag als Konferenzort recht sein. Die alte Friedensstadt ist auch räumlich dazu geeignet, und wenn mehrere Staatenvertreter einer Gegend den Vorzug geben wollten, die ihrer angegriffenen Gesundheit dienlich ist, so werden sie auch in dem sonst etwas rauhen Holland bei diesen sommerlichen Temperaturen dazu gute Gelegenheiten finden. Bis zum 2. September sollte bekanntlich die Regierungskonferenz beendet sein, denn an diesem Tage beginnt in Genf die Tagung des Völkerbundes. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es so schnell nicht gehen wird. In diesem Falle muß auch noch mit einer Unterbrechung der Konferenz gerechnet werden.

Ein geschichtlich bedeutsamer Ereignis dieser Woche war das Antrastreten des A. L. Loggattes. Der amerikanische Präsident Herbert Hoover erklärte in Anwesenheit der diplomatischen Vertreter von 41 Staaten am 24. Juli, daß der Kellogg-Pakt in Kraft getreten ist. Der feierlichen Zeremonie wohnte

Stinnes freigesprochen

Berlin, 27. Juli. Im Stinnes-Prozess verurteilte Landgerichtsdirektor Arndt heute früh folgendes Urteil:

Die Angeklagten Stinnes, Rothmann, Leo Sichel und Schuch werden freigesprochen. Es wurden verurteilt: Der Angeklagte von Waldow wegen gemeinschaftlichen Betrugsversuches zu vier Monaten Gefängnis, wovon sieben Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten; der Angeklagte Bela Groß wegen desselben Vergehens zu vier Monaten Gefängnis, wovon eine Woche durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt; der Angeklagte Eugen Sichel wegen Beihilfe zum vorletzten Betrugs zu 3000 Mark Geldstrafe bzw. einem Monat Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse, im übrigen den verurteilten Angeklagten zur Last. Die Haftbefehle gegen Stinnes, Rothmann und Leo Sichel werden aufgehoben. Von Waldow erhält Bewährungsstrafe von drei Jahren.

Duerckbecker der französischen Presse, die offenbar auf einen amtlichen Wind hin, die Ansicht vertritt, daß man vor dem 10. oder gar 15. August nicht mit den notwendigen Vorbereitungen für die Konferenz fertig sein werde. Wo ein neues Verschöpfungsmannöver! Die sechs am Youngplan offiziell beteiligten Mächte hätten jetzt, so schreibt z. B. das „Echo de Paris“, einen gemeinsamen Schritt in Washington zu unternehmen, um Borden zur Entsendung eines Beobachters zu veranlassen. Der Schritt brauche Zeit, und dann die Ueberfahrt. Nun, mielange ein Reisender über den Ocean braucht, hat die „Bremen“ geantwortet: Nicht viel mehr als vier Tage. Der Beobachter kann am 1. August abreisen, wenn sich die sechs Mächte jetzt telegraphisch untereinander und mit Washington verständigen. Im übrigen steht ja der amerikanische Standpunkt fest, daß die politische Konferenz Sache der Europäer ist. Auf ein nützliches Eintreffen des Beobachters aus den Vereinigten Staaten kommt es gar nicht an.

Viel unangenehmer wird es sein, daß die sogenannten Organisationsausschüsse vorhanden sind und noch nicht gearbeitet haben, wenn die Konferenz zusammentritt. Hier war England der böse Geist, der immer wieder diesen Teil der so notwendigen Vorbereitung verhinđert.

Der deutschen Vertretung in Haag wird nichts anderes übrigbleiben, als schon am ersten Tage der Sitzungen mit dem Antrag herozuzukommen, daß die Organisationskomitees sofort zusammengestellt werden und mit ihrer Tätigkeit beginnen. Nur wenn man weiß, was aus der geplanten Reparationsbank werden soll und wie sich die Mächte zu den sonstigen technischen Einzelheiten des Youngplans stellen, gerät die Generaldiskussion der Konferenz nicht ins Wackeln, sondern hält sich an das, was man beschließen will, an die Revision des Dawesplans.

„Graf Zeppelin“ machte Probefahrt

Friedrichshafen, 27. Juli. „Graf Zeppelin“ ist heute früh 5,42 Uhr unter Führung von Dr. Gdener zu einer Probefahrt ausgeht. Das Wetter war trübe und regnerisch. Das Luftschiff nahm Kurs in nördlicher Richtung. Die Fahrt ging nur über den Bodensee. Nach dreißigjähriger Fahrt landete das Luftschiff wieder, da Dr. Gdener von seinen Leistungen vollauf befriedigt war.

auch der frühere Präsident von Amerika, Coolidge, und der ehemalige Außenminister Kellogg als Ehrenmitglieder. Präsident Hoover befragte die Völker zum Zukunftsstreben des Vertrages, der den Krieg als Mittel nationaler Politik zu beseitigen und eine Regelung internationaler Streitigkeiten durch friedliche Mittel zu erreichen sucht. Er sprach zum Schluss seiner Ansprache zu prophezeien, dass die Verträge in allen zukünftigen internationalen Verhandlungen zu folgen werden. Wir sollten uns anstrengen, die besten Gesetze zu beschreiben, die dazu beitragen können, den Vertrag zu stärken. Gemäß seinen Worten bemüht sich der amerikanische Präsident gegenwärtig, auf der Grundlage des Kellogg-Vertrages eine Vermittlung aller jener Staaten, die den Vorkriegszustand haben, in den russisch-chinesischen Konflikt zu erreichen. Die amerikanische Presse ist missig die Rede davon, dass die deutsche Reichsregierung die Funktion eines Schlichters in diesem Streitfall übernehmen wird. In Berlin ist hieron antiösterreichisch zur Stunde noch nichts bekannt.

Der 24. Juli ist auch noch in anderer Hinsicht höchst bedeutungsvoll. Am ihm erklärte nämlich der englische Ministerpräsident MacDonald im Unterhaus, dass die neue Regierung beabsichtigt, auf den Bau von zwei Panzerkreuzern, einem Flugzeug-Mutterstift und von zwei Tauchbooten zu verzichten. Am gleichen Tage kam schon das Echo aus Washington mit einer Erklärung des Präsidenten Hoover, dass Amerika seinen Kreuzerbau stoppt. Der Bau von drei Kreuzern wird vorerst eingestellt. Außerdem wird in Erwägung gezogen, sechs Panzerkreuzer des neuen Marineprogramms überhaupt nicht in Auftrag zu geben. Damit beginnt eine neue Etappe in den englisch-amerikanischen Beziehungen. Das englische Volk hat am 30. Mai bei den allgemeinen Wahlen sich dahin ausgesprochen, dass die bisherige Politik Englands gegenüber den Vereinigten Staaten verwerflich ist. Das amerikanische Volk hat die Verhängung und Freundschaft begonnen wird. MacDonald betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, Volkstreue dieses Volkswillens zu sein. In Paris sieht man seinen Bestrebungen mit recht gemischten Gefühlen zu.

und das dieser Fehler so schnell als möglich ausgeräumt werden müsse. Das könne nur durch eine Freisprechung des Angeklagten geschehen.
In seinem Schlusswort erklärte Ullrich dann schließlich: Er glaube, dass es Aufgabe derjenigen Deutschen sei, die die Führer ihres Volkstums darstellten, die eigenen Angehörigen von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass es einen Unterschied bedeutet, Angehöriger eines Volkes und Angehöriger eines Staates zu sein. In diesem Sinne habe er und der ganze Volksrat auf die Besäße eines Staatsbürgers, aber als Angehörige des deutschen Volkes zu fühlen. Das sei sein Widerstand. Man könne ein überzeugter guter Deutscher sein, aber gleichzeitig ein loyaler polnischer Staatsbürger. Die Winderbeit als Volksführer sei nie gern nach Genf gegangen. Sie sei aber dazu von den Behörden des Landes gezwungen worden. In diesem Zusammenhang bebaute der Antragsteller, dass der jetzige Reichsminister Dr. Grauert nicht in der gleichen Weise wie seine Vorgänger sich darauf einlasse, die kleinen Meinungsverschiedenheiten der Winderbeit und dem Staate durch direkte Verhandlungen zu erledigen.

wissen habe und mit reinen Händen über all hinweggehen könne, und dieses reine Gewissen gebe ihm die Ruhe, den Urteilsspruch entgegenzunehmen. Er bitte um Freisprechung.
Das Gericht begann darauf seine Beratung, die zu dem oben wiedergegebenen Urteil führte.
*
Das Urteil gegen Ullrich, das gestern in späterer Stunde in Berlin erst bekannt wurde, hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen, da es eine offensichtliche Unterdrückung des Rechts, eine Tat des Gefährlichen gegenüber der politischen Außenpolitik ist. Ullrich ist freigesprochen worden, die aber auch in unterirdisch plamierter Weise jeder die Feindseligkeit der Gründe erkennt, die zu dem Urteil führten, in dem sich das gegen das Deutschum ebenfalls ausdrückt wie die Verderblichkeit des Grundes der Liebbarkeit der Richter. Es wird nicht das letzte Wort in der Sache Ullrich sein, aber es ist ein Beweis dafür, dass in unserem Osten ein Nachbar ist, der wohl mit ein freierlicher Nachbar sein wird, dessen Verbrechen das heutige Volkstum besonders der Grenzprovinzen bekämpfen muss, wenn es sich nicht der Gefahr aussetzen will, eines guten Tages ebenfalls Urteile wie das in Kattowitz am eigenen Leibe zu verspüren.
Polen selbst aber dürfte auf den Titel: Rechtsstaat nach diesem Urteil keinen Anspruch mehr erheben.

Das Schandurteil von Kattowitz Ullrich zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt

Kattowitz, 27. Juli. Nachdem der Staatsanwalt in dem Prozeß gegen den Leiter des Deutschen Volksbundes in Polnischer Westpreußen eine Strafe von einem Jahr Gefängnis beantragt hatte, verurteilte gestern Vizepräsident Besinger gegen 10,25 unter anderem Spannung das Urteil.

Der Angeklagte Ullrich wird wegen Beihilfe zur Entziehung von Militärdienst zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt

In der Begründung des Urteils gegen Ullrich führt der Vorlesende an, daß das Gericht zu einem „schuldig“ kommen müßte, weil es die Unterdrückung unter dem logenamenen Wladislaw-Dokument als echt erkannte. Da nach der Aussage von Ullrich selbst er kein Schriftstück ohne seinen Namenszug herausgegeben lieh. Das Gericht erkannte jedoch an, daß er aus idealen Beweggründen und aus Liebe zu seinem Volke gehandelt habe und deshalb habe es auch das Strafmaß niedriger bemessen. Außerdem, so führte der Vorlesende aus, hat das Gericht dem Angeklagten einen dreijährigen Strafaufschub gewährt und gleichzeitig die Unterlassungshaft mit angedeutet.
Die Verteidigung hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

daß der Staatsanwalt vorgeschriebene Begründung der Entlassungsmomente außer acht gelassen habe. Im Verlauf des Prozesses sei dem Richter der Antrag gestellt worden, den Angeklagten wegen der Gutachten der Sachverständigen nicht Dr. Daj aus einem Werk „Julius“ des Sachverständigen Gottfried, indem es nicht, daß die Abgabe eines Gutachtens nur auf Grund einer Originalunterschrift, aber nicht auf Grund einer Photokopie gerechtfertigt sei. Sodann stellte der Verteidiger die Frage, ob die Belastungszeugen für ihre Arbeit bezahlt würden, gleichwohl für einen Teil der Entlassungszeugen, die keine derartige Vorteile hätten. Weiter wies er auf die Aussagen des Sejmarschalls Wolny und auf die Artikel in der Kattowitzer Zeitung als Beweise für die Bonalität des Angeklagten gegenüber dem polnischen Staat hin und betonte, daß der Prozeß ein politischer sei. Dr. Daj forderte die Richter auf, trotz ihrer gegenwärtigen politischen Einstellung einen Freispruch zu fällen.

Als zweiter Verteidiger trat Rechtsanwalt Dr. Smiarowski in seinem Plädoyer ausführlich mit dem Gutachten des Sachverständigen Professor Krol ins Gericht. Die Mitglieder des Sachverständigenrat erwiderten an die einen Mittelschlichters, sein Gutachten dürfe für das Gericht nicht sehr hoch stehen. Das Gutachten des Sachverständigen Bischoff dagegen müsse dem Gericht genügen, um einen Freispruch zu fällen. Der Rechtsanwalt kam dann noch auf das Affidavit Wladislaw zu sprechen. Weber der Staatsanwalt, was militärische Sachverständigen hätten nachprüfen können, wo die Befestigung Wladislaw in das fragliche Affidavit eingeschrieben gewesen sei. Zudem blieben genügend Anzeichen für eine Fälschung der Bescheinigung selbst. Die Fälschung entspreche ganz dem Niveau des Fälschers. Da Wladislaw während der langen Zeit seiner Tätigkeit für den Nachrichtenrat nichts Besonderes geleistet hatte, was Ullrich hätte vorzählen können, müsse er nun einmal etwas ganz Besonderes leisten. Der Verteidiger erklärte am Schluss, daß der Prozeß ein schwerer politischer Fehler war.

Reform der Arbeitslosenversicherung

160 Millionen sollen eingepart und die Beiträge um 1/2 Prozent erhöht werden

Berlin, 27. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Die Sachverständigenkommission zur Begutachtung von Fragen der Arbeitslosenversicherung, die im Reichsarbeitsministerium seit dem 2. Juli tagt, erörterte in ihrem vierten Tagungsabschnitt die finanzielle Frage in ihrer Gesamtheit und beendete nach einer zweiten Sitzung ihre Arbeiten am 26. Juli. Bekanntlich war es Aufgabe der Kommission, eine Reihe von unzureichenden Ausrichtungen, des Gesetzes und seiner Durchführung zu bezeichnen und den finanziellen Ausbau der Arbeitslosenversicherung nachzuweisen. Eine wesentliche Rolle spielte die Frage der Arbeitslosenversicherung bei berufstätiger Arbeitslosigkeit. Die Kommission einigte sich dahin, daß die Saisonarbeiter auch weiterhin die Versicherung zu betreten hat. Die Frage, ob eine Sonderregelung für die Saisonarbeiter eintreten oder eine Gesamtregelung getroffen werden soll, bei der das Saisonarbeitsverhältnis berücksichtigt ist, wurde von der Mehrheit dahin entschieden, daß beiden Gesichtspunkten Rechnung getragen werden soll. Die Höhe der Arbeitslosenversicherung soll in Zukunft allgemein an der Dauer der vorausgehenden Beschäftigung in Beziehung gebracht werden. Daneben sollen die Saisonarbeiter nur die Unterhaltungsätze der Arbeitslosen erhalten, und zwar nach einer Wartzeit von zwei Wochen.

Reform der Arbeitslosenversicherung

Arbeitslosigkeit im Juli bestimmt und damit eine Reihe von Unzutraglichkeiten ausgeglichen werden soll. Für eine Anzahl von Personengruppen, z. B. für die unblühende Beschäftigten, für die nebenberuflich Tätigen und die Heimarbeit sollen besondere Regelungen getroffen werden. Weiter schlägt die Kommission in ihrer Mehrheit vor, die Wartzeit für alleinstehende Arbeitslose allgemein auf zwei Wochen zu verlängern, für Arbeitslose mit großer Familie die Wartzeit auf drei Tage abzurufen. In den Fällen, in denen das Lohnniveau am Unterhaltungsstelle geringer ist als am Arbeitsort, soll die Unterfütterung der Lohnhöhe am Unterhaltungsstelle angepaßt werden. Ferner ist eine große Reihe von Beschäftigten gefaßt worden, durch die die Verwaltung und das Verfahren vereinfacht werden soll.
Soweit die bisher ergriffenen Maßnahmen in ihrer finanziellen Auswirkung übersehen werden können, kann die Einnahme aus rund 160 Millionen Reichsmark im Jahre gefaßt werden. Das würde aber nach Auffassung der Kommission nicht genügen, um auf die Dauer die Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt im Einklang zu bringen. Die Kommissionsführung hat, die Reichsanstalt nicht in Frage kommen, eine befristete Beitragserhöhung um 1/2 vom Hundert vor.

Der Urteilsverkündung waren am Vormittag und Nachmittag die Plädoyers der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung vorgegangen. In ihnen hatte Staatsanwalt Wolfowitz in 5 Minuten Rede ein Jahr Gefängnis für den Angeklagten beantragt, nachdem er das photographische Schriftstück für echt und die von der preussischen Regierung vorgelegten Akten als für den besondern Zweck hergerichtet bezeichnet hatte. Die in den Schriftstücken befindlichen Mängel und Fehler bezeichnete er als absichtlich gemacht, um das Vorgehen zu verdeutlichen. Die entlassenen Gutachten der Schriftführer schmehte er an, da diese Wissenschaft noch nicht erlangt genug sei.
Seinen Ausführungen antwortete zuerst der erste Verteidiger Dr. Daj, der feststellte,

Von den anderen Verhandlungsergebnissen ist hervorzuheben, daß der Begriff der

Schulmern auf dem weichen Raufen faheln und sich auf die Romantik dieses Handelns freuen.
Und so oft ich Bilder sehe, auf denen Wanderer über Hochgebirgen in fernen Wäldern mit mir in der Luftschwande allein habe die Landschaft betrachtet, auf einer Wiese sitzen und liegend, da ruht mich am Bein, da bin ich verlicht zu fragen, da denke ich mit schadenfrohem Mitleid: Na wartet nur! — Steht erst einmal auf! Ihr hört die Engel singen! Ich würde ja förmlich schon, wie die Amelien an Euch hinauffahren! — Bistest... vielleicht, daß Krebsdampf weniger empfindlich dafür ist.

Perfische Komödie

Von Bruno Manuel.
Ein Fehlhändler in Japan, welcher Fetz Ali hieß, war des Diebstahls angeklagt an einem Silberfuchs. Ein nicht ganz einwandfrei erwiehener Fall.
Ali, unter Ausnutzung heiliger Erde, leugnete die Tat. Doch glaubte man ihm nicht.
In Japan herrschen aber primitive Rechtsgebäude. Wenn man nicht genau weiß, was jemand geschrieben hat, läßt man ihn einen Subjunkt anrufen und um die Stadt. Zweck geänderten Beweises mit Erbsen in den Schanden. Entweder man hält es aus, dann gut. Oder man bricht zusammen, dann ist man überführt. Eine andere Methode der Entlarvung kennt man nicht.
Es gibt nichts, was den Japanern entschuldiger ist, als dieser Subjunkt.
Mit Recht überließen Fetz Ali seine Schauer. Bei seinem Fetz kein Wunder. Ihm fielen sämtliche Sünden ein. Die Sünde mit den Amelien. Die Sünde mit dem Silberfuchs. Die Sünde auch. Und aus diesem einleitenden Brande war Fetz Ali erheblich angekratzt.
Sabiba, sein braves Weib, war es mitnichten. Unter Anwendung größter Wohlwollens bereitete sie die heilige Angelegenheit vor. Tat Erbsen in die Sünde und half Ali ermunternd auf die Beine.
Mit sehr gemischten Gefühlen machte er sich auf. Ihm schien, als gössen unflüchtige Hände Eisenhauer über seinen Rücken. Bedend trug er dahin.
Ganz Japan verfolgte das aufreizende Ereignis. Feiner gab sich übertriebenen Hoffnungen hin. Man hatte das unumstößliche Gefühl, daß es kein gutes Ende nehmen.
So vergangen lange Stunden, denn Japan ist eine größere Stadt.
Die gesamte Verwandtschaft stand aufgelöst und erging sich in Besprechungen.
Als Töchter schluderten in den höchsten Tönen.
Doch Sabiba war heiteren Sinnes und verwehete überst prozesslich Ali's Unschuld.

Höflich gegen Abend ging ein Kaufmann durch die Menge. Ali kam, ein von leibhaftigen Wundern beunruhigter Herr. Reichlich müde und abgetrieben.
Das Volk erstarrte vor Ehrfurchung und sah ihn harz an.
Die Töchter fielen erschüttert in die Knie. Sabiba schrie vor Verzweiflung leise auf. Erhielt trat Ali auf sie zu, umarmte und küßte sie und stürzte ihr ins Ohr: „Mebrigens, Sabiba. Das war doch eine ausgezeichnete Idee von dir, daß du die Erbsen gefaßt hast!“

Vom erquickenden Schlummer

Von Julius Kreis.
Die Nacht ist schön in allen besseren Erklärungen für die Jugend und das Volk. Der wilde Wanderer streifte dem Schatten des Baumes an, streckte sich auf den weichen Rasen und verlor in einen erquickenden Schlummer. Schlummer war das letzte Wort.
Ich habe als müder Wanderer und auch als volente geistlichstehender Nichtwanderer idon einmal verurteilt, mich auf einem weichen Rasen einem erquickenden Schlummer hinzugeben.
Das meine Vergangenheit. Es gibt ja nichts heimlichstehendes. Anfallensstärkeres als für einen weichen Rasen.
Man streckt sich — jener, mit Recht zu geschätzten Benutzer der Erleidersternung ausstehend, darauf aus. Und fährt wie — natürlich wie von einer Zartantel geflossen, weil es diese in der ideativen gemächlichen Zone, in der wir leben, nicht gibt, sondern ein Stück höchsten Genusses, an den mit unersättlichem Verlangen man verborgen in den weichen Rasen. Wir entfernen mit Gebärden des Dorns und Adonis den Aufbehrer und betten uns wieder. Wie von einer Zartantel geflossen fahren wir in die Höhe. Wir haben uns mit der Kniekehle in eine Brenneffekt gelegt, die der weiche Rasen barz. — Wir nehmen einen Stellungswechsel vor und fahren wie von einer Zartantel geflossen in die Höhe: Wir tragen in den Kniekehle und am Kopf das tädelmüde

Gemölle einer Enle, das diese am frühen Morgen von schattigen Baume gepiepen — mitten hinein in den weichen Rasen. Wir betten uns wieder um. So! — Diesmal haben wir nicht das Gefühl eines Zartantelstehens, sondern ein anderes, differenzierteres: es uns aus der Matrasse heraus eine harte Feder in den Rücken bohrte. — Im weichen Rasen verborgen liegt ein Brocken Kieselstein. — Beistig! — Und wir legen uns erneut zum Schlummer.
Der Gut haben wir zum Schuh vor der Sonne über die Augen gelekt. Immer im Augenblicke des Einchlummerns scheint es einem Sonnenstrahl darunter durchzulassen und zu blenden. Wir nehmen im Abstand von drei Minuten einen Sit-Stellungswechsel vor. — Wir sind im Halbtag schon fast angelangt — wie es in guten Stillbildern heißt: in Morpheus Armen, da brummt eine Welle um unsere Kopfenisse und wir fahren aus dem dem Morpheusarm heraus zu ihrer Abwehr.
Im Ansel unten brennt es wie höllisches Feuer. Eine Schar Amelien tummelt sich darauf herum. Die Wade juckt mörderisch — auf dem Knie laugen sich eben amei Schanden toll und voll an unersättlichem Blut, während ein anderes, differenzierteres, auf deiner Banke eine unkräftige Beule schwillt. Unter deinem Hohenstein fröhlich ein entzündender Tausendfüßler, aus dem Gesicht host du eine liebreizende Kreuzspinne heraus. — Vorbei ist der Schlummer. Man reißt und kratzt mit beiden Händen die rostförmlichen Hügel auf dem Körper, aber je mehr man kratzt — desto mehr juckt und schwillt die Stelle, wo blutverunreinigte Vampire aus dem weichen Rasen heraus atandieren. Man reißt, von einem Bein auf andere heilend, mit bösem Knuff da und reißt zwischen Heßen und Kraben das Gemwand von Erde, Gras, Wäldchen, Steinen: alles an uns ist gekrautst und verfrümpelt und — apenartig wie vom höllischen Feuer — verlassen wir den schattigen Rasen unter dem Baum.
Zimmer umstiebt meinen sonst stillen Mund ein so genanntes diabolisches Lächeln, denn lange und alte Dachtisse hebelte ich, wenn ich ein einmüßiges Aussehen einem Gauner

Der Fohbarier

Kaiser Joseph II. von Oesterreich hatte bei seinen Reisen die Gewohnheit, nie es gerade kam, in irgendeiner Woge eines Gefäßes zu sitzen und weiter zu sitzen. So gelangte er auch einmal erheischlich zuher in Semberg an, stieg in einem beliebigen Gasthof ab und ließ sich ein Zimmer geben. Als er eben dabei war sich zu räkeln, klopfte es plötzlich an die Thür. Auf ein ermunterndes „Herein!“ eröfnete die Thür. Der Kaiser, ohne sich hören zu lassen, setzte sich wieder ein und fragte nach ihrem Gehe.
Die neugierige Frau sagte mit vielen Entschuldigungen: Die heute gehört, daß er auch zum Gehe abfahre und er könne ihn lieber etwas vom Kaiser erzählen. „Was wünschen Sie denn beispielsweise zu wissen?“ erwiderte die Frau, indem er bedächtlich sein Nachhemde abgab.
„Ach“, meinte die Frau, „amüßlich das Gefaß fohbarier“, „was haben's denn für eine Stellung beim Kaiser?“
„Zuher ihn bisstellen“, hörte der Befragte sie aus.

Schmerzlose Verdauung!

Wenn Sie schwer verdauen und wenn Sie nach den Mahlzeiten Magenschmerzen haben, dann versuchen Sie Biserite Magnesia. Magenschmerzen sind oft die Folge eines Uberschusses an Säure, und um eine normale und schmerzlose Verdauung zu erzielen, muß man diese Ubersäuerung bekämpfen. In solchen Fällen ist Biserite Magnesia außerordentlich wirksam, denn sie neutralisiert nicht nur den Uberschuß an Säure, sondern sie schließt auch die empfindlichen Magenwände. Biserite Magnesia, die in allen Apotheken erhältlich ist, hat sich bei Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Blähungen und Verdauungsstörungen als überaus wirksam erwiesen.

Gelegenheitskäufe / Sonderangebote

In allen Abteilungen des Hauses.

BESONDERS PREISWERT

Wander- und Gartenkleider
1.45 1.95 2.75

Tennis-Kleider
2.95 3.90 4.90

Volle-Kleider
7.90 9.75 12.50

Morgenröcke
2.90 3.50 5.90

Kinder-Badeanzüge einfarbig, mit andersfarbig. Blende Größe 32	1.25	Damen-Strümpfe Baumwolle, farbig . . . Paar	35,50	Herren-Netzjacken Schlupiform, mit kurzen Ärmeln Größe 4	75,50	Herren-Sporthemden aus farbigem Zephir, mit Schillerkragen	3.25
Schwimmanzüge für Herren schwarz Trikot mit farbig. Paspel Größe 80	1.30	Damen-Strümpfe Mako, mitte, stark, farbig Paar	75,50	Herren-Netzjacken mit kurzen Ärmeln, makofarbig Größe 4	1.10	Herren-Sporthemden aus weißem Panama, mit Schillerkragen	6.75
Herren-Badeanzüge Hose schwarz, Oberteil weiß m. schwarz. Einsatz. Gr. 80	3.50	Damen-Strümpfe Seidenflor, feinfädig . Paar	95,50	Herren-Netzsocken Knielorm, makofarbig . . .	1.65	Herren-Oberhemden aus Popeline, apart Streifen, Sportform	6.90
Damen-Badeanzüge Oberteil schräg gestreift, Hose einfarbig . Größe 42	3.80	Damen-Strümpfe Bemberg - Kunstseide, mit kleinen Fehlern . . . Paar	2.25	Herren-Netzsocken lange Form, makofarbig Größe 4	2.60	Herren-Sporthemden aus Oxford, mit Kragen und passendem Binder	9.50
Bade-Capes für Damen aus guten Frottiertoffen, in hübscher farb. Ausmusterung, mit großem Rüschenkragen, 19.75, 12.50, 7.75	5.90	Bade-Mäntel für Damen, aus guten, farbig gemusterten Frottiertoffen, hübsche Formen, mit langen Ärmeln	19.75, 15.75, 12.50				6.90

Reise-Bedarfsartikel, Reise-Geschenkartikel in allen Abteilungen.

GEBRÜDER HORST

Paradeplatz 19, 20, 21, 22, 23. — Gr. Wollweberstr. 19, 20, 21, 22.

Lotterie-Ameisen

Kauflose 5. Klasse
15., 30., 60., 120., 240. Stm.
Städtische Lotterie-Einnahme
Stettin, Mittelstraße 70a.
Sofortlos: Stettin 111 20.
Hauptlos: 277 92

Loose 5. Klasse
aus Doppellose
St. u. Sp. 1/10
Städt. Lotterie-Einnahme
Stettin, Lindenstr. 28 I.
Sofortlos: St. 9327.

LOSE zur 5. Klasse
1/10 1/20 1/30 1/40 1/50
Stets vorräthig.
aus der Nachnahme.

von Damm
Städt. Post-Einnahmest.
Ritterstr. 46. 1 St.

Loose 5. Klasse
(Hauptlosbuchung)
Lüttich
Städt. Post-Einnahme
Stettin, Kunststr. 8. I.
Sofortlos: 241 63

Preußische Staatslotterie
Höchstgewinn:

Eine Million Mark

Hauptgewinne Mk.:
500 000
300 000
200 000
150 000
usw.

Haupt-Ziehung 5. Klasse v. 8. 8. bis 11. 9.
1/4tel Viertel Halbe Ganze Lose
zu 15,- 30,- 60,- 120,- Mk.

Porto und Liste 25 Pfg. extra.

von Poser Städt. Lot.-Einnahme
Friedrich-Karl-Straße 26, p. 1. Fernspr. 316 27.

Nächste Lotterie
Buchheide-Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 10. August

Gesamtgew. **RM 8500.-**
Los 1 RM.

Glücksbriefe Lose sort. aus versch. Taus.
à 5 RM u. 10 RM.

Lose zu haben bei
Rob. Th. Schröder Nachf. Stettin,
Schulzenstr. 32, Postscheckkonto 711,
sowie Klawit er, Frauenstr. 33, Max Meyer, Bismarckstr. 25, Schumacher, Gr. Lastadie 16, Rucks, Lange Str. 27a, Hannemann, Grenzstr. 21 Nausendat, Höhnzollenerstr. 60, und allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.



Halten Sie sich bereit...

Unser Saison-Ausverkauf beginnt am nächsten Donnerstag

Grünbaum
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Werbe-Tage!

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Teppiche, Stuhlsetts, Metallbetten, Rotbmöbel, Klubsessel.

Bis bis 24 Monate bei Duffe hoher Rabatt.

Berliner Möbel-Haus
Schulzenstraße 16/17, 1. Etage.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht oder zu vergeben hat, benutzt mit bestem Erfolge unser in der ganzen Provinz Sommer in Stettin verbreitetes Stettiner Abendpost-Verzeichnis. Kleine Anzeigen können in allen unseren Anzeigenstellen und in der Sonderausgabe Stettin Verzeichnisstraße 7a aufgegeben werden.

Heil-Praxis

OTTO HOPFNER
BIOCHEMIE STETTIN

Stettin, Klosterhof 13.
Sprechstunden:
täglich 9-1 u. 3-7 Uhr

Sermannia-Räder
bestes deutsches Markenfabrikat.
kleinste Bodenräder, evtl. ohne Anzahl.
Gesundheit Räder billig.

Hermann Retzlaff
Wölflinger Straße 78, Hof.

Möbel
in großer Auswahl
Kauf Sie besonders und billig nur bei
S. Hoffmann,
Mittwochstraße 10.
Ruhmweg-Ordnung.
Besand nach außerhalb.

Das Unglück am Schwedter Ufer

Wie sich das Unglück zutrug / An der Unfallstelle / Die Feststellungen über die Ursache / Widersprechende Zeugenaussagen / Die Geretteten / Taucher an der Arbeit / Die Bergung

Die Oberstschiffahrt wurde in der letzten Nacht von einem schweren Unglück betroffen, dem auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Von Ripperriefe kam kurz nach Mitternacht der Dampfer „Schwebt“, der nachher einen Röhrenschlepper. An Bord des Dampfers „Schwebt“ befanden sich ca. 80 Personen und außerdem etwa 500 Zentner Kartoffeln. Der Röhrenschlepper war mit 1000 Zentner Kartoffeln beladen. Vor dem Schwedter Ufer wendete das Schiff, um dann mit Steuerbord am Bollwerk festzumachen. Bei dieser Gelegenheit

Franken der Befehls und ein Kind retteten nur das nackte Leben. Sie sahen mit anderen Passagieren auf dem Rande des Schiffes, schrien um Hilfe, stürzten sich dann ins Wasser und erreichten das Ufer. Die

Auszeichnung, die Feststellungen fast unmöglich machte. Feuerwehrlente brachten zwei Frauen in ein Sanitätsbüro, von denen die Restaurationsfran Kallin aus Greiffenhagen bereits tot war.

bekannt. Fremdweltliche Anhaltspunkte nach der Zahl der anwesenden Passagiere sind nicht gegeben, da sämtliche Schiffspapiere und alle Unterlagen mitgenommen sind. Auch die Vernehmung der Geretteten brachte hier keine Klarheit. Nur eines steht fest:

Frau Wolter aus Ripperriefe wird vermißt.

Ihre Leiche ist sicherlich noch im gesunkenen Schiff. Ob weitere Leichen in den Riffen liegen, muß die Untersuchung ergeben. Vielleicht bringt auch erst die Sebuna des Schiffes eine klare Antwort auf die Frage nach weiteren Dofen.

Die Vernehmung der Geretteten und der Anwesenden am Ufer vor sich. Kriminaldirektor W. H. H. H., der sich nach dem Unfall zur Stelle war, richtete am Sandbahnhof vier Vernehmungstische ein. Beamte der Hafenpolizei brachten die Aussagen zu Papier. Wie schon gesagt, ein genaues Bild über den Vorgang des Unfalls brachten auch diese Aussagen nicht. Auch ein Verdächtiger des Schiffsführers konnte nicht festgestellt werden. Aus diesem Grunde sah auch die Polizei von seiner Verhaftung ab.

Ein Bild des Jammers

Auf einem Rundgang durch die Räume der „Gaula“ und durch die Wache im Bahnhof, wo die Geretteten untergebracht waren, bot sich ein recht trauriges Bild. Kleine Landwirte, die ihre Kartoffeln heute in Stettin verkaufen wollten, sahen mit sorgenvoller Miene da. Der Betrachter des Schiffes auktete noch drei Stunden nach dem Unfall am ganzen Körper, auf einer Freitafel lag eine Frau gebettet, im Schiffsräum der „Gaula“ beauftragten die Mannschaften das Unheil, in einem notdürftig aufeinandergelehnten Bett lag ein kleines Mädchen mit blauen Haaren, in einem anderen Räume, die beiden Frauen, die nur das nackte Leben retteten. Sie erhielten von der Polizei notdürftige Kleidung. Es war ein Bild des Jammers, das sich in den ersten Morgenstunden am Schwedter Ufer zeigte.

Als die Sonne hinter dunklen Wolkennüden hervorbrach, besichtigte sie ein Stück Watt von etwa zwei Metern, das über dem Wasser roste und an dem die Schiffslaterne, fast von den Wellen herab, schau hinab. Hier, den Rand des Schornsteins, umfing die Wellen...

Die Bergung hat begonnen

Gegen 9 Uhr morgens begann der nächtliche Taucher mit den Vorbereitungen zur Bergung. Dichte Menschenmengen hatten weißlich das Ufer besetzt, zurückgehalten von einem Korbon von Schutzpolizeibeamten. Die Unfallstätte ist weithin durch rote Flaggen und durch Wachen gekennzeichnet. Motorboote der Hafenpolizei bewachen die Regelle des Bracks, von dem außer der Mäskette mit der Laterne nur ab und zu der Rand des Schornsteins

Der Taucher geht in das gesunkene Schiff



Heute früh wurden sofort die ersten Untersuchungen unter Wasser vorgenommen. Unser Bild zeigt das Wässen des Tauchers vom Kahn. Im Hintergrunde Kriminaldirektor W. H. H. H.

Befahrung des am Schwedter Ufer liegenden Greiffenbager Dampfers „Gaula“ und die Beamten der Bahnhofswache leisteten erste Hilfe. Die fünf Mann starke Befahrung des Dampfers „Schwebt“ rettete sich durch Schwimmen und griff auch dann noch bei den Rettungsarbeiten aktiv ein.

Die an Ort und Stelle angestellten Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos.

Sind noch Leichen im Schiff?

Das ist die Frage, die in der Nacht von jedem gestellt wurde und auf die keiner eine Antwort zu geben wußte. Dem Schiffsführer war die genaue Zahl seiner Passagiere nicht

Stieß der Dampfer ziemlich heftig gegen das Bollwerk.

Die Vorgänge überstürzten sich dann. In weniger als fünf Minuten waren Dampfer und Röhrenschlepper durch die Wasseroberfläche verschwand. Sprechende Menschen schwammen im Wasser zum Ufer, vom Ufer aus suchten helfende Hände zu retten. Die Feuerwache unter Leitung des Branddirektors S. E. K. E. L., die Polizei unter Leitung des Polizeipräsidenten M. A. E. R. und des Kommandeurs der Schutzpolizei waren bald zur Stelle, leisteten die zu treffenden Maßnahmen und nahmen die ersten Ermittlungen vor.

Das ist in kurzen Strichen der Vorgang des Unfalls, das sich aus den Zeugenaussagen nur in etwa feststellen läßt, da Passagiere und Augenzeugen sehr widersprechende Angaben machen. Wir möchten versuchen, nach den Aussagen den Vorgang zu schildern, wie er sich wahrscheinlich zugetragen haben wird.

Wie trug sich das Unglück zu?

Als der Anschlag des Dampfers an das Bollwerk erfolgte, lenkte sich der hintere Teil des Schiffes. Diese Bewegung wurde noch dadurch beschleunigt, daß auch der Röhrenschlepper drännte und so der

Dampfer zwischen Bollwerk und Röhrenschlepper gequetscht

wurde. Dadurch geriet der hintere Teil unter Wasser und das Schiff löste sich dem Röhrenschlepper ab. Nach wenigen Sekunden klappte das Wasser durch die Dullungen in die hintere Kajüte. Hier hatten sich etwa zehn Passagiere aus Schläfen niedergelassen, die einmal durch den Stoß und zum anderen durch die eindringenden Wassermassen aus dem Schlaf gerissen wurden und nach außen fielen. Die Auslagen derjenigen Passagiere, die in diesem Raum schliefen, haben sich so anfallen, daß sie nicht festhalten läßt, ob alle zehn schlafenden aus der Kajüte herausgerissen sind.

Der erste Kampf um das Leben spielte sich also in der hinteren Kajüte ab. Aber auch im Vorderteil des Schiffes und auf Deck wurde die große Gefahr bald erkannt und ein Rennen aller Passagiere mit dem Tode begann. Das Schiff sank — wie schon gesagt — sehr schnell. Passagiere brangen über Bord. Zwei

Die Erben des Gottfried Steller

Roman von Robert Sanders.

12) Nachdruck verboten.

Der neue Name muß lebendig sein. Er darf nicht gelöscht sein in den Registern der Staaten und Kirchen. Er muß einem Menschen gehören — erpöndet werden, der... Nun, Gottfried Steller hat einem Leben, der noch lebte für die Welt, den Namen genommen. Er selbst starb, der andere erkund um neuem Leben. Und noch mehr tat Steller: Er ließ den Wiedererstandenen den Verstorbenen werden. Das ist für die Geschichte des Gottfried Stellers Leben und Ferdinand Nödlings Wiedergeburt!

„Aber, Go... Ferdinand, warum das, warum?“

„Warum? Weil... doch ich will der Reihe nach erzählen. Alles sollst du wissen. Jahre. Der Gottfried Steller war der einzige Sohn eines reichen Architekten, eines strebsamen, kunstliebenden Mannes; hochgeehrt in seiner Heimatstadt. Gottfrieds Mutter starb früh. Der Vater, der mit unerbittlicher Liebe an seinem Einzigen hing, verzog ihn gründlich. Alle Chancen, alle Wünsche des frühreifen Jungen wurden erfüllt.“

Mit vierzehn Jahren war er ein Kaufmann und Kaufmann; und hinter den Wädeln her. Er war kaum 15 Jahre alt, da erwischte er von Kaufmann mit einem tausend Mark in der Tasche, die er seinem Vater gemopht hatte.

Nach einer Reihe schmutziger Abenteuer wieder und wurde von dem zärtlichen Papa mit Freudenstränen empfangen. Besser war er nicht geworden.

Alle Verträge des Vaters, den recht begabten Vannan zum Lernen, zur Arbeit zu bewegen, schienen fehl. Nur Sprachen lernte er gern und fabelhaft leicht. Besonders ein Leiden schaffte der Herrschaft Gottfried: Sport! Es war aber nicht die reine Klamm der Begeisterung für die Leibesübungen. Nur die Sucht nach Sensation trieb Gottfried zu hohen sportlichen Leistungen an. Er, der notorische Kaufmann und Müßiggänger konnte arbeiten, wie kaum ein anderer — wenn es galt, seine Kameraden zu überbieten. Er war stark, gesund, verwegend,

strenghlos. Als er — ein Achtzehnjähriger — die Freude des Automobilfahrens kennen gelernt hatte, wollte er sich diesen Sport ergeben. Da aber stieß er bei seinem Vater auf Widerstände, die zu ersten Zerwürfissen führten. Um seinem Sohn auf andere Gedanken zu bringen, schickte ihn der Vater, mit reichen Mitteln versehen, auf Reisen.

Der Ausbruch des Weltkrieges überraschte Gottfried in Paris. Mit Mühe gelang es ihm, sich der Gefangenschaft zu entziehen. Sofort nach seinem Entkommen in der Vaterstadt meldete er sich als Kriegsfreiwilliger. Nicht aus Vaterlandsliebe. Wieder war es nur die Abenteuerlust, der Drang, nicht zurückzufahren hinter anderen, was ihn antrieb. Er war ein schlechter Soldat und ein guter Jäger. Ein Jäger in der Stunde der Vorgefetzten und des Schusses. Er widerstand sich jedem Zwang, wollte sich nicht beugen. Ein guter Soldat aber war er vor dem Feind. Zu den gefährlichsten Unternehmungen meldete er sich und immer kam er glänzend davon.

Wie als Knabe auf der Schule hatte Gottfried Steller beim Militär keine Freunde. Nur einer seiner Kameraden war ihm mehr zugefallen. Ferdinand Nödling hieß er. Fast gleichaltrig mit Gottfried. Ein feiner ruhiger Mensch. Er war Abteilungsleiter und kamme aus kleinen Verhältnissen. Von Beruf war er Mechaniker. Als Reisender verschiedene Rennen mitgemacht und seine Erzählungen festsetzten den Automobilbegeisterten Steller.

Im Mai 1915 wurde das Bataillon, dem Nödling und Steller angehörten, von Aussen überfallen und gänzlich aufgerieben. Den beiden war es gelungen, sich in einem Gebüsch zu verstecken. Nödling war schwer verwundet und starb in den Armen des Kameraden. Dieser nahm Papieren, Uhr und andere Habfeligkeiten des Verstorbenen an sich und verlegte, sich zu den deutschen oder österreichischen Truppen zu schließen. Der Gegenstand und ohne Kompaß, schlug er verlorene Richtung ein, kam immer weiter nach Osten, fast nach dem Süden oder Westen. Tage und Nächte vergingen. Er starb, er hungerte.

Einmal stieß er auf eine Leiche eines belgischen Juden. Er entledigte sich der Fetzen seiner Uniform und zog dessen Kleider an. Bald

merkte er, daß er weit hinter der russischen Front sein mußte. Zur Umkehr war es zu spät. Fangen wollte er sich nicht lassen. Tags über vertrieb er sich, wanderte nachts weiter. Er dachte sich von Feldbrüchen, sah in den Dörfern, was er erwidern konnte. Einmalige kam er in kleine Jüdengegenden, in denen er dank seiner Kleidung — gut angeschlossen wurde. Er stellte sich dort stumm, machte durch Gebärden kenntlich, daß er vor Schreck die Sprache verloren habe. Mehrfach war er daran, verraten zu werden. Aber er hatte Glück, konnte sich der Gefahr entziehen.

Es würde zu weit führen, liebe Margot, die Abenteuer Stellers auf seiner zweijährigen Flucht zu schildern. Immer östlich wandernd schlich er sich in den verfallenen Mästen durch Rußland und Sibirien. Bedrohlich umlaufend Gefahren. Sein Sprachlossein hatte ihn bald das Ausfließen verziehen und sprechen gelehrt. Das gab ihm Sicherheit. In Sibirien traf er auf einen Trupp ungarischer Soldaten, die dere Gefangenschaft entflohen waren und führte mit ihnen monatelang ein Leben der Entbehrung und Gefahr. In einer Sturmnacht wurde er von den Gefährten getrennt und fand sie nicht wieder. Als Frucht des Zusammenlebens mit den Ungarn blieb ihm die Kenntnis ihrer Sprache.

Er kam nach der Mongolei, durchwanderte China. Endlich gelangte er ans Meer. Er stahl ein Fischerboot und fuhr in See. Wohin er kommen würde, war ihm unklar. Er vertraute auf seinen Stern, der ihn so weit geführt. Tagelange trieb er — von einem Sturm auf das offene Meer verblasen — ohne Nahrung, ohne Wasser, bis ihn ein kleiner amerikanischer Segler auffand.

Aber noch war die Folge von Gefahren nicht zu Ende. Auf der Fahrt nach San Francisco lenkte das Schiff und außer Steller fand die ganze Besatzung den Tod. Auf einer Riffe trieb er hundentlang herum und bezweifelte an der Rettung. Da wurde er von einem englischen Dampfer aus gesehen und an Bord geholt. Wäre er hier als Deutscher erkannt worden, so wäre er als Kriegsgefangener interniert worden. Er gab sich also als Amerikaner aus. Die Sage, auf der er sich gestützt, war Eigentum des Schiffsführers, des geflüchteten Seglers gewesen und enthielt dessen Papiere. So borgte

Steller den Namen des Entrunkenen und wurde von dem Engländer in Afrika an der Westküste der Vereinigten Staaten ans Land gesetzt.

Amerika lag mit Deutschland im Kriege. Steller war also gezwungen, die Wäste des amerikanischen Schiffsdocks bezubehalten. Unter seinem neuen Namen zog er abenteuernd durch das Land. Er hätte leicht eine höhere Stellung finden können, wenn er hätte arbeiten wollen. Daran lag ihm aber nichts. Sein Verstreben ging darauf hin, ein angenehmes Müßiggängerleben zu führen, seinen Reizungen zu leben.

Ein Anfall führte ihn mit einer Frau zusammen, der selbst für amerikanische Verhältnisse schwer reichen Witwe eines Industriellen. Sie verliebte sich in Steller und — heiratete ihn.“

„Um Gottes Willen“, rief Margot, „so bist du...“

„Ja, Margot, es kommt noch schöner. Selbener Frau gegenüber vergaß Steller einmal alle Vorsicht und erzählte ihr von seiner Vergangenheit. Damit hatte er sich ihr in die Hände gegeben. Aber die Frau war darob nicht böse. Seine Entscheidung war nicht zu beklagen und die arg vertriebene Frau beschloß sich nur noch jester an der Seine. Er hatte nun, was er lang begehrt modte. Ein Leben in Luxus ohne Arbeit. Jetzt konnte er seiner Leidenschaft für das Automobil nach Herzenslust nachgeben. Bald — der Krieg war mittlerweile zu Ende gegangen — war er die reichste Größe im amerikanischen Sport. Die reiche Witwe seiner Gattin erwiderte ihm den Antrag von Remougen, mit denen er Preis auf Preis herausfuhr. Nur eines forderte ihn auf die Dauer: Seine Frau. Liebe hatte er für sie nie empfunden, nur ihr Reichum hatte ihn in seiner damaligen fragwürdigen Situation veranlaßt, sich verheiraten zu lassen.“

Fortsetzung folgt.

DIALON-Puder bewahrt Ihren Liebling vor Wundsein.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 28. Juli 1929.

Mathiaskirche (Bredow): 10. Predigt 20. ...
Sonntag, 28. Juli 1929.
17 bedeutet Reichte * Abendmahl.



Stettiner Kammerkoks

wird aus bester Gas- und Koks...
Stettiner Kammerkoks ist daher

der ideale Brennstoff für Zentralheizungen.

Wollen Sie in heilungstechnischen Fragen beraten sein...

Städtische Werke A.-G. Stettin

Pöhlmerstraße 28. Tel. 3541.

Aerztliche Anzeigen.

Zurückgekehrt Dr. Kuhk
Moltkestr. 3.

Zurückgekehrt Dr. Klesch
Auguststraße 50, am Königstor.

Zurückgekehrt Dr. Wassner
Höfnerstraße 29.

Von der Reise zurück Dr. Weigert
Facharzt für Kinderkrankheiten und Orthopädie.

Zurückgekehrt Dr. Gumpert
Moltkestraße 4.

Zurückgekehrt Dr. Wendorf
Facharzt für Blasen- und Nierenleiden.

Von der Reise zurück Dr. Felix Hagen
Facharzt für Diäten- und Nierenleiden.

Heimgeliebt Dr. Jvers
Wegstraße 9, 11 1/2 bis 5 Uhr.

Zurück Dr. Ernst Müller
Facharzt für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankheiten.

Begeistert vom 1. bis 11. August Dr. Dermittel
homöopath. Arzt Stettin.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Zurückgekehrt Dr. Weigel
Facharzt Augustaplatz 1.

Stamps advertisement: Louis Kasse, Kautschukstempel, Türschilder, Sportfiguren.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Größe Leistungsfähigkeit durch höchste Rationalisierung...

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin.

Lindner shoes advertisement: DER NEUE EINHEITS-PREIS! HERREN SCHUHE 16,60. Includes image of a shoe.

Möbel Steinberg advertisement: Möbelhaus Steinberg, Breite Straße 15.

Ernst Gandre advertisement: Große Domstraße 22, Telefon 369 12.

PAUL GLÄSER jr. DACHDECKERMEISTER advertisement: Mühlenstraße 3, Fernspr. 228 27.

Familien-Anzeigen advertisement: Neben in das große pommersche Abendblatt Ostsee-Zeitung / Stettiner Abendpost.

Basewalk advertisement: Die Agentur der Stettiner Abendpost Ostsee-Zeitung befindet sich jetzt bei Frau Bertha Schmidt Bergstraße 3.

Ämtliche Anzeigen advertisement: In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 333 Firma...

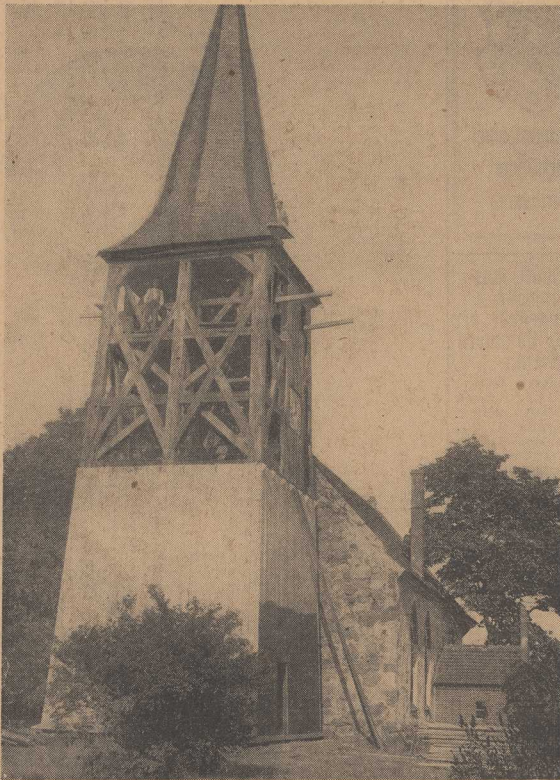
Wohnungen advertisement: vertauscht kostenlos Georg Schmidt, Stettin. Sped. Et. Gz. Generaldirektor v. Wadenen...

Wer ist Schärer Ast Nachfolger? advertisement: Am 1. August verlege ich meine Praxis von Berlin, Potsdamer Straße, nach Berlin W. 30, Moltkestraße 79 1.

Haut- u. Beinleiden advertisement: sowie Gicht, Rheuma, Ischias geheilt! Verlangen Sie sofort kostenlos Auskunft und die ausführliche Broschüre von Dr. med. Dr. Ernst Strahl.

Timmer Volkstheater advertisement: alle feinsten, vollsten, köstlichsten Waren...
Timmer Volkstheater

Der Kirchturm in Höfendorf wird repariert



An dem uralten Holzturm der Höfendorfer Kirche nagt der Zahn der Zeit. Die Bretterwände müssen gänzlich erneuert und das Ziegeldach muß ausgebessert werden.

„Europa“, das Schwester Schiff der „Bremen“. Der Dieseldampfer der Vorkriegszeit „Kaiser Wilhelm II.“ war nur 26000 Tonnen groß, und der 1928 vom Stapel gelaufene „Columbus“, der erste Dieseldampfer, den wir nach dem verlorenen Krieg wieder neu in Dienst stellen konnten, war mit seinen 42000 Tonnen nicht schnell genug, um der „Mauretania“ Konkurrenz machen zu können.

Jugensmannen kleinen Kreuzer sind bereits erheblich schneller und die Torpedoboote machen ihre 32 Knoten bei jeder Marine. Doch auch sie sind noch nicht die schnellsten, denn die Torpedoboote müssen sich noch geschwinde der sein. Leider werden aus begründlichen Gründen von keiner Marine die neuen Kreuzerangelegenheiten, aber ein ist sicher, daß kein Handelsdampf mit diesen Booten Schritt halten kann.

Vom Einbaum zum Schnelldampfer Ruder, Segel, Schaufelrad und Schraubenturbine

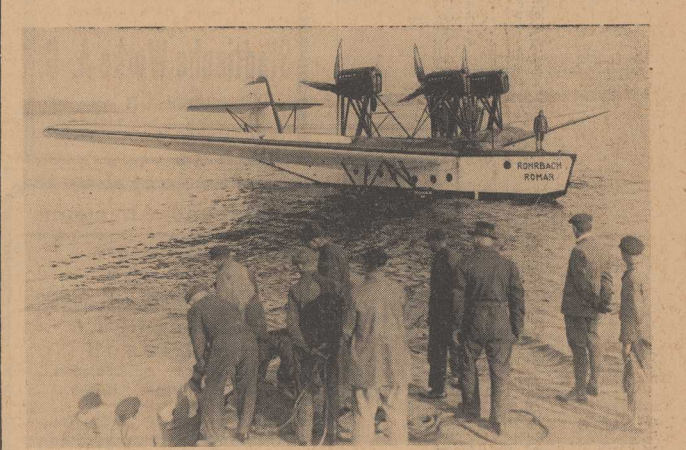
Der Kahn, ursprünglich aus einem Baum geschnitten und daher Einbaum genannt, das Boot und das Schiff haben bereits in der vorchristlichen Kultur der Ägypter und Phönizier eine große Rolle gespielt, und bei allen Völkern mit starker Küsteneinwirkung ist die Schifffahrt sehr bald zu großer Blüte gekommen.

ein, ja sogar das erste Dieselschiff der Welt, die 27400 Tonnen verdrängende „Great Eastern“ aus dem Jahre 1867, die 207 Meter lang und 26 Meter breit war, besaß an der einen Seite noch zwei Schaufelräder. Sie fuhr aber schon ihre 14 Knoten! In den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden dann die ersten großen Schiffbauunternehmen gegründet, die Steam Company, die Cunard Line, der Norddeutsche Lloyd, die Hapag usw.

Sobald das Segel als Fortbewegungsmittel dem Ruder den Rang abgelaufen hatte, begannen die Schiffe auch ganz andere Geschwindigkeiten zu erzielen, und um diese möglichst hochzutreiben, baute man immer größere Schiffe mit immer mehr Masten. Die kleinsten Segler mit höchstens zwei Masten nennt man Jacht. Der Schoner hat bereits einen Vollmast und einen Barkmast, die Brig zwei Vollmaste, während die Bark daneben noch einen Gaffelmast führt. Ein Schiff mit drei vollen Masten heißt Vollschiff, und darüber hinaus gibt es noch Vier-, Fünf- und bei der amerikanischen Handelsmarine sogar Siebenmastler. Die modernsten Segler sind noch Masten und Masten aus weichem Stahl erbaut, wodurch Gewichtsersparnis eintritt, doch können sie mit den Motor- und Dampfmaschinen natürlich nicht mehr wetteifern. Die frühesten Versuche, Schiffe mit Dampf gegen den Wind zu treiben, sind tief im 18. Jahrhundert unternommen worden. Bereits im Jahre 1775 baute der Franzose Perier mit Hilfe der von dem Engländer Watts verbesserten Dampfmaschine ein Schiff, das aber nur ironischerweise fahren konnte! Das erste Dampfschiff, das auch gegen den Strom fuhr, baute der Amerikaner Fulton mit seinem „Claremont“, einem 160-Tonnen-Schiff, das im Jahre 1807 pro Stunde 7 Kilometer machte! Mit diesem Dampfer wurde der erste bleibende Flußverkehr auf dem Hudson eingerichtet. Und schon festten die Versuche ein, den Ozean zwischen Amerika und Europa zu überqueren. Erst 1819 (oder soll man sagen schon 1819?) gelang es dem Schweden, ein kleines mitgetriebenes Schiff, den „Swanenhuf“, ein kleine Georgia (USA), nach Liverpool zu fahren. Hierzu benötigte man 26 Tage. Heute braucht man keine 6!

Natürlich waren das Schiffe mit Schaufelrädern, denn die Schiffschraube wurde erst 1829 durch den Österreicher Reifel erfunden, der damit die ganze moderne Schifffahrt in ein neues Fahrwasser lenkte. Anfangs baute man die Schrauben neben den Rädern

Der neue Transozeanverkehr



Die „Nomar“, das von den Rohrbachwerken erbaute Wasserflugzeug, das bekanntlich im Oktober vergangenen Jahres die ersten glänzenden Probeflüge mit einer Belastung von 18500 Kilogramm machte, ist jetzt von der Deutschen Luftschiffahrt in Travemünde offiziell für den Transozeanverkehr übernommen worden.

Kleine Geschichten

Dom Paul als Salomo

In diesem Monat waren 25 Jahre vergangen, das Paul Krüger, der Präsident der südafrikanischen Republik, in Clarens in der Schweiz, hochbetagt starb. Zahlreich sind die Anekdoten, die über ihn im Umlauf sind und an die aus diesem Anlaß besonders die holländische Presse erinnert. Da haben wir beispielsweise die Geschichte von Dom Paul als Salomo.

Mann ihr nach dem Leben trachte und sie vergiffen wolle. Die Leiche wurde untersucht und richtig: die Frau war vergiftet. Man verhaftete den Mann. Der behauptete einmal über das andere keine Unschuld. Er gab mit keiner Frau zwar nicht glücklich geliebt, aber daß er ihr niemals nach dem Leben getrachtet habe, sei unabweisbar. Seine Frau lie über die Mähen eifersüchtig gewesen und habe mehr als einmal gesagt, daß sie sich das Leben nehmen wolle, weil sie glaubte, er sei ihr untreu. Auch die Nachbarn bestätigten, daß Frau Berniquet ihrem Mann viel Gutes gemacht und Selbstmordabsichten geäußert habe. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Frau einige Tage vorher das Gift selber gekauft hatte. Und so ergibt sich der kaum glaubliche Fall, daß ein Mann aus Eifersucht sich selber tötet und ihren Mann des Mordes beschuldigt, um sich an ihm zu rächen!...

Straßenperren

- Kreis Berlin.
Wriezener-Gelände, zwischen Bernitz und Köpenick, vom 18. bis 22. Juli.
Kreis Greifswald.
Königsberg, zwischen Brühl und Friedländer, vom 18. bis 22. Juli.
Kreis Königsberg.
Königsberg, zwischen Brühl und Friedländer, vom 18. bis 22. Juli.
Kreis Königsberg.
Königsberg, zwischen Brühl und Friedländer, vom 18. bis 22. Juli.

„Natürlich will ich das“, antwortete Krüger und sagte zu dem einen der Brüder: „Geh zurück nach der Farm und teile sie ehrlich in zwei Hälften. Dann komm morgen mit deinem Bruder wieder her.“

Die Rache einer Frau

Frauen sind wenn sie von Eifersucht gepackt werden, zu allem fähig. Männer natürlich auch, aber im Waffennemmen sind ihnen die Frauen doch bei weitem überlegen. Das zeigt ein Fall, der sich kürzlich in Frankreich ereignete und der uns ein Beispiel darbietet. In Dijon war die blühende Frau Berniquet gestorben. Man hatte sie eines Morgens tot in ihrem Bett aufgefunden. Sie war vorher nie krank gewesen und man glaubte zuerst, daß sie einem Herzschlag erlegen sei. Nun war aber bei der Polizei ein Schreiben eingelaufen, in dem Frau Berniquet mitteilte, daß ihr

Neues aus Stettin

Die Reichsbahn spart

Die Reichsbahn hat sich wegen des hohen Standes der persönlichen Ausgaben veranlaßt gesehen, sich mit der Frage weiterer Rationalisierung auf dem Personalgebiet zu beschäftigen, und zwar hat man für diese Rationalisierung sich vor allem die Nebenbahnstationen mit geringem Verkehr aus-

dem Krankenwagen ins städtische Krankenhaus übergeführt. Die Schuld trifft die Fußgänger, die dem Radfahrer direkt ins Fahrrohr hineinstieft. An der Ede Frieden- und Hofensollersstraße wurde ein Fußgänger von einem Radfahrer angefahren. Fußgänger und Radfahrer trugen leichtere Hautabfahrungen davon.

Einstellung des Omnibusverkehrs nach Uedermünde

Wegen teilweiser Sperrung der Straße Stettin-Uedermünde ist die Straßenbahn gezwungen, ab 29. d. Mts. bis voraussichtlich 14. September die Omnibusverbindungen nach Uedermünde einzustellen. Während dieser Zeit verkehren die Omnibusse nur zwischen

Stadtältester Haase 80 Jahre alt

Am 27. Juli feiert der Stadtälteste Stadtrat Hans Haase seinen 80. Geburtstag. Herr Haase wurde im Jahre 1847 zum unbesoldeten Stadtrat auf 6 Jahre gewählt. Nach



Ablauf dieser Zeit wurde er fortlaufend wiedergewählt und hat bis zum Jahre 1919, also ein Menschenalter lang, als unbesoldeter Stadtrat seine Kräfte in den Dienst der Stadt gestellt. Am 27. Juni 1912 ehrten ihn die Stettiner Stadtverordneten dadurch, daß sie ihm den Titel Stadtältester gaben. Stadtrat Haase, der Inhaber verschiedener militärischer und ziviler Auszeichnungen ist, arbeitet während seiner Tätigkeit in den städtischen Körperkassen in der Friedensdeputation, Sparkassendeputation, im Stadtschulz u.w.

ersehen, auf denen vielfach mehrere Arbeitsstränge vorhanden sind, deren Arbeit sich ohne weiteres von einer Person verrichten läßt. Infolge dessen hat man auch in der Reichsbahnstation Stettin auf den Nebenbahnen Versuche mit einem vereinfachten Betrieb gemacht, hat von den kleinen Zwischenstationen die öffentlichen Fahrpläne zurückgezogen und deren Geschäfte den Zugführern der hier verkehrenden Züge übertragen. Die Betriebsübernahme wird vom nächsten größeren Bahnhof, der sogenannten Zugleitstation, aus kontrolliert, von der aus auch die telephonische von den Zwischenstationen meldebene Zugführern die Abfahrtsaufträge erteilt werden.

Für den Verkauf von Fahrkarten, für die Gepäc- und Frachtgutabfertigung können Arbeitskräfte nach Belieben, eventuell auch Angehöriger freier Berufe und gegebenenfalls deren Hausangehörige verwendet werden, wie dies die Reichspost bereits in großem Umfange tut. Bei den bisherigen Versuchen hat sich ergeben, daß die Betriebsübernahme bei diesem vereinfachten Nebenbahnbetrieb durchaus vollgültig durchgeführt werden kann. Durch diese Maßnahmen ergeben sich Ersparnisse, sollen nach den bisherigen Berichten recht erheblich sein. Das freierwerbende Eisenbahnpersonal soll nicht entlassen, sondern an anderen Stellen verwendet werden, wo durch natürlichen Abgang Lücken entstehen.

Wichtige Verbesserung im Eisenbahnverkehr

Der Personenzug 11.10 ab Stettin nach Pommern ist zur Benutzung mit Sonntagstarten nach Straßund freigegeben worden. Da Sonntagstarten im allgemeinen erst an Sonnabenden von 12 Uhr ab gültig sind, ist es nunmehr möglich, schon mit diesem Zuge in Pommern günstigen Anschluß nach Straßund zu erzielen.

Verkehrsunfälle

Gestern Abend wurde auf der Großen Laßbade eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. Der Radfahrer trug Kopfverletzungen davon; er wurde mit

Reisenbahn und Falkenwalde. Der Fahrplan ist im Anzeigenteil veröffentlicht.

Mis Leiche geborgen

Der seit dem 22. 7. 29 als vermisst gemeldete 17jähr. Malerlehrling Arthur Dittmann wurde gestern im Steinfanal an der Hülfsstraße als Leiche geborgen. Nach den von Dittmann hinterlassenen Briefen liegt zweifellos Selbstmord vor. Als Grund auf der Tat ist Schwermut anzunehmen.

Auflösung des Hauptverordnetenamtes

Wie bereits früher bekanntgemacht, wird das Hauptverordnetenamt Stettin mit dem 31. Juli 1929 aufgelöst und sein Bereich dem des Hauptverordnetenamtes Berlin, das ab 1. August 1929 die Bezeichnung „Hauptverordnetenamt Brandenburg-Pommern“ annehmen wird. Am 31. Juli 1929 wird die General-Vereins-Straße für die Zeit der Auflösung des Hauptverordnetenamtes Stettin für den Verkehr gesperrt. Die Hauptverordnetenämter sind schon von sofort dem Hauptverordnetenamt Berlin unter der angegebenen Anschrift anzuschreiben.

Morgen kühl

Das Wetter am Sonntag. Mäßige bis frische nordwestliche bis westliche Winde, wolfig, meist trocken, für die Jahreszeit kühl. Niedrigste Temperatur der Nacht +10,4 Grad, morgens 8 Uhr +15 Grad, mittags 12 Uhr +23 Grad.

Belebung von Ehrenruhenden. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin ist für langjährige und treue Dienste an Herrn Georg Wesel, 26 Jahre bei der Firma Wilhelm Hübner, Freienwalde in Pommern, eine Ehrenruhmde verliehen worden.

Vom Wochenmarkt

Es ist heute eine merkwürdige Luft auf dem Wochenmarkt an der Grünen Schanze. Nicht nur, daß schwer dunkelgraue Wolken tief am Himmel hängen, daß das wogende Meer die Sonne flüchtigen Strahlen herunterstößt, so daß die Schnittblumen überall in den schiefen Etagen gerückt werden - es ist etwas anderes auf dem sonst so lauten, lebhaften Treiben - das eigenartige Unglück am Scheitler Ufer. Der Betrieb, der sehr stark ist, vollzieht sich schneller und ruhiger als sonst, ernst, möchte man sagen. Es wird viel gekauft, denn die Preise sind durchweg niedrig für Obst und Gemüse. Butter, die unter Eis gehalten wird, ist ebenfalls gut gekauft. Eier und Fleisch sind bei Preisen, die immer gebraucht und deshalb immer gekauft werden.

Die Preise waren etwa folgende: Butter, Eier: Landbutter von 1,80 an, Molkebutter von 1,95 an, Eier 12½ bis 13 Pfg. - Geflügel: Hühner 1,20 bis 1,30, Masthühner 1,40, junge lebende Hähnchen 1,40 das Pfund, Tauben Stück 0,80 bis 0,90. - Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. - D h f. G e m e i n e, S ü b r d i g t e: Tomaten von 0,25 an, Zitronen 3 Stück 0,20 bis 0,25, Stadtbeeren 0,35 bis 0,40, Kirchen 0,45 bis 0,60, Himbeeren 0,50 bis 0,70, Blaubeeren 0,50 bis 0,55, Johannisbeeren 0,25 bis 0,30, Rabieschen Bund 0,05, grüne Bohnen 0,25 bis 0,30, Schoten 0,25 bis 0,30, Blumentohl Kopf von 0,20 an, Gurken Stück von 0,20 an, Kohlrabi Bund von 0,15 an, Mohrrüben Bund 0,15, Pfund 0,15, alte Zwiebeln 0,25, Zwiebeln kleines Bund 0,13, junge Wachsbohnen 0,40, Salat Kopf 0,05, Weichkohl Kopf 0,30, Wirtungskohl Kopf 0,20, neue Kartoffeln 10 Pfund 0,90, - F l e i s c h: Mageres 0,55 bis 0,40, kleine Schweine 0,30 bis 0,50, Schafeln 0,50 bis 0,60, Flunders 0,25, Aale 1,- bis 1,40, starke 1,60 bis 2,20, Krefle Stück von 0,10 an, kleine lebende Hechte 1,20 bis 1,30, große Helling, Karaulen 0,70 bis 0,80, Schleie 1,30 bis 1,40 und teurer, grüne Heringe 0,40 RM.

Die öffentliche Fürsorge im Deutschen Reich

Ueber 24 Millionen Unterhaltungsfälle. - 127 Milliarden kommunale Kosten.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht folgende über den vorläufigen Ergebnisse der Reichsfürsorgeverordnungen für das Rechnungsjahr 1927/28. Danach waren in diesem Zeitraum laufend in offener Fürsorge durch Geld, Sachleistungen, Familienpflege, Beratung, Verpflegung u.w. unterstützt über 24 Millionen Parteien. Fälle einmaliger Unterbringung in offener Fürsorge wurden über 20,6 Millionen mal gezählt. In Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge, also in Krankenanstalten und Heimen, waren vorübergehend über 835 000 und dauernd rund 400 000 Personen untergebracht. Fälliger der Berufsunterstützung und Erziehungsleistungen werden an Waisenanstalten über 407 000 und an Erwerbslose über 7400 angeben. Waisenanstalten wurden in rd. 95 700 Fällen gewährt. Insgesamt ergibt sich 1927/28 für die öffentliche Fürsorge die Zahl von rd. 24,8 Millionen Unterhaltungsfällen. Die gesamten Kosten dafür betragen 1,267 Milliarden Reichsmark.

Da nach der Reichsverordnung über die Fürsorgeverordnungen vom 13. Februar 1924 die Bezirks- und Landesfürsorgeverbände die Träger der öffentlichen Fürsorge sind, haben in der Hauptstadt die Stadt- und Landkreise, also die Gemeinden, die Leistungen zu erfüllen. Landesfürsorgeverbände sind in Preußen die Provinzialverbände, in den übrigen Ländern im allgemeinen das Land selbst. Aus der Gesamtsumme ergab sich 1927/28 für die Bezirksfürsorgeverbände (Gemeinden) eine Nettofürsorge von 1,119 Milliarden RM., und für die Landesfürsorgeverbände (preussische Provinzen und die Länder) eine Nettoleistung von 0,443 Milliarden RM. Die öffentliche Fürsorge lastet nicht ausschließlich auf den Gemeinden, sondern auch auf dem Reichsanlage und untersteht sich infolgedessen der Sozialversicherung und der Versorgung, außerhalb deren sie bei Hilfsbedürftigkeit als ergänzende Fürsorge steht. Unter den Gruppen der Hilfsbedürftigen stellen das zahlenmäßig niedrigste Kontingent die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, und zwar mit 111 474 Parteien. Nach den sonstigen Hilfsbedürftigen (1 178 880) folgen als stärkste Gruppe die Sozialrentner mit 719 111 und dann die Rentenrentner mit 492 189 Parteien. Die Aufwendungen für die Rentenrentner waren jedoch fast doppelt so groß wie die für die Sozialrentner. Hilfsbedürftigkeit ist, wie der notwendige Lebensbedarf für sich und seine Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch von anderer Seite nicht erhält.

Großfeuer in der Oberwief

Wieder ein Dachstuhlbrand durch Fahrlässigkeit



Gestern nachmittags kurz vor 6 Uhr brach in einem Hinterhaus des Hauses Oberwief 53 ein Dachstuhlbrand aus, der so große Formen annahm, daß die Feuerwagen I und II zur Bekämpfung des Brandes anrufen mußten. Das Feuer entstand in einer Bodenlampe des Hauses, die von ihrem Inhaber nachrichtlich mit offenem Licht betreten worden ist. Dadurch, daß die Bodenlampe alle mit leicht brennbaren Stoffen angefüllt, außerdem der Bodenboden mit fast trockener Stroh bedeckt war, nahm der Brand nach wenigen Minuten einen solchen Umfang an, daß die Flammen hoch aus dem Dach herausströmten, als die Wehr anrückte. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich für die Feuerwehr Anfangs etwas schwierig, da das Haus ziemlich weit von der Straße abliegt und von einem sehr engen Hof umschlossen ist. Die Magazinstrasse mußte deshalb von der Kürstlerstraße aus, wo die Hinterrück der Häuser bzw. der Hof an einen freien Platz ansetzt, angelegt werden. Zunächst hatte die Wehr auch schon vier Schlauchleitungen durch das Treppengänge gelegt, so daß das Feuer von zwei Seiten bekämpft werden konnte. Allerdings stand, als das erste Wasser gegeben werden konnte, schon die ganze linke Hälfte des Dachstuhles in Flammen, es gelang dann aber der Wehr die rechte Seite, die auch schon von den Flammen ergriffen worden war, zu löschen, so daß das Feuer keine weitere Ausdehnung gewinnen konnte. Bereits nach 45 Minuten konnten die Hilfsarbeiten eingestellt werden. Der Dachstuhl ist außerordentlich zerstört, da die Hälfte des Dachstuhles vollkommen vernichtet worden ist. Auch haben die unter dem Boden liegenden Wohnungen sehr durch Wasser gelitten, brauchten aber nicht geräumt zu werden.

Tagung des Verkehrsverbandes für Pommern

In der alten Stadt am Ende ist der Pommersche Verkehrsverband getreten und heute zu Gast. Klein ist die Zahl, die sich eingefunden hat, doch ist der Verband noch verhältnismäßig jung. Am Freitag fand eine Vorstandssitzung statt. Heute morgen begann die Tagung mit der erweiterten Vorstandssitzung, der sich die Mitglieder des Ausschusses für die Ausstellung Meßen und Wandern angeschlossen hatte. Es war in der Hauptfrage die Ausstellung das Thema der Sitzung.

Vormittags gegen 10 Uhr wurde die Hauptversammlung im Wendenischen Saale des Rathauses durch den Vorsitzenden Verkehrsdirektor Schmidt (Stettin) eröffnet. Es nahmen Vertreter der Stadt, der Regierung, der Provinzialverwaltung, der Reichs-Banddirektion Stettin, der Handelskammer Straßund, des Sächsischen und Mecklenburgischen Verkehrsverbandes, des Verkehrsverbandes der Grenzmark Frankfurt-Oder sowie des Provinzialverbandes Pommerscher Dampfer- und Grundbesitzer an der Tagung teil. Sie alle bekundeten in ihren Grüßworten, daß die hinter ihnen stehenden Organisationen dem Verband lebhaftes Interesse entgegen bringen und ihm immer Unterstützung angedeihen lassen werden. Der Vorsitzende wünschte, daß Pommern in Deutschland und darüber hinaus den Platz erhalten möge, der der Provinz zukommt. Zum Geschäftsbereich fand eine Ansprache nicht statt.

Nach der öffentlichen Versammlung fand ein Vortrag des Herrn Dr. Gremmler, Bürgermeister i. R., über den Einfluß der Verkehrsverbände auf das Wirtschaftsleben statt.

25 Jahre Foto-Atelier Samson & Co. G. m. b. H. nur Bismarckstr. 3 12 Postkarten schon f. M. 6.00 12 Kabinetts schon f. M. 14.00 Fernsprecher 234 05 1 Vergrößerung sch. f. M. 5.00 Schnellste Anfertigung von Paßbildern - Uebernahme sämtlicher Amateurarbeiten.

Handel - Schiffahrt - Märkte

Stettiner Abendpost - Ostsee-Zeitung / 27. Juli 1929 Nr. 174

Die Kartoffelzölle

Ueber die Termine des Inkrafttretens der neuen Kartoffelzölle besteht vielfach große Unsicherheit; von unterrichteter Seite werden die Zollverhältnisse für Kartoffeln wie folgt gekennzeichnet:

Vom 15. Februar bis 31. März gilt der autonome Frühkartoffelzoll von 4 RM., vom 15. Februar bis 15. April gilt für Herbstkartoffeln für die meistbegünstigten Staaten der Zoll von 1 RM., pro Zt. vom 1. April bis 31. Juli gilt für die meistbegünstigten Staaten der im Vertrag mit Italien verankerte Frühkartoffelzoll von 1,50, für die anderen Staaten der Zoll von 4 RM. Für Kartoffeln aus Polen gilt der 5-RM.-Zoll, für den Monat August gilt der autonome Frühkartoffelzoll von 4 RM., für Kartoffeln aus Polen von 5 RM., für die Zeit vom 1. September bis 14. Februar gilt der Herbstkartoffelzoll von 2 RM.

Umsatzsteuer-umrechnungssätze

Nur noch vierteljährliche Bekanntgabe.

Im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft wird der Reichsminister der Finanzen die Durchmittelsätze für die Umrechnung ausländischer Zahlungsmittel für die Umsatzsteuerzwecke zur Vereinfachung für die Wirtschaft und Verwaltung nicht mehr monatlich, sondern nur noch vierteljährlich bekanntgeben.

An die Stelle der bisherigen sechs Bekanntmachungen im Vierteljahr (monatlich je eine für die an der Berliner Börse notierten und je eine für die nicht an der Berliner Börse notierten ausländischen Zahlungsmittel) tritt als künftig eine einzige Bekanntmachung. Sie wird regelmäßig am ersten Werktag des zweiten Monats jeden Kalendervierteljahres — erstmalig für das dritte Kalendervierteljahr 1929 — erscheinen. Außerdem werden die Umrechnungssätze wie bisher jeweils in der nächsten Nummer des Reichssteuerblattes abgedruckt werden.

Londoner Goldpreis. Nach einer Bekanntmachung des Reichsbankdirektors beträgt der Londoner Goldpreis ab 24. Juli für eine Unze Feingold 84 sh 11½ d., für 1 Gramm Feingold 2,37736 d.

Zuckerrübenanbaufläche 1929

Das Statistische Reichsam macht die vorläufigen amtlichen Zahlen über die Zuckerkampagne 1929-30 bekannt.

Es werden 242 (248) Betriebe Rüben verarbeiten. Für diese Fabriken sind mit Rüben überhaupt angebaut worden 427 263 (426 902) Hektar, was eine kleine Vermehrung um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Innerhalb der einzelnen Bezirke sind die Verschiebungen erheblich größer. So weisen Nürnberg und Würzburg eine Steigerung um 14,6 Prozent in der Anbaufläche, Karlsruhe und Stuttgart eine Steigerung um 10 Prozent auf. Zurückgegangen sind dagegen Obersachsen um 14,4 Prozent und Thüringen um 7,9 Prozent.

Der Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung

In Berücksichtigung der dem Reichsernährungsministerium neu gegründeten Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung zugewiesenen umfangreichen Aufgaben sind sämtliche Interessentenkreise zur Mitwirkung herangezogen worden, und zwar außer Vertretern des Reichsernährungsministeriums und der Landesregierungen je ein Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Deutschen Landwirtschaftsgesellschafts, des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Generalverbandes der Deutschen Raiffeisengenossenschaften, des Clubs Deutscher Geflügelzüchter, des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine und deutscher Hausfrauenvereine, der Vereinigung Deutscher Eierimporteure und der Eierabzentrallen und Großverkaufsstellen.

Reform des Auskunfteiwesens?

Im Auskunfteiwesen gestaltet sich die Erledigung der Anfragen dadurch immer schwieriger, daß Vermögensschätzungen und Angabe der Höchstkreditziffern, besonders mit Rücksicht auf Kreditversicherungs-zwecke, gefordert werden.

Seitens der führenden Auskunfteien ist deshalb das Ersuchen an eine Reihe von Wirtschaftsverbänden gerichtet worden, die Mittelstelle zu erheben, die Beteiligte am Erfahrungsaustausch veranlassen mögen, da die Auskunfteien sonst nicht in der Lage wären, die gewünschten Angaben einwandfrei zu erledigen.

Eine Deutsche Frischelgesellschaft in Berlin

Unter der Firma „Deutsches Frische, Großverkaufsstelle Berlin“ ist eine neue Eierverkaufsgesellschaft errichtet worden, die die Behebung der Nachfrage durch wirksame Propaganda, ferner die ausreichende Belieferung des Berliner Marktes und die Orientierung über den Eiermarkt sowie das Handelsgeschäft mit dem deutschen Frischei zum Gegenstand hat.

Die Revision der Feuerversicherungsbedingungen

Zur Erledigung des von der Mehrzahl der privaten Feuerversicherungsgesellschaften gegen die vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ge-

forderten Auflagen zu den neuen Feuerversicherungsbedingungen eingeleitete Rekurses werden demnächst vom Amt Berichterstatter ernannt werden.

In der Zwischenzeit haben einige Gesellschaften die Ratsmittel zurückgezogen und die Bedingungen der neuen Fassung mit den Auflagen ausgenommen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Mehrheit der Gesellschaften sich diesem Vorgehen anschließen wird.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide
Stettin, 26. Juli. Weizennotierungen: Roggen: incl. 196 bis 198. Weizen: incl. 262. Hafer: 187 bis 197 RM. für 1000 kg waggontfrei Stettin.

Herings

Stettin, 26. Juli. Heringsnotierungen: Die Preise verstehen sich ohne Zoll (transit) für 1 Faß ab Lager Stettin. Schotten, crownbrand: Fülls 68—70, Matfals 58—60, Matties 41—43, Medium 43—45; Ostküste, ungestempelt: Fülls 54—58, Matfals 43 bis 47, Matties 40—42; Matties, Shetland: Fülls 50 bis 54, Matfals 42—44, Matties 39—42; Norweger 1929er Sloe 19—20 und 20—21 NKr.

Berliner Produkte

Berlin, 27. Juli. Die enttäuschenden Schlussmeldungen von der überseeischen Terminmärkten und die schwächeren Notierungen Liverpool gaben der Wertschuldbörse ein sehr ruhiges Gepräge. Auf Basis der wenig veränderten Cifnotizen für Auslandsweizen entwickelte sich kein Geschäft. Auch für Inlandsbrotgetreide neuer Ernte, das vereinzelt auch zu etwa 1 Mk. billigeren Preise ausreichend angeboten wurde, zeigte sich nur geringe Kauflust. Am Liefermarkt setzten Weizen in den Herbstzeiten 1½ bis 2½ Reichsmark schwächer ein. Roggen war dagegen im Preise gehalten, da die bisher vorliegenden Durchsergebnisse enttäuschend sind.

Mehl hatte gestern nachmittags zu unveränderten Preisen kleines Konsumgeschäft, heute war der Markt noch wenig entwickelt.

Hafer hatte bei ausreichendem Angebot sohlespenderes Geschäft. Neue Wintergerste trotz ermäßigter Forderungen schwer veräußert.

Notierungen vom 27. Juli:

Weizen märk. (ab Station) 256—259, Juli—, Sept. 269,50 u. G., Okt. 271,50, Weizen-Andienung am 26. 7. 29 269,50, matter. Roggen märk. (ab Station) 191—193, Juli 212, Sept. 220—221, Okt. 222—223,50, stetig. Gerste (ab Station): Futter- und Industrieernte 176—189, schwächer. Hafer märk. (ab Station) 181—190, Juli 202,50, Sept. 207,50, Okt. 212, stetig. Mais loko Berlin 231—232, stetig. Weizenmehl 31,00 bis 36,00, stetig. Roggenmehl 26,20—29,25, stetig. Weizenkleie 12,75—13,00 stetig, Roggenkleie 12,25 bis 12,75, stetig. Raps 330—335 RM.

26. 7.
Ersen, Viktoria 23,20—23 75
Kl. Speiseerbsen 28,00—31,00
Futtererbsen 21,00—23,00
Puschelchen 28,00—29,00
Ackerbohnen 22,00—25,00
Wicken 28,00—30,00
Lupinen, blaue 21,00—22,00
Lupinen, gelbe 29,00—31,00
Serafella, alte
do. neue
Rapskuchen 19,30

Berliner Frühmarkt.

Weizen: Juli 276, September 273,50, Oktober 272,50, fest; Roggen: Juli 212, September 220, Oktober 222, fest.
Hafer gut 210—230, mittel 212—219, Sommergerste gut 207—222, Futtererbsen 273—279, gelber Platsma 230—234, Futtererbsen 250—258, Tabenererbsen 340—385, Wicken 330—335, Roggenkleie 134—139, Weizenkleie 135—145. Tendenz: ruhig.

Speisefette

Berlin, 27. Juli. Amfliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. I. Qualität 1,63, II. 1,50, abfallende 1,34 RM. Tendenz: ruhig.

Kolberger Wochenmarkt

Kolberg, 27. Juli. Molkereibutter 1,90 bis 2,00, Landbutter 1,80 bis 2,00, Eier pro Stiege 2,30 bis 2,40, Bienenhonig 1,40 bis 1,50, Schweinefleisch 1,10 bis 1,30, Hühner alte 2,00 bis 4,50, do. junge 1,20 bis 3,00, Tauben 0,90 bis 1,00, Enten 1,00 bis 1,10, Gänse 1,70, Rehwild zert. 0,40 bis 1,80, Schweinefleisch 1,20 bis 1,60, Kalbfleisch 1,00 bis 1,20, Rindfleisch 1,00 bis 1,40, Hammelfleisch 1,30 bis 1,40, Hechte 1,20 bis 1,40, Zander 1,20, Schleie 1,40 bis 1,50, Blei 0,70 bis 0,80, Plötzen 0,30 bis 0,50, Maränen 1,00, Flumdern 0,30 bis 0,50, Schollen 0,35 bis 0,60, Steinbutten 0,60 bis 0,80, Dorsch 0,30 bis 0,40, Aal 1,60 bis 2,40, Zerten 0,50 bis 0,60, Quappen 0,35 bis 0,40, Karasunen 1,20 bis 1,30, Ostseeaale ger. 4,00 bis 4,20, Flumdern ger. 0,60 bis 1,20, Aal ger. 3,00 bis 3,50, Bücklinge 0,80, Salzheringe 0,07 bis 0,10, Matjesheringe 0,20, Kresse pro Stück 0,15 bis 0,20, Weißkohl 0,20 bis 0,30, Wirsingkohl 0,30 bis 0,40, Blumenkohl pro Pfund 0,30 bis 0,50, Tomaten 0,30 bis 0,40, Kohlrabi 2 Bund 0,35 bis 0,40, Mohrrüben 3 Bund 0,20 bis 0,25, Spinat 0,20 bis 0,30, Bohnen 0,25 bis 0,40, Schoten 0,30 bis 0,40, Pfefferkörner 0,70 bis 0,80, Champignons 0,90 bis 1,00, Salat drei Kopf 0,10 bis 0,15, Gurken 0,25 bis 0,40, Zwiebeln 0,20 bis 0,25, Radieschen 3 Bund 0,15, rote Bete Bund 0,20 bis 0,25, Blaubeeren 0,50 bis 0,70, Erdbeeren 0,60 bis 0,80, Johannisbeeren 0,35 bis 0,40, Stachelbeeren 0,40 bis 0,60, Pflaumen 0,70 bis 0,80, Himbeeren 0,60 bis 0,80, Birnen 0,60 bis 0,70, Apfeel 0,60 bis 0,80, Kirschen süße 0,60 bis 0,80, saure 0,70 bis 0,80, Weintrauben 2,00 bis 2,40, Haselnüsse

Industrie- und Handelskammer Stettin

In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind folgende Sachverständige öffentlich angestellt und beauftragt worden: Paul Torgelow, für schmiedbaren Guß (Torgelow), Hugo Kaiser, Torgelow, für Grauguß.

Neustettiner Wochenmarkt

Neustettin, 27. Juli. Molkereibutter 1,80 bis 1,90, Landbutter 1,60 bis 1,80, Eier pro Stiege 2,20 bis 2,40, Bienenhonig 1,40 bis 1,50, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, Hühner alte 2,00 bis 3,50, do. junge 1,50 bis 2,25, Tauben 0,80 bis 1,00, Enten 1,00 bis 1,10, Puten 0,90 bis 1,00, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40, Rindfleisch 1,00 bis 1,60, Hecht 0,80 bis 1,00, Barse 0,60 bis 0,70, Schleie 1,00 bis 1,10, Bleie 0,50 bis 0,60, Plötzen 0,30 bis 0,40, Aal 1,40 bis 1,60, Karasunen 1,20, Maränen 0,80 bis 0,90, Fintorn 0,35 bis 0,40, Dorsch 0,50, Aal ger. 3,20 bis 3,50, Flumdern ger. 0,50 bis 0,70, Bücklinge 0,10 bis 0,15, Kresse pro Stück 0,10, Salzheringe 0,06 bis 0,08, Matjesheringe 0,10 bis 0,15, Blumenkohl Kopf 0,40 bis 1,20, Kohlrabi 0,05, Spinat 0,20 bis 0,30, junge Mohrrüben 3 Bund 0,20 bis 0,25, Tomaten 0,25 bis 0,35, Bohnen 0,40 bis 0,50, Schoten 0,20 bis 0,30, Zwiebeln 0,10 bis 0,15, Radieschen 0,10, Gurken 0,40 bis 0,50, Salat drei Kopf 0,05, Rhabarber 0,15, Kirschen 0,50 bis 0,70, Erdbeeren 0,40 bis 0,60, Stachelbeeren 0,25 bis 0,35, Birnen 0,60 bis 0,80, Kartoffeln alte 1,50 bis 1,80, do. neue 0,05 bis 0,07, Futtergerste 9,50 bis 10,00, Weizen 11,00 bis 11,25, Hafer 9,00 bis 9,20, Roggen 8,50 bis 9,00, Mais 12,50 bis 13,00, Ferkel pro Stück 35,00 bis 40,00, Polke pro Stück 45,00 bis 60,00 RM.

Stettiner Großhandelspreise

per 50 kg ab Lager gegen netto Kasse

Gruppe I	Fett u. Gewürz
Schmittmüdn 30,00—35,00	je nach Qual. 50,00—55,00
08 Karbon 42,00—59,00	Corned Beef 12/16 bis 12/18
(Grießware) 42,00—59,00	Margarine 12/16 bis 12/18
Kartoffelmehl 18,50—21,00	
Weizenmehl 70% 19,50—20,00	
Weizenmehl 80% 20,00—20,00	
Weizhartgrieß 28,00—30,00	
Gerstzutte 18,00—20,00	
Gruppen	
Hafergerste 22,50—25,00	
Flocken 22,50—25,00	
Holten, weiß 18,00—20,00	
Ersen, kleine 20,00—22,00	
Ersen, gr. Vkl. 23,00—30,00	
Goldener 21,00—24,00	
Gruppe II	
Pfeffer w. Mmt. 345,0—370,0	
Pfeffer schwarz 225,0—245,0	
Pinien Nuss 188,0—205,0	
Cassia vera 105,0—116,0	
Zimt gem. 35,0—120,0	
Kolben 21,00—24,00	
Kümmel 32,00—35,00	
Bacodent gem. 32,00—30,00	
Salz C. Blau 60/70 L. Kist. 41,00—47,00	
70/80 39,00—42,00	
80/90 38,00—41,00	
Rosinen 35,00—45,00	
Korinthinen 35,00—68,00	
Korinthen saure 35,00—68,00	
Mandel süß 165,00—220,00	
Mandel bitter 175,00—220,00	
Gruppe III	
Zucker Bas. Mel. 27,75—28,00	
Schmalz (P.Lard) 72,50—73,00	
Tierces 72,50—73,00	
Bratenschmalz 72,50—73,00	
Tierces 74,00	
Kübel 75,00	
Gruppe IV	
Kaffee, roh gering-Brasil. 155,0—165,0	
sup. Santos 175,00—180,00	
pa u. extrapa. 180,0—200,0	
Guatemala 205,0—240,0	
Kaffee, geröstet minimal 135,0—215,0	
Santos 230,0—250,0	
Guatemala 280,0—310,0	
Gerste, geröstet 18,00—20,00	
Roggen, geröstet 18,00—20,00	
Reis, Burma I. 17,25—18,00	
Reis, Bruch 15,50—16,50	
Reis, Moulinet. 21,50—26,50	
Reis, Aracan 23,00—27,00	
Reisgrös 17,25—18,00	
Gruppe V	
Kunstthong 34,00—35,00	
Kons-Marmel. 32,00—35,00	
Vierf-Marmel. 35,00—40,00	
Speisezwigg bell. 1527-Gb. 35,00—38,00	
mittel 5 27,00—29,00	
hell. 28,00—30,00	
Rühensatz 52-73 23,00—29,00	
Mus in Eimern 30,00—34,00	
Phaumenmus I.E. 34,00—36,00	
boh-sb. I.Fass. 30,00—35,00	
Gruppe VI	
Kernseife 40,00—42,00	
Talgkernseife 32,00	
Neisstärke 48,00	
Kerzen (Paraffin) 52,00—55,00	
Steinsalz 4,70	
Siedesalz 4,80	
Soda krist. 5,60	

Großhandelspreis-Notierungen der Stettiner städtischen Marktdeputation.

26. 7.	27. 7.
Mohrrüben Schck. 0,50-0,60	Schck. 0,50-0,60
Petersilie Bd. 0,10-0,15	Bd. 0,10-0,15
Porree Bd. 0,10-0,20	Bd. 0,10-0,20
Rettich Schck. 0,80-1,20	Schck. 0,80-1,20
Rothkohl Ztr.	Ztr.
Rote Bete Bd. 0,25-0,35	Bd. 0,25-0,35
Schneekraut Bd. 0,05-0,10	Bd. 0,05-0,10
Schmittlauch Bd.	Bd.
Majaron Bd.	Bd.
Radisch Schck. Bd. 0,6-1,0	Schck. Bd. 0,6-1,0
Wasserkohl Mdt. 3,00-3,50	Mdt. 3,00-3,50
Wirsing Mdt. 2,00-2,50	Mdt. 2,00-2,50
Gurken, Salat Stck. 0,15-0,35	Stck. 0,15-0,35
Salat Schck. 1,00-1,50	Schck. 1,00-1,50
Zwiebeln Ztr.	Ztr.
Ingwer Bd. 0,25	Bd. 0,25
Kartoffeln, neu Ztr. 4,00-4,50	Ztr. 3,00-3,50
Kirschen, süße Pfd. 0,40-0,60	Pfd. 0,40-0,60
Sorgje, süße Pfd. 0,35-0,60	Pfd. 0,35-0,60
Landbutter P.G. 1,00-1,70	P.G. 1,00-1,70
Eier Stck. 0,11-0,12	Stck. 0,11-0,12
Spargel, süß Pfd. 0,05-0,10	Pfd. 0,05-0,10
Kohlrabi Schck. 1,00-1,20	Schck. 1,00-1,20
Rhabarber Bd.	Bd.
Spargel, süß Bd. 0,20-0,40	Bd. 0,20-0,40
Erdbeeren Mdt. 0,60-1,00	Mdt. 0,60-1,00
Stachelbeeren Mdt. 0,15-0,18	Mdt. 0,15-0,18
Blumenkohl Mdt. 1,00-1,60	Mdt. 1,00-1,60
Pottenger Pfd.	Pfd.
Süßholzwurzel Pfd. 0,20-0,50	Pfd. 0,20-0,50
Blumenere Pfd. 0,10-0,85	Pfd. 0,10-0,85
Johannisbeeren Pfd. 0,20-0,25	Pfd. 0,20-0,25
Spargel, süß Pfd. 0,35-0,60	Pfd. 0,35-0,60
Wasserkohl Pfd. 0,15-0,20	Pfd. 0,15-0,20
Grüne Bohnen Pfd. 0,15-0,18	Pfd. 0,15-0,18
Himbeeren Mdt. 0,40-0,55	Mdt. 0,40-0,55

Vom Futtermarkt

Melassefutter: Der Markt in Melassefutter ist nach einem Bericht der Firma Carl-Hiem, B. O. d. St. in den letzten Tagen wieder etwas fester geworden, zumal die Angebote in Rohmelasse immer knapper werden und hierfür seitens der Melassefabriken höhere Preise bewilligt werden müssen. Trotzdem ist das Preisniveau für Melassefutter immer noch als relativ sehr niedrig zu bezeichnen, da im Gegensatz zu anderen Kraftfuttermitteln die Preise bisher nur eine ganz geringe Erhöhung erfahren haben, Melassefutter ist zuzeiten mit als das billigste Kraftfuttermittel anzusprechen. Es ist in diesem Artikel für die nächste Zeit mit höheren Preisen zu rechnen.

Trockenschrot: Der Markt in Schrotzwecken in den letzten Tagen in verhältnismäßig sehr fester Haltung. Die vor einiger Zeit sehr billigen zweithändigen Angebote sind so ziemlich vom Markt verschwunden und es müssen seitens der Käufer, welche jetzt auch etwas reichlicher vorhanden sind als vor ein paar Wochen, wesentlich höhere Preise bewilligt werden. Die Preise Schrotzwecken konten in den letzten Tagen um ca. 1,20 bis 1,40 RM. per 100 kg anziehen. Da die Preise in diesem Artikel aber relativ noch sehr niedrig sind, so ist mit einem weiteren Anziehen zu rechnen.

Fischtrömer: Die Preise in diesem Artikel konten in den letzten Tagen weiter anziehen und da sich eine stärkere Nachfrage bemerkbar macht, ist mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen, zumal seitens der norwegischen Fabriken wesentlich höhere Preise sowohl per prompt als auch in erster Linie per später verlangt werden.

Ölkekue, Kraftfuttermittel: Die Preise hierin haben in den letzten Tagen wieder angezogen. Trotz der geringen Schwankungen sowohl nach oben als auch nach unten ist der Markt durchaus stabil. Die Aussichten in diesem Artikel sind als durchaus günstig anzusprechen. Da die Preise hierfür gegenüber den Getreidepreisen relativ noch als sehr niedrig zu bezeichnen sind, so kann man für die nächsten Monate, speziell für Herbst und Winter, mit weiterem Anziehen der Preise rechnen, was in auch aus den Notierungen für prompt und später zum Ausdruck kommt.

Swinemünder Hafenverkehr

(Eigene Drahtmeldung.)

Eingegangen am 25. Juli:

- D. Holstein, Vierow, 1356, Travsborg, Heringe.
- D. Saturn, Nielsen, 455, Flensburg, leer.
- D. Eilfriede, Charlotte Becker, Litsche, 1070, Götter, leer.
- D. Ostsee, Schünemann, 1404, Riga, Güter, Passag.
- D. Hans Rudolf Reichel, Schloot, 963, Rotterdam, Güter.
- D. Kolberg, Leu, 260, Stolpmünde, Güter.
- D. Stettin, Lütke, 400, Saßnitz, Passagiere.
- D. Nixe, Ehrenreich, 802, Saßnitz, Passagiere.

Abgegangen am 25. Juli:

- D. Hertha, Jakobsen, 1379, Saßnitz, Passagiere.
- D. Pöth Müller, Larsen, 391, Aarhus, Roggen.
- D. Stadt Stolp, Andreis, 416, Kopenhagen, Zucker.
- D. Gertrud, Behrmann, 499, Hamburg, Güter.
- D. Nürnberg, Krüger, 1240, Stockholm, Güter.
- MS. Hansstadt Danzig; Stör, 2613, Zoppo-Pillau, Passagiere.
- D. Cyrille, Daneels, Newlove, 2375, Transud, leer.
- D. Bergenhus, Meier, 2336, Kopenhagen, Güter, Pass.
- D. Juno, Stehmer, 927, Rotterdam, Güter.

Eingegangen am 26. Juli:

- D. Odin, Nielsen, 915, Kopenhagen, Güter.
- D. Katholin, Petersen, 2481, Danzig, Güter.
- D. Artendis, Hetsoth, 2949, Jacksonville, Altessen.
- D. Möwe, Gräber, 420, Königsberg, Güter.
- MS. Elise, Høist, 193, Aarhus, Güter.
- D. Wartburg, Kling, 1483, Reval, Güter, Passagiere.
- D. Birgit, Jahn, 495, Hamburg, Güter.
- D. Rügen, Deffs, 2632, Helsingör, Güter.
- D. Otto Ippen, 29, Kiel, 294, Stralsund, leer.
- D. Svea, Sköldrander, 1029, Stockholm, Güter.
- D. Hertha, Jakobsen, 1379, Saßnitz, Passagiere.

Abgegangen am 26. Juli:

- D. Njemen, Tocanski, 5219, Danzig, Passagiere.
- D. Piffel, Bendixen, 341, Danzig, Güter.
- D. Ingabo, Polkinghorn, 517, Stralsund, leer.
- MS. Grete Glad, Behndorf, 301, Königsberg, Beuzin.
- MS. Lissie, Heimelt, 811, Kofka, Sturzen.
- D. Stettin, Lütke, 400, Saßnitz, Passagiere.
- D. Deutschland, Krüger, 623, Bornholm, Passagiere.
- D. Selma, Franz, 2315, Kiel, leer.
- MS. Käthe, Burmeister, 145, Odense, Roggen.

Stettiner Wetterberichte

Station	Bar	Temp.	Wind	Wetter
Skagen	760,5	15	NNW	4 wolkig
Kopenhagen	760,7	15	WSW	4 wolkig
Stockholm	760,3	16	O	2 wolkig
Akershus	757,3	14	W	5
Swinemünde	761,5	15	W	6 bedeckt
Hagenwaldermünde	761,5	15	W	6 bedeckt
Danzig	761,8	15	SSW	4 wolkig
Adlergraben	761,8	15	WSW	12 bedeckt
Wesibitz	759,3	15	SO	2 heiter
Seethin	762,2	15	W	3 wolkig

Wasserstände

Station	26. 7.	25. 7.	24. 7.	23. 7.
Odergebiet				
Landesberg a				

Schiffahrts-Anzeigen

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg.
Rotterdam	Falk	Dunzigkal	8. 8.
Rüchäfen	Rose	Freibzirk IV	3. 7.
Antwerpen	Hiska	Parnitzböllw	31. 7.
Kiel/Bremen	Otto	Parnitzböllw	7. 8.
Flensburg	W. C. Frohne	Spelcherselle	1. 8.
Hamburg	Käte	Freibzirk IV	31. 7.
Königsberg	Pionier	Parnitzböllw	31. 7.
Eibing	Eibing III	Parnitzböllw	2. 8.
Danzig/Libau	Claus	Freibzirk III	1. 8.
Riga	Ostsee	Freibzirk III	2. 8.†
	Resina	Freibzirk III	2. 8.†
	Rügen	Dunzigkal	3. 8.†
Heisingfors	Christan	Freibzirk VI	3. 8.
Kotka/Wiborg	Ursula	Freibzirk VI	3. 8.
Abo	Greif	Freibzirk VI	1. 8.
Mäntyluoto			
Wasa	Gudrun	Freibzirk VI	30. 7.
Uleaborg			
Wasa	Viadra	Freibzirk VI	8. 8.
Norrköping	Victoria	Freibzirk II	5. 8.†
Stockholm			

Rud. Christ. Gribel.

Schiffexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Leinograd	*Preußen	Freib.Sch.V	2. 8.
Reval	*Straßburg	Freib.Sch.V	30. 7.
	*Brandenburg		3. 8.
Kotka	*Wartburg	Freib.Sch.V	6. 8.
Wiborg	*Wartburg	Freib.Sch.II	27. 7.
Stockholm	*Nürnberg	Freib.Sch.II	10. 8.
Dänkirchen	Indalsälven	Freib.Sch.VII	8. 8.
Danzig	Piteåll	Freib.Sch.III	ca. 8. 8.
Memel			
Westswed.	Laleåll	Freib.Sch.II	17. 8.
Westnorweg.	Vineta	Parnitzböllw.	7. 8.
Königsberg			
Schwarzmeer-	Herakles	Freib.Sch.VI	ca. 8. 8.
und Mittel-			
meerhäfen			

*Erstklassige Gelegenheit für Passagiere. Stettiner Dampfer-Compagnie.

FORENEDE

Kopenhagen D. „Tialdur“ jeden Mittwoch
 Gothenburg D. „Odin“ jeden Sonnabend

Kopenhagen D. „Kong Haakon“ led. Freitag†
 Oslo D. „Dronning Maud“ jed. Freitag†
 D. „Stadion II“ ca. 8. August.

Skien D. „Stadion II“ ca. 8. August.

Kopenhagen
 Arendal-Christiansund - Stavanger - Haugesund - Bergen - Alesund - Christiansund - Moldoen - Dront-helm, Durchfracht nach Nordnorweg.

Manchester Liverpool Swansea D. „Katholm“ ca. 27. Juli.

Newyork D. „United States“ 7. August †

Boston Philadelphia Baltimore Dampfer

Montreal Dampfer.

Afrika/Italien D. „Tomsk“ ca. 12. August.

† auch für Passagiere. Gustav Metzler.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer Linie

Direkte Verschiffungsgelegenheit von Stettin nach

Malaga, Cartagena, Alicante, Valencia, Tarragona, Barcelona, Marseille, Genua, Livorno, Neapel, Catania, Messina, Palermo

Dampfer „PROCIDA“
 Ladebereit Stettin: 30. Juli 1929.
 Güteranmeldungen erblttet

W. Kunstmann.

Nach Stockholm direkt

und den bekannten Durchgangsstationen ladet im Freibzirk Schuppen II

D. Svea (Kpt. Sköldebrand)

Expedition am Dienstag, d. 30. ds. Mts., abds

Gef. Güterzuweisungen erblitten

Mundt & Schütt.

An die Ostsee!

Sonderfahrt am Sonntag, d. 28. Juli nach

Wollin - Cammin - Heidebrink - Dievenow

durch D. „Direktor Knauff“

5.00 ab Stettin an 22.00
 8.00 ab Wollin an 18.45
 9.15 ab Heidebrink an 17.30
 9.45 ab Dievenow an 17.00
 9.45 an Cammin ab 17.00

Fahrtpreis Stettin-Heidebrink oder Dievenow für Hin- und Rückfahrt 1. Kajüte 5.—, 2. Kajüte 3.50, Kinder die Hälfte.

Nach Laatziger Ablage (Misdroy) durch D. „Cammin“

6.00 ab Stettin an 21.30
 9.30 an Laatziger Ablage ab 18.00

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt 1. Kajüte 4.—, 2. Kajüte 2.50, Kinder die Hälfte.

Dampfergesellschaft Cammin i. Pom.

Sonderfahrt

„Westfalen“
 Sonntag, den 28. Juli 1929.

Stettin - Swinemünde und zurück

Abfahrt Stettin (Hafenstraße, Französischstr.) morgens 7.00 Uhr.
 Abfahrt Swinemünde abends 6.00 Uhr.
 Fahrtpreis hin und zurück 2.— M., Kinder die Hälfte.

Regelmäßig wochentags:
 Ab Stettin morgens 7.30 Uhr.
 Ab Swinemünde abends 6.00 Uhr.

Caesar Wollheim.
 Fernsprecher 270 87.

Sonntag, den 28. Juli: Von Stettin die Oer aufwärts

nach Garb. Garber Schrey, allen Stationen der Helober und Schwedt ab Stettin (Bahnhof) 9.00, 18.00, 20.30 Uhr:

Nach Greifenhagen, Ribbichow, Ripperviefe und Schwedt ab Stettin (Bahnhof) 8.30, 20.30 Uhr:

nach Greifenhagen, Garb. Garber Schrey ab Stettin (Bahnhof) 18.00 Uhr.

Rückfahrt nach Stettin:
 ab Schwedt 4.45, 9.05, 17.00, 19.30
 ab Garb 6.00, 10.30, 18.15, 19.00, 20.45
 ab Schrey 6.15, 10.45, 18.30, 18.40, 21.00
 ab Ripperviefe 5.30, 17.45
 ab Ribbichow 5.45, 18.00
 ab Greifenhagen 6.45, 19.00, 19.45

Verkaufs: ab Stettin 14.00, ab Schwedt 5.30, andere Stationen entprechend.

Greifenhagener Dampfschiffreederei

Donnerstag den 1. August

Sonderfahrt nach Oderberg - Liepe ab Stettin 6.00 Uhr

Hin- und Rückfahrt 3.— Mark.

Boranzzeige!

Sonderfahrt über Hoff Peene, Greifswalder Bodden nach Greifswald am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. August

Hin- und Rückfahrt 10.— Mark

Karten in beschränkter Anzahl nur im Vorverkauf auf unseren Schiffen am Schwedter Ufer werktätlich von 9-14 Uhr

Greifenhagener Dampfschiffreederei

Zum Strandbad Altdamm fahren am Sonntag die Motorboote von der Hauptpost ab 7 Uhr (frühdlich und nach Bedarf, an den Wochentagen: 10, 11, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 90 Uhr; ab Altdamm: 11, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 15, 6, 15, 8, 00 Uhr.

Lieferung mit eigenen Autos frei Haus!

Möbel

kauf man nur bei

Möbel-Borchardt!

Versand meiner Kataloge gratis!

Schlafzimmer kompl. mit Spir. u. Aufl. 485.- 524.- 582.- 662.- 715.- 772.- 810.- 868.-	Speisezimmer kompl. mit Rindl. Stühlen 525.- 580.- 610.- 665.- 735.-	Küchen m. Abwascht., kpl. i. a. Farb 120.- 135.- 148.- 157.- 173.- 185.- 210.- 225.-
--	--	--

418.- **468.-** **109.-**

Polster-Möbel **Ruhebetten** große Stoffauswahl . . . 55.-, 58.-, **48.-**

Sofas in Moketteplüsch 115.—, 152.—, 164.— **128.-** **Klubgarnituren,** eigene Anfertigung **billigst**

Einzel-Möbel Ankleideschränke mit Facettespiegel 135.-, 148.-, **118.-**

Bettstellen mit Spiralen und Auflage . . . 85.-, 96.-, 105.-, **78.-**

Möbelfabrik

Max Borchardt,

Stettin, Verkaufs- und Ausstellungshaus: Königsstraße 1

Zahlungserleichterung lt. Vereinbarung

Sommerfrische „Stepentiz“ und Zwischenstationen

Werktätlich:
 ab Stepentiz 5.30 u. 19 Uhr
 ab Stettin 9.30, 13 u. 14 Uhr
 Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend
 ab Stepentiz 6.30 Uhr

Jeden Sonntag:
 ab Stepentiz 5.30, 11, 19 u. 19.30 Uhr
 ab Stettin 8, 9, 14 u. 21 Uhr

Sonabend noch
 ab Stepentiz 14 Uhr
 ab Stettin 19, 15 Uhr

Stepentizer Dampfschiffgesellschaft H.-G.

Sonntag, den 28. d. Juli, bei günstiger Bitterung per G.S. „Lübzin“, „Marianne“ „Eitel Friedrich“

Safenerundfahrten

über Ostvitz, Großen, Bällchow anlegend, durch die Schwäne über den Dammischen See.

Lübzin und Bergland anlaufend, durch den Dammig zurück.

Abfahrt von Stettin Dampfschiffsbolwerk:

Ab Stettin:	Ab Lübzin:	Ab Bergland:
6.00 vorm.	6.00 vorm.	6.00 vorm.
9.00	10.15	10.45
10.00	11.15	11.45
11.30	12.45	1.15
1.55	3.10	3.40
2.30	3.45	4.15
3.15	4.30	5.00
5.00	6.15	6.45
6.45	7.00	7.30
6.15	7.30	8.00
9.00		9.00

Die Fahrten können nach Belieben in Bergland oder Lübzin antretzen und mit einem der nachfolgenden Dampfer fortgesetzt werden.

Fahrtpreis: Hin und zurück 1 Mk., Kinder die Hälfte. Telefon 363 02. Gustav Schulz.

Dampferfahrten auf der Oer und an die See nur mit den Dampfern der in der Dittler-Zeitung, Abendpost inserierten Schiffahrts-Gesellschaften.

Am 3.—4. August nach Kopenhagen

Mk. 10.— hin und zurück

nur noch 300 Plätze frei mit Tanzmusik

Nach Anankt in Kopenhagen große Stadt- und Hafenerundfahrten, per Person Mk. 4.30. Dann Quartierbeziehung, per Bett 2-3 Mk., je nach Qualität des Hotels. Abends Besuch des Trivoli. — Sonntag vormittag bei genügender Beteiligung Besuch des Thorvaldsen-Museums und der Glyptothek unter akademischer Führung. Eintrittspreis per Person und Museum 1.20 Mk. — Soweit möglich, können die Fahrgäste auch ohne Präjudiz für die Reederei, in Kopenhagen nachts gratis an Bord verweilen.

Reederei „Frisla“ G. m. b. H., Stettin, Pölitzer Straße 30. — Telefon 277 07.

mit Tanzmusik

Sonntag, d. 28. Juli

Extrajahrt M. S. „Najade“ nach Ziegenort und Warp ab Dampfschiffsböllw. 6.30 vorm. Rückfahrt

von Warp 7.30 nm.
 b. Ziegenort 9.15 nm.
 —Warp . . . 2.— M.
 —Ziegenort . 1.— M.
 hin und zurück. Kinder die Hälfte.

Emil R. Retzlaff.

Cammi-Strümpfe

Lagergeborene vorrätig Massanfertigung sofort

Krummferhaken Venenklappen

Für Damen weibl. Bedienung Hygienische Bedarfsartikel

Paul Brödmann Stettin-Stettin

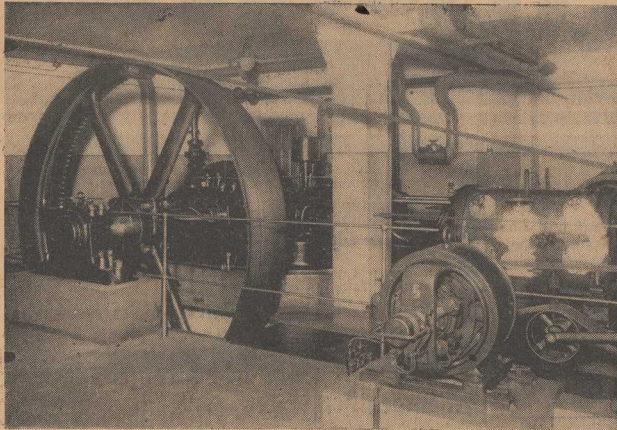
Grau

3⁹⁵

ZADEK

Stettin, Kohlmarkt 8

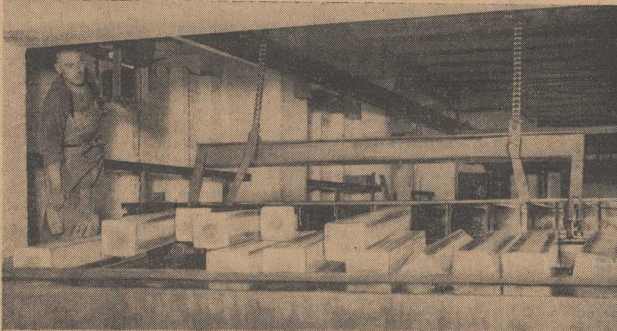
Eis und Schnee bei 30 Grad Hitze



Die Kompressionspumpe, die das Ammoniakgas anfaugt. Die Rohre, durch die das Ammoniak in die Pumpe eintritt, sind so kalt, daß sich der in der Luft enthaltene Wasserdampf als Schnee absetzt (rechts auf dem Bilde).

A. H. Haben Sie schon einmal lauwarmes Bier getrunken? Ein Geschmack, der einen zum Antikoffoliker machen kann. So ähnlich wie ... ich will Ihnen das nicht erst weiter auseinanderlegen, denn lauwarmes Bier gibt es nur höchst selten. Wir kennen ja alle den Mann, der von den Wirten sehr häufig erwartet, eine Stange Eis auf seiner Schulter balanciert und sie mit einem Stück Sad-

Die Kunsteisfabrikation ist im Grunde genommen ein sehr einfacher physikalischer Vorgang: Wenn man Ammoniak verdampfen läßt, entsteht es seiner Umgebung beträchtliche Wärmemengen. Wasser, das von Ammoniakdämpfen umhüllt wird, friert in einigen Stunden zu Eis. In der Kunsteisfabrikation wird nun Ammoniak in ein von Salzwasser umspültes Röhrensystem gedrückt, in



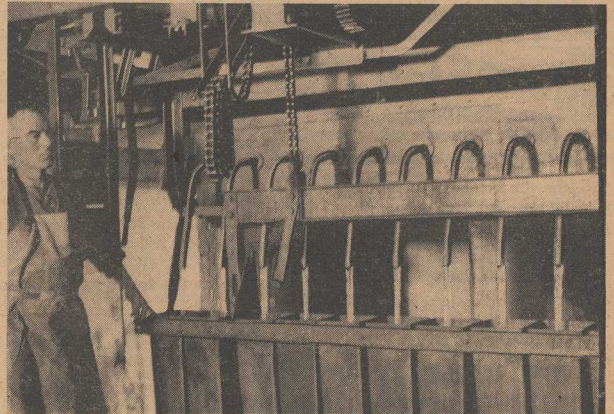
Die fertigen Eisstangen werden angestochen.

reinen anfaßt, damit ihm das giftige Ding, von dessen Oberfläche kleine Wähe abfließen, nicht anhaftet. Als Kinder sind wir ja auch schon einmal hinter diesem Mann hergelaufen und haben um ein Stückchen abgeschlagenes Eis gebettelt. Aber nicht allein Bier und andere Getränke verlangen in dieser warmen Jahreszeit Kühlung, auch Fleisch, Butter und andere Lebensmittel werden durch Eis oder durch eilige Luft frisch und kühl erhalten. Durchschnitten werden in Stettin an einem heißen Sommertage 1500 bis 1800 Zentner dieser Eisstangen verbraucht, ein Bedarf, der ohne jede Mühe gedeckt werden kann, da die Stettiner Kunsteisfabriken täglich bis zu 3000 Zentner Eis produzieren können. Kunsteis ist ja eigentlich nicht ganz richtig gesagt, denn diese Stangen sind reines Natureis, nur die zu seiner Erzeugung erforderliche Kälte ist künstlich hergestellt.

dem es durch Druckveränderung verdampft. In die Lösung, deren Temperatur durch das verdampfende Ammoniak auf unter 0 Grad gebracht wird, die selbst aber wegen des Salzes gehalten nicht gefriert, werden mit Wasser gefüllte Blechkästen gehängt; die Form der späteren Eisstangen haben. Durch ein Rührsystem wird dieses Wasser ständig in Bewegung gehalten, damit die Luft aus dem Wasser entweicht und das Eis klar und durchsichtig wird; es würde sonst eine milchige Farbe haben und spröde sein. Diese Blechkästen wandern langsam in einer bestimmten Zeit von einem Ende des Generators zum andern. Wenn sie hier angelangt sind, ist das in ihnen enthaltene Wasser zu Eis erstarrt. Die Kästen werden nun durch eine Krananlage aus der Salzlösung herausgenommen und einen Augenblick in warmes Wasser getaucht, damit sich die Eisstange von den Wänden des Kastens lösen kann und dann einfach umgekippt; Die

Stange rutscht aus dem Kasten heraus. Die leeren Kästen werden nun mit der Krananlage wieder zum anderen Ende des Generators gebracht, mit Wasser gefüllt und wieder in die Salzlösung versenkt. Je nach der Größe des Generators hängen natürlich mehrere Reihen Kästen hintereinander, so daß

Wir sagten schon oben, daß im Sommer auch Fleisch und andere Lebensmittel, wenn sie vor dem Verderben geschützt werden sollen, gekühlt werden müssen. Da finden wir bei der oben genannten Gesellschaft noch große Räume zur Lagerung von Fleisch, Wild und Geflügel. Diese Räume werden durch



Die Blechkästen, die die Form der Eisstangen haben, werden mit Wasser gefüllt.

das Ausstoßen des Eises in kleinen Zeitabständen erfolgen kann.

In der Eisfabrik der Stettiner Kühl- und Gefrierhausgesellschaft, aus der unsere Väter stammen, werden z. B. alle 25 Minuten 14 Stangen Eis ausgestoßen. Das vergarte Ammoniak wird, nachdem es seine Dienste verrichtet hat, durch eine Kompressionspumpe an-

kalte Luft gesüßt, es herrscht in ihnen eine kühle Temperatur von einigen Grad unter Null. Ein sehr unangenehmes Gefühl, ohne herbstlichen Uebergang plötzlich aus Hochsommerjonnenglut in Winterkälte versetzt zu werden. Umgekehrt ist es bedeutend angenehmer. Ein anderes Lagerhaus ist in vier Stockwerken zur Kallilagerung von Matjesheringen ein-



Die Eisstangen werden in die Wagen der Eishändler verladen. (Im Hintergrunde der älteste Stettiner Eishändler.)

gesaugt, wieder auf den ursprünglichen Druck gebracht und dann in den Kondensator gedrückt, ein meist auf dem Dache oder an anderen hohen Stellen aufgestellter Hörenturm, der dauernd von kaltem Wasser beregnet wird. Durch diese Abkühlung verflüssigt sich das Ammoniak wieder, wird von einer Kompressionspumpe angesaugt und dann wieder in den Kreislauf geschickt.

gerichtet. 40000 Tonnen Matjesheringe können hier vor der schädlichen Wärme geschützt werden. Die ziemlich starke Kälte in diesen Räumen wird nicht durch kalte Luft, sondern durch direkte Verdampfung von Ammoniak erzeugt und es ist ein eigenartiger Anblick, im Hochsommer in einem Räume zu stehen, in dem die Rohrleitungen mit einer Eis- und Schneekruste bedeckt sind.



Wird in eine Kühlkiste für Fleisch.



Ein Teil des Berinaschälagers. Im Hintergrunde an der Wand Rohre, in denen Ammoniak verdampft und die sich deshalb mit einer Schneeschicht bedecken.

Geldstücke und Wertsachen

Stellen-gesuche

Bäckergehilfe
in Brot- und Feinbrot-Bekanntmachung, Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Arthur Müller, Sandstraße 1, Bismarck.

Oberschweizer
50 Jahre alt, mit 2 bis 3 Mann auf jeher Stelle 13 Jahre tätig. Derkschneider, N. o. f. i., Dambel bei Jämsow, Kreis Greifswald.

Chefputz
mit längerer Federputz- und reparaturfähiger, auch in d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kaufherr
oder Deputat mit Wohnort in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

g. Bädergehilfe
der sich in der Kandidatur befindet, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Hausdiener
23 J., sucht irgendwelche Beschäftigung bei froher Stellung, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Verstehendes
Frach-, Smoking-, Gehrock-Anzüge
Klavir-Verleih und Piano-Reparatur. Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Fiermarkt
Mehr Pferde 1. u. 2. Hand, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Fertel
6 bis 12 Wochen alt, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Geld-anzeigen
Wer sucht Geld?
Hypothek oder Darlehen, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Geld-anzeigen
Wer sucht Geld?
Hypothek oder Darlehen, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Stellen-gesuche

Bäckergehilfe
in Brot- und Feinbrot-Bekanntmachung, Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Arthur Müller, Sandstraße 1, Bismarck.

Oberschweizer
50 Jahre alt, mit 2 bis 3 Mann auf jeher Stelle 13 Jahre tätig. Derkschneider, N. o. f. i., Dambel bei Jämsow, Kreis Greifswald.

Chefputz
mit längerer Federputz- und reparaturfähiger, auch in d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kaufherr
oder Deputat mit Wohnort in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

g. Bädergehilfe
der sich in der Kandidatur befindet, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Hausdiener
23 J., sucht irgendwelche Beschäftigung bei froher Stellung, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Verstehendes
Frach-, Smoking-, Gehrock-Anzüge
Klavir-Verleih und Piano-Reparatur. Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Fiermarkt
Mehr Pferde 1. u. 2. Hand, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Fertel
6 bis 12 Wochen alt, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Geld-anzeigen
Wer sucht Geld?
Hypothek oder Darlehen, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Geld-anzeigen
Wer sucht Geld?
Hypothek oder Darlehen, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

la Existenz

Antik-Geschäft f. jüna. Elektromotoren mit besten Leistungen zu verkaufen. Preis sehr billig. Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Ernennung

Welle, Lebensm., auch als Bismarck, für 3000 Mark, freigelegtes Gelände, sofort zu verkaufen. Preis sehr billig. Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

herrigatt. Wohn

(Waldeshaus) mit 12 Zimmern, Garten in hübscher Lage, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Landgasthof

mit ca. 20-30 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Landgasthof

mit Kolonialwaren und Saal und etwas Land in artem Dorf, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Erwerbsgut

4-5000 Mark, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Pa. Landwirtschaft

Ar. Schöneberg, ca. 100 Hektar, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Landhaus

im Waldort, mit 10 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

im Waldort, mit 10 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

im Waldort, mit 10 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

im Waldort, mit 10 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

im Waldort, mit 10 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

im Waldort, mit 10 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Günstig gelegene Bauparzellen

in Augustwäldchen, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Landgasthof

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Geschäftsgrundstück

in großer, hübscher Lage, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wohnhaus

mit 12 Zimmern, in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Jankowsky's Höhere Privatschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Gewerbe-Hochschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kyffhäuser-Technikum

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Ein Laden

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Laden in Swinemünde

in Swinemünde, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Großer Ekladen

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Sortierung der „Kleinen Anzeigen“

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Unterricht

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kraftrad-Fahrschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Alberth Damm

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Maschinen schreiben

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kaufmännische Privatschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Paul Zante

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Arzt in Swine, Rimm

in Swinemünde, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wier-geluche

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Biliner Wövel-Verkauf

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Ein Laden

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Laden in Swinemünde

in Swinemünde, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Großer Ekladen

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Sortierung der „Kleinen Anzeigen“

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Unterricht

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kraftrad-Fahrschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Alberth Damm

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Maschinen schreiben

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kaufmännische Privatschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Paul Zante

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Arzt in Swine, Rimm

in Swinemünde, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wier-geluche

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Biliner Wövel-Verkauf

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Ein Laden

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Laden in Swinemünde

in Swinemünde, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Großer Ekladen

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Sortierung der „Kleinen Anzeigen“

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Unterricht

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kraftrad-Fahrschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Alberth Damm

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Maschinen schreiben

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kaufmännische Privatschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Paul Zante

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Arzt in Swine, Rimm

in Swinemünde, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Wier-geluche

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Biliner Wövel-Verkauf

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Ein Laden

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Laden in Swinemünde

in Swinemünde, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Großer Ekladen

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Sortierung der „Kleinen Anzeigen“

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Unterricht

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kraftrad-Fahrschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Alberth Damm

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Maschinen schreiben

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Kaufmännische Privatschule

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Paul Zante

in Stettin, an d. S. 1. Stellen erb. Otto Müller, Greifswald, Ostseeufer 2, Bismarck.

Nicht grübeln
abmühen und die Nerven überreizen, wenn mangelnde Konzentration die Arbeit unproduktiv macht. 2-3 Tabletten Kola Dallmann beseitigen binnen wenigen Minuten jegliches Gefühl der Abspannung, geben einen ruhigen, klaren Geist und fördern die Gedankenarbeit. In Stunden höchster geistiger Anstrengung ist Kola Dallmann eine nie versagende Quelle der Belegung und Inspiration.

KOLA DALLMANN
Schachtel Mk. 1.- in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann“ - es existieren Nachahmungen.

Unterhaltung und Wissen

Weltseele

Eingewiegt in Hefer Stimmelsläue
 Und von Wellen grüner Karrenmeere
 Und betret von hoher Bergwaldbreue
 Wilt ich schwebend von mir alles Schwere.
 Solch arme Wipfelstämmerunen
 Schälern mich, und Bienensöhre summen,
 Und von ihrem Draxeln Bewagunen
 Fühl ich Wunsch um Wunsch in mir verkommen.

Jeder Baum rauscht seine Weltseele,
 Stesbesteder Klüfter alle Winde,
 Jede Quelle fließt auf ihrer Reife,
 Daß sie heim zum Mutter Meere finde.
 Jeder Käfer wird mit mir ein Gespiel,
 Wablwermant wie Stein und Stern und
 Pflanze.

Und mich loden bunte Kallerteile,
 Daß ich jung und leicht um Blüten tanze.

Arthur Silbergleit.

Die Sandfrau

Eine Thüringer Skizze von Feido Schanz.

Das Dorf ist vielleicht eines der ärmsten im Thüringer Lande, aber in mancher Hinsicht für lebende Augen eines der schönsten. Es liegt am Rande der Berge und aus dem Schatten der Täler gerade so weit in die Ebene hinausgerückt, daß man aus den rückwärtigen Fenstern der letzten und kleinften Häuser das malblauwe Wellengefüge des Gebirges in herrlichster Färbung der Farben über das feingemerkte Fildennetz der Hügelkette über hinweg vor sich sieht. Der lebhafte Farbenreichtum der Bewohner hat die grünen Blumenreiter vor den Fenstern noch extra rot, weiß und blau besetzt; reizend gruppieren sich in den engen Höfen, in denen gern alte, hohe Birnbäume regieren, die Geräte der verschiedensten Vögel, Böhnenstangen, Holz- und Metallstücke, zu einem gemütlichen Gange. Holzstapel, Metallstapeln, die kleinen Vogelbauer an der Außenseite der Häusern, die flüchtigen Herdgeschäfte mit ihrem schwerfälligen Geruch, die reißenden, braunen Ziegen — das ist das Glück und der Reichtum des Dorfes. Dazu der nahe Wald mit seinen Beeren und Pilzen! Und natürlich kommt jetzt hier an die Reihe, die für die Kinder, für ein Almweibchen im Ort und jetzt für mich die Hauptrolle ist: die Sandgrube.

Eine Viertelmeile liegt sie vom Dorf entfernt, die große, tiefe, alte Aue. In ihrem wilden Getriebe von Stroh- und Brummelbeerranten bauen Fuchs und Dachs; ja die Kinder wachen ein noch größeres Geheimnis: der Marder hat nämlich dort unten sein Nest! Gefagt hat's ihnen neben viel anderem Wunderbaren, was man sonst nirgends erfährt, die Sandfrau. Dieser uralten rüchigen, freundlichen Frau gehört, wie es den Kindern scheint, die Sandgrube, denn sie ist immer dort, und als die Mütter und Väter klein waren und wie jetzt die Kinder Städte und Wälder darin bauten, war sie auch immer da. Mit ihrem hölzernen „Blau“ zerfloß und zerleinert sie die Sandbroden; unermüdblich, tagein, tagaus, denn um den feinen, goldgelben Sand, der sich daraus ergibt, hat sie aus den Porzellanfabriken und aus den großen herfschäftlichen Gärten im nahen Renngrund stets guten Zu-

gang. Aus Sand gebaut, aber aus Sand, den Gott zu feinem Stein gemacht, hat sie ihr winziges Haus, ihr Leben, einer allen, gelächelten Welt. Leben, die vor einem halb Duzend Jahren freundlich lächelnd von ihr ging und danach, so recht im frischen, unversagten Unternehmungssinn keiligen, rüchigen Alters, gleich wieder ein anderes Leben,

gefragt. Sehn Kinder waren zu vergehen. Ein hübsch schmerzhaft und abgerund melde sie hier und da und dort jemanden, unter den ersten, die ihre Bereitwilligkeit bezeugten, war die alte Bindnerin, die Kordine, die Sandfrau.

„Ich müßt's versuchen, ich hoff's recht zu machen. Und wenn ich einmal alt werde“ —

Beerenernte



Nach einem Winter und Frühling des Missernähens ist nun doch noch ein Sommer gekommen, der es aut mit uns meint. Garten und Kfir sehen etwas später zwar als sonst, aber sie stehen doch auch in diesem Jahr im Zeichen der Reife und wenn man dem verangeneht Gesicht des kleinen Fohlenmages auf unserem Bild glauben darf, dann muß sogar die Beerenernte von herortragender Süße sein.

In der Zeit, da wir Frieden bekommen hatten nach hartem Krieg, aber da wir in Deutschland doch mehr oder weniger schorhungerter, — damals war's. Die Frau Landrat hielt durch den Herrn Dorfschulzen Umfrage, wer von den besseren Leuten in den Dörfern reichum und ein Frühlingskind zu sich nehmen wolle, ein Frühlingskind aus der Stadt hatte bei ihr an-

se hätte damals 72 Jahre — „dann hab' ich doch wenigstens jemand.“

Da gab es eine erregte Sitzung am runden, eigenen Gaststisch, der den Haushausler ersteht. Die Sandfrau? Die Kordine? Der auch schon hart belagte Dorfschulze war besonders zornigstehend dagegen, daß man die- sen „alten Kachel“, die doch bekanntlich niemals in ihren vier Wänden wette, ein-

Kind amertian. Daß Bernarloterei und Nischkungerel anserogen werde im Dorf, das sie nicht nach seinem Gut. — Am zu arm, das habe „keinen Gu“. Nun gerade reden die anderen der Sandfrau zu Necht. Daß der Dorfschulze die Alle nicht ausziehen konnte, ihr am Zeuge stände, was er konnte, war ein auswendig bekanntes Kapitel im Dorf. Das sollte nicht hindern, daß das alte, brave Weib, die ihnen als Hüben in der Sandgrube die durch kante. Der Junge hatte die Geschichte vom Dierstagen erzählt, ihren Willen bekäme. Da die jüngere, bejahende Männergeneration gegen die vernünftige alte in der Mehrzahl war, bekam die Sandfrau das Kind. Ein miseraberes Geschöpfchen, ein elenderes Dierstagen ließ sich nicht denken! „Viel warme Sonne wird da notun. Sonne über sonnenwarmen Sand in der Kühle, Sonne aus recht geduldigem alten Frauenherzen“, sagte sich das vernünftige Almweibchen beim ersten Blick. Es hat an beiden nicht gefehlt. Das Kind kam aus entsetzlicher Umgebung. Das wenige, was die Sandfrau sich erzählen ließ, ließ es ihr ratlos erscheinen, nichts mehr davon zu hören, nicht mehr in dem verwilderten Kinderherzen aufzufließen. Gute Pflege, gute Behandlung, liebe, lustige Dinduna in der gemütlichen, sauberen Armut sollten die schlimmen Erinnerungen eintragen und aufhellen. Und es wurde nun alles schön. Der Junge kam in die Schule, führte sich nicht schlecht.

Da begann die gefeierte Alte jene große Dummheit. Ein paar Gelbsteine hatten ihr Sandkäufer gebracht; die waren aus ihrer Kommode verschwunden, und weil sie auch mit keinem Atem an den schon liebreich unter ihrer Liebe aufblühenden Jungen dachte, hatte sie ein wenig Kärm darüber im Dorfe abschlagen. Zu gleicher Zeit waren ein paar festlich adressierte Briefe nach Berlin auf der Post angekommen. Der Buchhalter hatte mit dem Dorfschulzen darüber getarnt. Die Briefe, schlecht angelegt, öffneten sich wie von selbst. Das Geld, das der Sandfrau entwendete, hart verdiente Geld war darin, und die Adresse, an die die Sendung gerichtet war, war die der früheren Pflegetochter des vom Schulzen so widerstrebend im alterharmen Dorfe eingelassenen Jungen. Das gab kein kleines Aufsehen. Das ganze Dorf gab jetzt dem Schulzen recht. Der steneinhalbfährige Dieb sollte schleunigst in seine Heimat abgeführt und den Leuten, für die er maute, wieder ausgeliefert werden. Der Dorfschulze in Verion hatte es der Sandfrau nun schon verkündet.

Aber da legte sich doch etwas dazwischen. Der Besuch einer kleinen, alten Frau bei einem kleinen alten Mann. Ein Besuch, nicht in Geld und Wirt, nicht in Witt- und Bettel- bittens.

Nein! Vor fünfzig Jahren oder so herum war einmal ein schönes, stolzes, bildhafteres Mädel in bescheidener Kleidung, aber in so netter, bewußter Haltung durchs Dorf geschritten, daß ihr jeder Burisch nachsah; wie's immer ist — einer noch ein etliches mehr als alle anderen.

Freund etwas, ein gewisser Hauch, eine Freude, eine lustige Erinnerung an jene feine Schönheit und Würde war jetzt über der alten Frau. Sie ging an den Hausstufen vorbei, als wüßte sie und als wär's ihr doch ganz gleichgültig, daß alle ihr nachsahen. Als wüßte sie auch, daß kein Mensch jetzt wagen würde, sie auf ihr Pflegetochterschritt anreden.

Ihr schwarzes, lauberes Sonntagsgewand hatte sie an, jetzt mitten am Werktag, die Frau Kordine Bindner.

Zum Schulzen ging sie, und der erschraf so

Lucia Morasini

Historische Skizze von A. Steininger-Graz.
 Die Guelph, die Ghibellin! Ganz Italien liegt in Blut und Brand.

Graf Albrecht, des Kaisers Kämmerer, hätte müde sein Haupt auf den schweren Eisenstuhl. Es war ein schwerer Tag gewesen. Auf allen Seiten drohte weltlicher Verrat und weltliche Hinterlist, aber die deutsche Schwertschmied hatte gefügt.

Die Aienfackel, die im eisernen Ring an der Mauer steht, beleuchtet blutrot die Wände der Saales und den Vorhang, hinter dem der Kaiser schläft. Es ist ein geeigneter Schlaf. Ob die, welche ihn nach dem Leben trachteten, auch solche Ruhe finden in ihren Kerker? Morgen wird die Blüte des stolzen Adels von Florenz das Haupt unter das Weib des Genfers legen.

Der Graf horcht auf. Der Fußtritt, der dranhin vor der Tür Wade steht, hat die Rufe gefügt. Eine bittende Frauenstimme mischt sich zag in die polternden Worte der Wade. Der Kämmerer runzelt die Stirn. Wer will jetzt zum Kaiser? Er öffnet die Tür: „Wer lärmst da?“ Auch im Flüstern hat seine Stimme einen harten, metallenen Klang.

Ein Weib, fast noch ein Kind, kniet vor ihm ins Knie: „Gnade Herr! Gnade für meinen Bruder!“ Sie hält ihn für den Kaiser.

Graf Albrecht hebt die Aienfackel auf. Er hat sie erkannt, Lucia Morasini, die junge, kaum achtzehnjährige, bewährte Herrin des Palazzos, in dem der Kaiser Duarlier genommen hat.

„Still, der Kaiser schläft.“ Der Kämmerer führt sie zum Schluß, der in der Fenster- nische steht. Wie trübend, fast wie ein frommer geistlicher Vater, spricht er auf sie ein. Aber immer wieder, wie ein Quell aus blut- munder Brust, brechen die Worte an s ihrer angestrichelten Seele. Sie hat niemand auf

der Welt, nur den Bruder, und den wollen sie töten, ihn, den edelsten Ritter von Florenz. Wie eine kleine zarte Tante hält der Ritter ihre Hand in der seinen. Er wird alles für sie tun und selbst mit dem Kaiser sprechen. Den wunderbaren Balsam der Hoffnung giebt er über ihr weiches Herz und weiß doch, daß er morgen früh umsonst bitten wird.

Giuseppina, Lucias Dienerin, hat die Fenster des Frauengemaches mit biden Läden verhängt, damit ihr Herrin das Licht des nahenden Tages nicht sehe. Wenn es nur immer Nacht bleiben könnte!

Die Annel am Betteln unter dem Abert- getriebenen, lebensgroßen Bild des Gekreuzigten, ist am Verlöschen. Aber die Dienerin rührt keinen Finger, um neues Del aufzu- gießen. Vielmehr kommt nun doch endlich der Schlaf über ihre Herrin, die — ihr Gesicht in den Kissen vergraben — auf dem Ruhebett liegt. Hof Schluhen ist verstimmt. Es schläft.

Vom Hof herauf dringt gedämpfter Lärm, Waffenklirren und Stimmengewirr. Giuseppina betet, daß es die Herrin nicht hören möge. Da — ein Kantarell wie das Zeichen zum jüngsten Gericht.

Lucia ist aufgesprungen. „Aina! Jetzt morden sie ihn!“ Ihr Schrei geht der Dienerin durch Mark und Bein. Ehe sie es hindern kann, hat Lucia das Tuch vom Fenster ge- rissen.

Unten im Hof auf der hölzernen Estrade inmitten der schwerbewaffneten Knechte steht Paolo, jung, strahlend wie Phoebus in seinem Blaubhaar, stolz, als hätte er die Sand des Genfers nicht, die ihm den Krug vom Wams schneidet, damit nicht das Tuch den todbringenden Strich ablenke.

Lucia ist es, als zerhiebe die Schere ihr Herz. Paolo. „Ihr Schrei könnte Eide zum Leben erwecken. Die eisernen Männer, die kriegenwöhnten Soldaten macht es erschauern, nur einen nicht, den todgenessigen Jüngling. Rächelnd winkt er mit der Hand,

grüßt sie zum letzten Mal und heugt dann sein Haupt über den blutbrannen Holzklot. — Ein Verratsfieber hat Lucia auf das Krankenlager gemoren. Tagelang, wochenlang weiß sie nichts von sich, tagelang, wochenlang quälten sie schredliche Wahngelüste. Immer kehrt er wieder, der Henker im roten Kleid, daß die Fiebernde aufschreit vor Angst.

Der deutsche Ritter ist im Frauengemach ein taglicher Gast geworden. Wie ein Bruder folgt er ihr die Schritte. Den satzgerischen Arzt des Kaisers hat er an ihr Bett gerufen, und jede freie Stunde seines Tages gehört ihr. Wenn er die Hand der Kranken faßt, geht ein Rächel über ihre Züge, und die fiebernden Lippen summeln den Namen des Bruders. Wie ein erlösendes Anrufen klingt es. Und dann kommt wieder die Angst, die fürchterliche, ent- setzliche Angst. Die schonmal gemordenen Finger frampfen sich in den Arm des Ritters, und die Augen blicken irr in die Ecke des Gemaches: „Dort — dort ist er wieder! Fleh, Paolo, fleh!“

Wochen vergehen, bis das Fieber weicht. Eine unendliche Müdigkeit ist geblieben. Draußen zieht der Frühling ein. Die Bäume blühen, und auf dem Belms des Dogenentfers singen die Vögel. Aber Lucias Traurigkeit mag sich nicht trotz zu freien Luten im Hof paken die Trafneste des Kaisers die hohen Pfaffenarten, und die Knappen fatten die Pferde der Ritter. Das Heer der Deutschen dringt auf, lange steht Lucia am Fenster und sieht dem Zuge nach. Nun hat sie auch den Freund verloren, der ihr ein zweiter Bruder geworden.

Zwei Jahre später. Wieder ist der Kaiser Gast zu Florenz im Palazzo Morasini, ein un- gern gegebener Gast. Das Haus ist nicht mehr verwaist. Es hat seinen Gebieter bekommen, Gaetano Orsi, den feinstübendsten Führer des Florentiner Adels, Lucias angetrauten Gatten.

Sie ist schöner geworden in ihrer frauenhaf- ten Würde. Graf Albrecht steht vor ihr, so wie er mit der Vorhut gekommen, erblüht vom lan- gen Ritt, Gesicht und Wappentrod über und

über mit Staub bedekt. Er heißt Duarlier für den Kaiser. Sie sind nicht allein, sie müssen einander wie Fremde begegnen. Und dann, ohne Augenblick, sei die unbeachtet sind, ist seine erste Frage: „Seid Ihr glücklich, Lucia?“

Sie hat den Blick zu Boden gesenkt und schweigt. Dann sagt sie: „Achtet Euch vor dem Duff!“

Lucia kennt ihren Gemah nicht mehr. Er, der den Kaiser häßt wie kein zweiter, er hat ein Fest gerichtet, wie Florenz noch keines hat, ein Fest für das deutsche Heer. Im Schloßhof braten Ochsen am Spieß über helloderben Feuer und aus schweren Fässern rinnen in Strömen der rote Chiantwein.

Oben im Saal hat das Fest seinen Höhepunkt erreicht. Die Herrin des Hauses freudig dem Kaiser den Ehrentrost. So ist der Wunsch ihres Gemahls. Was er nur damit will? Da . . . wie sie die obergeschliffenen Venetianerfedel hinreicht, sieht sie, wie ein sonderbar lauernder Blick ihrer Bewegung folgt, und erschauernd erkennt sie: Es ist Gift im Wein!

Nach einer hat das Aufflockern im Auge des Orsi gesehen, des Kaisers Kämmerer. Seine Hand kommt dem Kaiser zuvor und greift nach dem Kelch: „Herr! Laßt mich den Trunk versuchen, wie es meine Pflicht ist!“

Doch die weißen schlanken Frauenhände geben den Pokal nicht frei: „Nicht Euch gemiet das, Graf“, jagte Lucia mit fester Stimme und legt das Glas an die Lippen.

Eolentille ist im Saal. Aller Augen sind auf die Trinkende gerichtet. Sie erbleicht. Das Glas, eingeleitet ihren Händen und zerschell. Graf Albrecht umfaßt die Stützende.

„Verrat!“ Die Schwerter fahren aus den Scheiden. „Wehrt Euch, Ihr Florentines Herren!“

Einer ist nicht unter den Kämpfenden. Er hat die Sterbende auf eine Bank gebettet und hält ihre Hand in der seinen. „Paolo!“ flüstert wie damals im Fiebertraum. Dann sinkt ihr Haupt zurück.

fehlt, als fe noch kurzem, festem Stoffen bei ihm einzutreten, als Tage dieser, fühlbar fünfzig Jahre zurück, oder als hätte er fünfzig Jahre vor ihm Angst gehabt. Recht mit Bitterkeit hatte er damals mochten und monatelang auf ein so plötzliches Anfließen und Eintreten der fahnen, fauberen Korbinde gewartet. Er konnte sich heute beruhigen. Von dem, was er damals, nachdem er sich mit der reichen Willkürschicht befreit, von der Verlassenheit zu hören gefürchtet, verlor er nicht.

Es ging nur um die Jungen. Ganz ruhig, ganz feil. — Das einzige, womit die uralte Form unbenutzt auf eine uralte Zeit anspielte, in der ihr das Herz fast gebrochen, war: „Ich hab' mein Lebtag keinem Menschen etwas Unrecht getan. Was in mir böse war, weil man mir Böses getan, hab' ich mit Gottes Hilfe bezwungen.“ Ich hab' mich in Ehren durchs Leben geschlagen, sprach sie. „In Ehren hab' ich in Dorfe da. Wenn's so um einen be-

steht ist, da hat man wohl das Recht, daß man einem Menschen, zumal einem Kind, etwas vergewaltigt. Da müßt' ich bitten, daß Ihr in Dorfe das mit dem Kind mir überlassen. Was müssen das für Menschen gewesen sein, bei denen der Junge gewesen ist? Da kann man ihn doch nicht mehr hinlassen! Ich will ihn behalten. Und ich meine, wenn ihm jemand zu zerbrechen bringen kann, so bin ich es.“

Nicht viel Gesehertes hat der Schulle auf diese Worte zu erwidern gewagt. Die folge Frau, die sie solche Worte herausgelassen, war am nächsten Tage wieder die ganz bescheidene, kleine, gebildete Schulle, die Tag für Tag an ihr hartes, mißmäßiges Lagerwerk gina. Jede farbige, Semdbroden zerleierte mit dem Blaul. Doch hart und ruhig in Kraft! Froh im Herzen! — Denn den Jungen hat sie behalten. Wenn sie „einmal all' sein wird, hat sie doch jemanden „Ganz gewiß. Denn mit ganzem Herzen hängt das Kind an ihr.

Unsere Zeit hat alles von sich genommen, was sie annehmend in unsere Not fürbrte. Der Wert des Dichters liegt voll von solchen Tugenden, in der Erwartung, von ihm sich selbst zu befreien. Es ist das Dichters Glück, diese Güter zu stiften und das Verdauern der Darbenben zu tragen, welche mit trostigen Herzen amüßlich verflüchtigt darauf warten. Der Dichter versteht das Publikum, aber er hält darüber, bis die Einfache gekommen ist: Wir warten zu viel mal! Wir werden erwarten, daß wohl Leben Bandlung der Umgebungen, aber niemals Bandlung der Umgebungen. Der Dichter muß förmliche Ordnung für die Unordnung der Zeit schaffen. Er kann, er muß anstreben, aber immer nur, um zu höherer Bindung zu führen. Werillos ist der Dichter, der nicht den Wert zur Trennung in sich hat, weil er kraftlos, feine ist. Der Schriftsteller, der nicht trennen kann, um zu binden, der alles auf sich und edel findet, ohne die schwere Gleichgültigkeit der Welt zu sehen, ohne an dessen erlebtem Segnen teilnehmen zu lassen, ist ohne Wert, ist kein Dichter. Ebenso wenig wert, der, welcher nur aus Berührungskontakt und verdammt, welcher das erzeugt aus daß, ohne daraus Liebe werden zu lassen, der aus Hallplankt anläßt, aus Verzweiflung, aus Unbindung, der nicht das Vermögen hat, Eingetieft ihnen zu lassen, von allen Herzen, von allen Schichten und Klassen, von allen Herzen und Hirnen mit dem All, der nicht fähig ist, das Erlebnis zu zeigen, das dem Gerechten aus das größte Verdamnisurteil den Menschen an, den liebenswerten, den bemitleidenswerten Menschen zeigt.

Es sind mit Recht viele Leute, viele Langweilige, die Würde und Tiefe vorzuziehen, viele Schlichte, die ohne innere Spannung waren, um allen Grunden fe abzuweisen. Aber dieser Gemut wird zu andern und darum gefährlichen Verluste, wenn wir nicht die Strafe von denen reinigen, die sich nun vor jedem Zensurprüfer verneigen und den

Dichter geistlich misachten und übersehen. Der Dichter muß Lebens haben, Lebens in Haltung, Charakter, Geist. Niemand, jedes große Wort der Welt ist nur ein Leben. Der Dichter kennt aber nur ekle Lebens!

Der Inhalt unseres Lebens und Erlebens hatte Bodenlos, schon lange vor dem Kriege; durch Krieg, Umkehr und Inflation wurde er mächtig durcheinander geteilt und geschüttelt und dadurch trüb; der Dichter ist dazu da, ihn zu klären! Den Dichter kann die Zeit nie vermissen, denn er ist der Verfünder der förmlichen Gesetzmäßigkeit. Drum ist unter uns nur überflüssig, weil es uns größte Verantwortung aufliegt; wir lesen das Schicksal unseres Volkes mit! Das ist a r o s e s Vorrecht! Vor Vorrecht hat, der hat aber auch größte Verantwortlichkeit als andere.

Unser Volk benötigt nicht Geschäftsmacher, nicht Boten, die amüßlich abheben nur für Gruppieren arbeiten, die will schreibendes Wesen! Der Dichter hat nicht um die Kunst von Stolz zu lachen, nicht Werte mit Goldschmitt und nicht Seufzter zu produzieren, er hat der Gesamtheit zu dienen, Gehalt alle n zu zeigen!

Dazu ist der Dichter gefähig, gleichgültig, ob er alt ist und darum leidet, ob er jung ist und dadurch Not trägt; Wir werden unser verarmtes Volk in gemeinsamer Notzeit nicht verlassen! Wir dürfen es nicht, wir wollen nicht, wir können nicht, denn wir sind Ausrunder, Brüder unseres Volkstums; wir sind dessen Bewahrer! Wir leben und schaffen nach höheren und klareren Befehlen als nach den Wünschen von Neurosenhütern und Ungeliebten.

So lange es deutsche Menschen gibt, so lange unsere herrliche Sprache über den Erdball flüht, wird unser Volk uns und unsere Brüder, die unseres Volkes Glieder sind, nicht verlassen! Und wenn wir noch mehr unter Gleichgültigkeit und Mißverständnissen leiden — wir werden desto heftiger um das höchste Seelen ringen, die wir uns dem Kampf unserer unglücklichen Zeit zu erwerbendem Glück zu lösen vermögen!

Der Schriftsteller in unserer Zeit

Von Walter von Molo.

Ich spreche vom Verfasser alter Bücher, vornehmlich vom Dichter. Nicht jeder, der sich Schriftsteller nennt, ist auch einer. Der Schriftsteller, das ist eine, ist ein geistlicher Mensch, der sein Erleben, sein inneres Wohlbefinden seinen Mitmenschen abt.

Man sagt, es würde heute weniger in Deutschland gelesen, und daher käme die Not des Schriftstellers von Wert, des Dichters. Es wird zu wenig Wertvolles gelesen, es wird in großer Zahl fast nur gelesen, was Zensur hat. Viel im selben Sinne, aber auch mit Recht. Daraus kommt die gegenwärtige Not des deutschen Dichters.

Das Publikum will und muß über die Fragen der Zeit Klarheit erlangen und nimmt daher vor allem solche Bücher ein, die aktuelle Themen zeigen — der Dichter, der nicht weiß oder vermag, das Dichtnis immer aktuell die Themen zum Gegenstand hatte und hat, ist in feillicher Not. Es gibt aber Tagesaktualität und ich will sagen: Aktualität des Unverständlichen. Wertvolle Dichter sind in dieser Art immer aktuell, auch wenn der Inhalt ihres Wertes uns fremd wurde. Der Dichter ist unveränderlich aktuell, der Verleger des Zeitbuches ist nur zeit-aktuell, er sucht heute den Dichter zu verdrängen.

Der wertvolle Dichter ist durch die jahrelange Verarmungslosigkeit vieler minderwertiger Schriftsteller in die äußerste Not gedrückt, daß unter Volk den Blick für Literatur verlor und sich nicht mehr zurecht findet.

Der Dichter läßt, durch die Macht seines Geistes, das Leben, das anbauende Geheimnis des Lebens, das auch ihm zu schaffen befähigt, dessen Geisteskräfte, den nötigen Widerstand zwischen Willen und Können, zwischen Willen und Können, zwischen Willen und Bedürfnis erlangen. Ich spreche in dem Bewußtsein Geistes zu vielen aus, daß ein Werk, das die Gegenwart zeigt oder dem Anschein an nur das sogenannte „Etwas“, daß so leicht zur Abgabe wird, zu gestalten vermag, nicht wertvoll sein kann. Die Zeit der amüßlichen Sammlungen über selbstgeschaffenen Zusammenstellungen ist vorbei. Wir brauchen Menschen, die denken!

Dem Schriftsteller begegnet auf seinem Wege in unserer Zeit anderes Publikum als vor dem Kriege, es ist zeitinteressierter. Zufolge seiner Ermüdung, Verzerrung und erst wieder werdender Heranbildung aus sich gewinnt es aus der Welt des Heutigen

leichter als aus Verfallenen. Das wertvolle Buch entnimmt seine Ansätze der Gegenwart. Ich verheute unter Anhalt eines Buches nicht das Lebere, nicht den „Stoff“, sondern besten inneren Gehalt, besten Seele, welche sich ausformt. Auch der hintergehohe ist, wenn es unsere Maßstäbe gewinnt, „aktuell“, auch das wertvolle historische Zeitbuch verlangt als Urheber einen Menschen des Geistes. Das wertvolle Werk, greift es nun seine Stoffe aus der Gegenwart oder aus der Vergangenheit, ist immer von einem um das Geistes befähigt.

Es ist richtiges Streben des Publikums, das es im Willen der Zeit oder im historischen Willen der Gegenwart direkt oder indirekt, durch des Dichters Gehalt, beunruhigt erleben will. Aber nun kommt die Schwierigkeit: Nicht jeder Schriftsteller ist wertvoll, der in diesem richtig benutzten Sinne aktuell ist. Er kann eben wertlos sein wie der, welcher sich bewußt als zeitlos gebildet und darum wie er meint, schon „völlig aktuell“ ist. Das deutsche Publikum erwartet nicht richtigen Entzenden heraus. Dienst jeder Dichter, der Wertvoll ist, aber wie jeder Vorteil aus Nachteil, den Nachteil, daß viele Beurteilung verloren wurde: Dem heutigen Publikum gilt fast durchaus das Zeitaktuelle mehr als das Dichterische. Wenn ein großer Dichter seine aktuelle Zeitöffentlichkeit formt, dann meint die Mehrzahl der Leser in heutiger Zeit, ein solches Werk abe ihr nichts. Das ist ein arges Uebel.

So leidet der Dichter und kann nicht erziehen, wie es nötig wäre. Den Schaden hat die Zeit.

Es gibt nichts Wertvolles, das nicht ein Stück der Gegenwart ist, die allgemeine Zeit, die nicht willkürlich, sondern gleichmäßig ist.

Wir hatten zu viel feierliche, sich „emig“ gebührende Schreiber, die verdrängte Kunstwerke führen, die leer waren, aber viel Staub machten, darum kam die Verbindung zum „Mittelalter“. Wie man früher meinte, daß jedes würdige Lebere, der Zeit abgewandert war, schon deswegen wertvoll sei, ebenso glauben nun das Publikum und auch manche Kritik faßlich, jeder Schriftsteller, welcher vorliegt, der Zeit zu dienen, sei deswegen bereits wertvoll. Der Dichter, welcher seinem Volke Helfer zu sein vermag, läßt unsere Zeit als ein Stück der Ewigkeit, wie jede Zeit, erleben.

Erinnerungen eines japanischen Scharfrichters

Von S. Cordes-Spinnen.

In einer Vorstadt von Sapporo auf Hokkaido lebte viele Jahre in bescheidenen Verhältnissen ein Mann, der als achtzigjähriger Mann die Erinnerung an die unglücklichen lebenden Erinnerungsträger an das alte Japan, interessant vor allem durch den Umstand, daß er in seiner Jugend ausübte und von dem er mangelnde Ungewöhnlichkeit zu erzählen weiß. Zur Zeit der Samurais pflegte jeder der großen Feudalherren in seinen Diensten einen eigenen Leibschlichter zu haben, und dieses blutige Amt bekleidete Sifogoro bei dem Shogun Kuroda von Sibirien mehr als zwanzig Jahre lang, weniger aus Neigung, wie er sagt, denn aus Zwang. Er war kaum 17 Jahre alt, als er die erste Hinrichtung vollzog; insgesamt schätzte er die Zahl der unter seinem Schwert gefallenen Köpfe auf mehr als 50.

Die Entspannung vollzog sich im alten Japan in anderer Form, als man sie sonst kennt. Es gab weder Hinrichtung noch Folter. Das Opfer lag mit gestreckten Beinen erhobenen Hauptes auf der Erde, und der Henker hielt ihn in dieser Stellung mit einem Schwertschlag den Kopf vom Kumpje zu trennen, was viel Geschick, Übung und Kraft erforderte.

Sollte so ein Unglücklicher vom Leben zum Tode befördert werden, so wurde auf dem Hinrichtplatz zunächst eine große, etwa ein Meter tiefe Grube ausgehoben, an deren Rand eine Strohmatte lag. Auf dieser nahm der Delinquent mit auf den Rücken gebundenen Armen sitzend Platz, die Arme verbunden. Der Scharfrichter ergriff mit beiden Händen das breite, schwere Nichtigkeits, schwang es um den Kopf und stieß, kurz bevor es den Hals des Opfers traf, ein kurzes, scharfes „Ghi!“ aus. Der Auf hatte eine eintönige, gemessene, hypnotische Wirkung. Unfehlbar wirkte der Todesstoß darauf durch ein seltsames Vorbeugen des Kopfes, wodurch das Hals verlängert und in die für die Verbringung des tödlichen Gases günstigste Stellung gebracht wurde. Im gleichen Augenblick lautete auch schon das Scherz wie ein „Ghi“ her nieder: Das blutige Werk war getan. Die Kunst des Henkers bestand vor allem darin, seinen Auf in der richtigen Weise auszuführen, damit er auch die gewünschte Wirkung hatte, und das Scherz so zu schwingen, daß es weder zu früh noch zu spät niederfiel.

Ein alter Scharfrichter merkte das Haupt nie ganz ab. Ein schmaler Hofstein voran an Halle blieb unverändert, so daß der folgende Kopf nicht ruckte. Ein Fußtritt beförderte dann den Verdamnten langsam dem auf die Brust herab baumelnden Kopf in die offene Grube.

Sifogoro weiß sich zweier Fälle zu entsinnen, in denen seine Opfer sich noch im letzten

Minschenjagd

Von Heinrich Bandow.

Den jungen Dag sind de Dgen noch immer, bei plündernd und wüßig sind nach dem Schlag mit Gesicht mit de witten Wolfenbauer. Inu nicht hat, mo en Rindel Hirche in't Holz Wald, wo de Snaefenborner Kanwand un de Redd, wo de Wäner, wo de Wäner, wo de Wäner un gemessenhaft Balstierer Pfeiß mit finen folgamen Sahn Ede fid na de Snaefenborger Pfeiß hantäufen, jeder mit en Angelfischgarn in't Naden, de Wader mit en Wäner, de Sahn mit en latt Spann für den Fischfang. De oll brav Pfeiß wir belevit un angesehn in Stadt un Land; bei hem fi Wäner un Oering wenn fin kunn. Wat wilen?! Wand balstieren is genau so gaud 'ne Kunst as en gauden Siewel oder 'ne gaud Verewerit sein mafen. Wewerit wir bei noch berühmt wegen fin Tämmitren, wegen fin Schräppföfpen, wegen fin Grüttschickeln un wegen fin Angeli. Na? Is dat wat oder is dat nids? Wat dikkt, dat is wat!

Un wat de Angeli anbelangt, so was bei all unnerwegens, ihre de Sahn fin Sdauß antrefft.

„Ede, fi de Wader bi de Wandernung un frast dorbi in Verlegenheit mit'n Sals, as wenn en dor 'ne Nidgader in haden blewen mit, 'Ede, eigentlich bin id nich recht tansreden mit di!“

„Ach, Wader, id weit all, in weder Ed de Wind wüßen deit, weder fid de Sahn, un warst du weder weder? Ich weit un all, dat du weder un Name Balstierer anfangen wilst, un du weilt, dat id mit in de Frigeri nich rüreden laten kann!“

„Argendwat müß id sich doch vertellen, Ede, un worum fall id nich von Dohne Wäner reden, dei doch so rit is, dat'n all Schräppföfpen frigt, wenn'n sich dorvon hirt. Sdowend Wark het sei in't Vermögen un poor Gräfschen lopen noch wewerit, fad de Wader un lidt fid mit de Tug de Duppen an.“

„Id mag dor nids von hiren, Wader!“

„Du weilt doch: Ede Wader un Wäner!“

„Dat is für ich, un dat dan id of, amer dat de Wader eiren 'ne Fru anhängen fall, dorvon weilt nids in Kafesimus!“

„De Du wir kunnstich un sprich 'ne ganze Wä-

lang gor nich; bei wüßt nids, ob bei musen fall.“

„Wader“, füng de Sahn nach weder an. „Dohne Wäner — id de Wader.“

„Heit für ehr Wäner nich recht uproft“, fall Ede en in't Wurd.

„Jung Wäners müsten fid oft fomme Nader gefallen laten! Un leßt of nids anbrengen un wakt naug Striche“, fad de Wader buch.

„Dei kann id verantwörden, in de Jugend mit'n Jung! Sell un' Sotte Vermit nids eiden weder befeiter? Sell id ehr inladen?“

„Müßt gor nich an ehr denken, Ede!“

„Dat's grad so, as wenn du Wäner reden wüßt, nich an ehr Käpweidag kan denken!“

„Id müß nachten gor nich wof of von Borkenheit, dor kann id hen nah ehr gahn un ehr legen, dat sei mit ehr Wäner eis bi uns lufft!“

„Den Vogel lat fliegen, Ede! Dortau sind wir nids unahn. Wi reden von wat amers.“

„Na, denn schön! Denn segg id hof, dat mag kamm as dat will, von Sotte laten — dat kann un kann id nids!“

„Sei kamm stillwüßigen, jeder mit fin eigen müßtrögen Gedanken bi de Snaefenborger Wä un en festlen fid in den smallen Gantlig up, bei nids wof vonenamer.“

De beiden Anglers fungen sich ämer fisch, grote un lütie. De lütien Fischen helen fid un de Zellang un sei fweeren fenden sei'n anern ent, de große wüßt amer drei Hund wagen. Ein poor Sumpen hadden sei angelt, un ehr Sumpen wir tämlich voll, don fad de Sahn:

„Du Wader, dor achter uns kamm twei Sandjägers, i' fünd Wäner un Koller — id kenn ehr ganz genau!“

„De Dll het fid nich um, en ischt en Unfall dörch'n Kopp.“

„In de Wänerheit stekt von Natur en inurige demwältiger Gang. Dat kind quält den Burreläwer, de Jung nimmt de Vogelneher un, de halbmassen Bengel treedt den Stuhl weg, wenn fin Fanten fid hewerten will, mit dei bei fid nich verdragen kann, de verjagen Sößer Brand prügelt fin Fru, un oll Barbierer Pfeiß, dei ostentische Mann kreg mit eis den Fieker, mit de Rand toers am de Wödd tau lopen.“

„Wat raich de Saken tansam“, rep bei finen Sahn tau, „un dann smer di'n Knechtel!“

„Un, wat id lopen kann, achter mi her!“

„Hei treedt de Vin in, prescht los, de Wä entkann, un fin Sahn achter en her. De beiden Sandjägers galoppierten achter ehr her un reden: „Hall! Hall!“

„Jawoll, halt — halt! de oll un de jung Pfeiß scheid'n, wat de Beinen herwegen willen, sei kemen an den smallen Ede, dei müßt anner Wäner täwerföhrt, mo dicit bi dat Drip Zickelnheit ligt un, wat heit, wat id wüßt, un de Wäner un wuller ficht täwer ämer dat fmedle Breh, un de beiden Sandjägers mit achter ehr her. Tau müß wilen sei. De Wäner ischt in't Water, wat an fid nids flamm mir, denn de Wä is nich det. Dei prescht weder in de Söcht, un fin Koller Koller hant en redlich dörft. Dat het dorft of matter müß as nötig is, hadd wegen de Kollerfällidit nich vel up fid un hadd of nids tau belegen, denn sei witen heid Regen un Unwader gowener.“

„Nu seggen sei fid um. De beiden Verberers witen as gepufft. Brun vör Ärger löstet sei alle Ede, Swin un Kanthäuf in't Drip ab un naß 'ne gaud Sump un gewen sei de Jagd up. Sei fweenten rin in'n Unstrang, un un weden fall ehr Dg? Up de beiden Anglers un den Wäri Jachmann.“

Wader Pfeiß et den letzten Reit von fin Fährlich up, drümt fin Bier dortau un fet Wäri fad:

„Wenn de Wäg null is, heit de Klagen doch müß Hollans, Jachmann!“

„Her, wie heißen Sie eigentlich?“ marrt Sandjägers Wäner un den olen Balstierer los. „Seggen S man drist Pfeiß!“ kreg bei tau Antmud. „Naguet dat denn buten so, dat sei jo wat fünd?“

„Dies sind die Fische, die Sie geangelt haben, und de leßt auch Ihr Angelfischer!“

„Dat's allemal richtig“, fad de oll Pfeiß. „Un de Fische id id of up!“

„Das kommt mir nicht sehr wunderbarlich vor! Warum standen Sie nicht still, als ich Sie anriet?“

„It is de Bewegung laubdräglich. Wofan fall id luffhahn? Dat eiren nich lopen dörft, wenn dei Wä dortau heit, dorvon schrimmt Dufas nids.“

„Wissen Sie, daß Sie ohne Anweisung in der Wäde nicht fischen dürfen?“ haucht de Sandjäger em an. „Sie kommen immer mit uns!“

„Nu seggen S' un im alls in de Welt, wat wülen S' von mi! Hier is de Angelfischer für mi — un hier für minen Sahn! Bitte!“

„De Sandjägers seg vor Wui dat Wäner in't Gesicht.“

„Warum sind Sie denn vor uns ausgeziffen?“

„Id' fad Wader Pfeiß, „as id all seggt hewu, id mal mit girn Bewegung, un denn hadd id arguligen Wäri Jachmann, schein mi un minen Jung noch einen in!“

„Wat mußt du mit all de Fische?“ frög de Wäri mit en schein Grinen. „Für so'nem Spaß wir het immer tau hewen.“

„Dei et id up, Jachmann! Oder gibst du, id kann von Gots Mund un Kudwinn lomen?“

„Na, na! Dor häddt du jo 'ne ganze Wöch nau an!“

„Id' i fünd hilt vel worden, dat heit loht!“

„Dann“, meint Wäner, „können Sie uns ein Gesicht verfaulen!“

„De, Gerring“, antwurd Pfeiß mit en fimo Gesicht, „dor ward nids ut Wandel drin id nich, äwer verfechten du id wed. Jachmann, hal 'ne Schötel rin, i' is noch fröh, di Fru kann di tau Widda Warbers mafen!“

„De Sandjägers mafen lange Hals, as Pfeiß en avot Gröfcht fisch ufisch.“

„Wener kein Fischen!“ fad de Wäri.

„Ach, Jachnen, dei freit jo nich mal en Sdoh! Wüßt du, en latt Gekt is of noch fad di dormana.“

„De Sandjägers seten dor as de anfröten Sühn un barren nids wüß tau Verkap. De oll Pfeiß wir idel wergangt un fad tau finen Sahn.“

„Ede, id hewu di trit unnerwegens festtel, wo di dat nids fad — du weilt, wat id mein. Nu nimme den anoten Ede un bring em hen nah fin Permit in Borkenheit un segg ehr, fet müßt doch mögen un efru Sotte eis medder tau Wäner kamm. Wäner segg kamm du den Dag äwer dor biren.“ Un von e An-

Augenblick seinem Schwerte entzogen. Der eine betraf einen Straßenräuber, der wegen seiner Schnelligkeit weit und breit als „Schnellläufer-Knabe“ bekannt war. Auch im alten Japan bestand die Sitte, den Verurteilten noch einen letzten Wunsch zu erfüllen. Knabe erbat sich, da er noch jung in den engen Gefängniszelle sich kaum habe rühren können, als letztes Gnadengesuch, sich noch einmal lässig anzuheben zu dürfen. Er wollte, wie er meinte, zum letzten Male noch ein Rennen laufen, sei es auch nur mit sich selbst, ehe er von dieser Welt Abschied nehme. Nach einigen Bedenken wurde die Bitte gewährt. Innerhalb eines von einer hohen Umzäunung umschlossenen Platzes, aus dem ein Entweichen unmöglich war, begann der verzerrte Hauptkörper seinen Wettkampf mit sich selbst. Runde um Runde legte er in immer zusehendem Tempo zurück, zuletzt lief er so schnell, daß ein weißes Baumlaubband, das er um den Leib gewickelt trug und das sich gelöst hatte, drei Meter weit wie ein gerader Stab hinter ihm in der Luft stand. Wüßte man der Lauf ein jähes Ende. Knabe stürzte wie vom Blitz getroffen zu Boden, um nicht wieder aufzustehen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Aber der Zweck des Schnelllaufes war erreicht, der Verurteilte war der schimpflichen Hinrichtung entgangen.

Der andere Fall betraf eine Gessha, Panamuratsi, die, wie es auch im alten Japan vorkam, zwei Liebhaber hatte, einen jungen, frischen und einen alten, weniger schönen, aber dafür um so reicheren. Dieser fiel ihr bald lässig, und um in Frieden mit ihrem Liebsten leben zu können, erdrosselte sie eines Tages den Alten. Das Verbrechen wurde entdeckt, die schöne Sinderin zum Tode durch das Schwert verurteilt. Man führte sie nach der Sitte der Zeit auf angezetteltem Pferde zum Richtplatz, als im letzten Augenblick ihr junger Freund auflachte, einen blühenden Dolch in jeder Hand. Ehe noch jemand eingreifen konnte, hatte er den einen seiner Liebsten zugeworfen, der andere fiel selbst in die Brust gestochen. In der allgemeinen Aufregung dachte zunächst niemand daran, Panamuratsi die Waage zu entziehen, die sie sich rasch entschlossen gleichfalls ins Herz steck. Entsetzt sank sie vom Pferde an die Seite ihres toten Freundes.

Der mit der Leitung der Hinrichtung beauftragte Beamte bemühte sich größte Beherrschung. Ihr eternes Leben war jetzt bedroht, denn wenn sich ein Verurteilter infolge ihrer Unachtsamkeit durch eigene Hand dem Henker entzogen, waren sie zum Sündenböckchen geworden. Man schleifte die Leiche der schönen Gessha daher auf die Todesmatte und forderte den Henker auf, ihr nachträglich noch das Haupt abzuschlagen. Sikogoro weigerte sich; aus Mitleid mit den ihm inständig Ansehenden gab er jedoch schließlich nach und köpfte die tote. Es war, wie er erzählt, das erste und letzte Mal, daß er einen Verurteilten hinstellte.

Wie ich meinen ersten Laker verdiente
Gumoreske von Henry Alberts Hansen.

Als ich heute den ersten Drachen in den heißen Herbstwinden fliegen sah, fiel mir die Geschichte meines ersten, ich überlebenden Lakers ein. Es war zur Anfang der neunziger Jahre, ich war damals allerhöchster 18-Jähriger und ein ausgesprochener Stralch. „Laker“, sagten die lieben Verwandten und getreuen Nachbarn. Dem Himmel sei Dank, sagte ich. Eine hohe Dörigkeit hatte mit Rücksicht auf die Telephonleitungen das Steigenlassen von Drachen in den Straßen verboten, was unsere Väter und Mütter zu höchst schmerzlichen Erfahrungen veranlaßte, auf uns Kinder aber sehr wenig Eindruck machte. Im Gegenteil: Diejenigen, welche sonst nur auf Viechen fliegen ließen, die taten es selbstverständlich jetzt auch in den Straßen. Man bewies dadurch seinen Mut und den Männerhals vor Dünkelhoren. Allerdings stellten wir an jeder Ecke Posten auf: bei dem Ruf „Laker, Laker!“ (im Damburager Hinterbüschel die Bezeichnung für Postknecht) wurden die Drachen mit offeneren Gesichtsausdruck entzogen, und wir verhielten uns wie die Franzosen an der Rotbach. Bis auf das eine Mal, das Mal, das ist immer kommt.

Einem Spielfreunden war ein herrlicher gineßischer Drache mit einem geraden mägenhaften Schwanz oben in einer Baumkrone hängen geblieben. Da ich wie eine Kabe flattern konnte, war ich im Damburden oben. Es ahnte nicht sehr schnell mit dem Postmann, ich wollte doch den kostbaren Schwanz nicht zerreißen, und schließlich stand, wie aus der Erde erwachend, ein Säubmann unter dem Baum. Wir hatten im Eifer des Gesichts die Posten veranlassen.
„Kommt mal sofort herunter, du Ränge.“
„Ne!“ Ich schüttelte mich da oben fest sicher, Postknecht fürchteten wir in greifbarer Nähe.
„Wählt du sofort herunter kommen!“
„Ne!“
„Gut, ich werde hier unten warten.“
„Und ich hier oben.“

„Wie heißt das Mädchen?“ Achseln, Schwänen.
„Wie das Mädchen heißt?“
„Das wissen wir nicht.“
„Aber die Kleine hat doch ihren Drachen hier liegen lassen.“
„Das ist gar nicht ihr Drache.“
„Na, wenns Erster ist, dann wist Ihr doch recht, wie sie heißt, wenn sie Euch den Drachen holt.“
„Ne, wir wissen es nicht.“
„Wem von Euch gehört der Drache.“
„Das wissen wir auch nicht, der hängt hier nur so im Baum.“
„Na, wartet, ich werde Euch alle aufschreiben.“
„Man los, das macht Spaß. Ich heiße Hein Piependeckel.“
„Ihr freche Bande, Euch will ich schon kriegen. Ich gehe zu Euren Eltern.“
„Die sind nicht zu Hause, gehen Sie nur.“
„Die Gerichtsakte hand unentschlossen.“
„Wahlt du jetzt herunterkommen?“
„Ne!“
„Gut, dann hole ich die Feuerwerk.“ Als er aus seiner Tasche die Pfeife heraus nahm,

wurde mir schräg. Zur Wache gebracht zu werden, erschien mir nicht verlockend. „Ich komme herunter.“ Die edle Absicht, mit einem Schicksal nach links auszuweichen, vereitelte der Arm der Gerichtsakte.
„Ein Griff; er hatte mich beim Fragen.“ „So, dich hätten wir, das wird ein teurer Spaß, also, wie heißt du?“
„Ich röhle!“ „Nu, Sie tun mir so weh, daß ich nicht Luft holen kann.“ Der Griff loderte sich etwas und — ich war weg. Natürlich nicht, ohne auf der anderen Straßenseite einen mit den Indianerlana aufzuführen.
„Dann kam das Nachspiel. Die Geschichte wurde erzählt, und mein Vater erfuhr davon. Ich mußte in seinem Arbeitszimmer antreten, und als ich meinen Bericht beendet hatte, launete der Vater in die Tasche und legte mir einen Laker hin. „So, den hätte ich als Strafe abgeben müssen, aber da du ihn die richtig verdient hast, sollst du ihn auch haben.“ Ich zog jelsa ab. Und alle später verdienten Laker haben mir nicht so viel Freude gemacht wie dieser erste.

beutung: 1. alter nordgermanischer Festschmuck, 2. Erdteil, 3. getrocknete Schilfröhre, 4. farnähnliche Pflanzenstängel, 5. Zeitschmuck, 6. Rechtschreibbuch, 7. fruchtiges Bittgebet, 8. wertvolles Mineral, 9. Fieberkrankheit.

Tauschkrästel

1. Molsch — Mond — Hohn — Inger — Ren.
2. Bund — Rehen — Gahn — Oder — Wink
3. — Frall — Gaus.
4. Runde — Stern — Bast — Feter.
5. Reiz — Hof — Walfen.
6. Segel — Reim — Wand — Eulen.
7. Dale — Schaff — Biene.
8. Drei — Walle — Gort — Seife — Hara — Mais.
9. Beer — Kohle — Matte — Art — Vase.
10. Vlatu — Fels — Reite — Welle.

Der jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden, jedoch so, daß die neu eingeäuften Buchstaben in jeder der zehn Reihen ein Wort bilden und diese Wörter im Zusammenhang einen Sinnbruch erzeugen.

Loosel- und Rössel-Läden

Die Gans
Ein armer Nachbar Nasr-ed-Din, der sich bei dem Weisen in Gunt sehen wollte, brachte ihm eines Tages eine Gans zum Geschenk. Dankend nahm Nasr-ed-Din das Geschenk an und lud den Besender für den Abend zum Mahle ein, bei dem der Gästebrot verzehrt wurde.

Die Nußstunde
Kreuzworträtsel

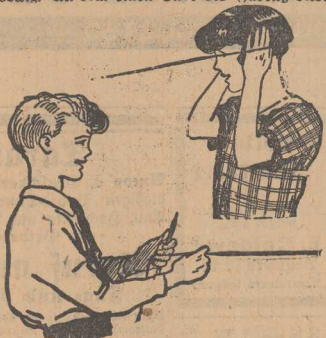
Am Abend des nächsten Tages klopfte es an der Türe Nasr-ed-Din; der Weise öffnete und ein Unbekannter trat mit den Worten ein: „Ich bin der Freund des Mannes, der dir gestern die Gans schenkte, und hoffe, daß du auch mir Gastfreundschaft erweisen wirst.“ Nasr-ed-Din dachte an das Gebot Allahs, der befehlt, Gastfreundschaft zu üben, und lud den Freund des Senders zum Abendbrot ein. Am Abend des zweiten Tages wollte es wiederum an der Türe, wiederum öffnete Nasr-ed-Din, wiederum trat ein Unbekannter ein und sagte: „Ich bin der Freund des Freundes des Mannes, der dir vor zwei Tagen die Gans geschenkt hat, und hoffe, daß du auch mir Gastfreundschaft erweisen wirst.“ Nasr-ed-Din ließ den Unbekannten an seinem Tisch Platz nehmen und brachte ihm nach einiger Zeit einen Teller klaren Wassers. „Was ist das?“ fragte der Freund des Freundes des Mannes.
„Das ist die Suppe von der Suppe von der Gans, die mir der Freund meines Freundes geschenkt hat“ war des Weisen Antwort.

Die Wörter bedeuten von oben nach unten:
1. Pers. Fürwort, 2. Artikel, 3. Antiseptikum, 4. Südamerik. Republik, 5. Sportgerät, 6. Körperglied, 8. Feldbruch, 10. Geländebegriff, 12. Stromzuführer, 13. Bild, 14. Veron, 15. Karbe, 16. Deutsche Stadt, 17. Bezeichnung einer Landschaft, 19. Teil des Hauses, 25. Wärmespender, 27. Präposition, 29. Stadt in Böhmen, 31. Viehfutter, 32. Jüd. Sohepriester, 34. Fluß in Bayern, 35. Lebensgemeinschaft, 39. Präposition.

Von links nach rechts: 2. Gesangsstück, 4. Junger Diener, 6. Schutz gegen Ueberjochnung, 9. Teil des Hauses, 11. Gleichwort für „selten“, 13. Monat, 15. Ansturm auf Kassen, 16. Arbeitsinheit, 18. Teil des Baumes, 20. Fluß in Oberitalien, 21. Art Molsch, 22. Fausvogel, 23. Fragepartikel, 24. Dem leiner entgeht, 26. Nebenfluß der Donau, 28. Chanaanische Speiseemenge, 30. Feldwert, 32. Gleichwort für „jama“, 33. Teil des rheinisch-meißelischen Schiefergebirges, 36. Jahr, 37. Orisadverb, 38. Verneinung.

Schlachtenlärm in der Westentasche

Um Schlachtenlärm mit Maschinengewehrknatter und Kanonenschüssen zu imitieren, braucht man weder Geschütze noch Feuerwerkskörper. Ein etwa zwei bis drei Meter langer Bindfaden und ein Bleistift genügen dazu völlig. An dem einen Ende des Fadens bilde man durch einfaches Festknuten eine große Schlinge, die man demjenigen, der den Schlachtenlärm hören soll, über den Kopf zieht, genau so, wie unser Bild zeigt. Das andere Ende knetet man ganz fest um einen achtsantigen Bleistift, von dem man am besten noch an der Stelle, die den Faden umschließt, die Politur abträgt. Nicht man nun den Faden langsam und leicht den Bleistift ganz langsam in seiner Schlinge in wird die Person, der wir den Bindfaden um den Kopf gelegt haben, ein lautes Geräusch hören, das genau so wie



Scherzkrästel.
Wirds ohne — genommen
Sieht man es häufig hier
Von Holz, von Stein und Wasser
Und oft auch von Papier.
Mit — — — — —
Und tu es ändern nie.
Doch mancher geht im Leben
Darin sich als Genie. Th. Sch.

Elbentkrästel.
Aus folgenden 20 Sätzen:
a — ab — bel — e — eu — jul — lai —
flap — la — la — h — ma — ne —
pa — ri — ro — to — ja — sa — fi —
ta — ta — up — vo

bilde man neun Wörter, deren Anfangsbuchstaben im Zusammenhang eine biblische Stadt benennen. Die Wörter haben nachstehende Bedeutung:

Zifferblatträstel

In Stelle der Ziffern des Zifferblattes der Uhr sind Buchstaben derart zu setzen, daß zu den angegebenen Zeiten zwischen den Zeigern Wörter folgender Bedeutung zu lesen sind:
12 Uhr 26 Min.: Teppichart,
1 Uhr 20 Min.: jüd. Priester zu Samuels Zeit,
2 Uhr 33 Min.: indischer Hauptstadt,
4 Uhr 42 Min.: mehrere Eierform,
5 Uhr 44 Min.: Abschiedswort,
5 Uhr 47 Min.: Stand,
7 Uhr 56 Min.: Insel im Mittelmeer,
9 Uhr 4 Min.: Schanzfläche,
9 Uhr 14 Min.: Wasserfahrzeug,
10 Uhr 3 Min.: Felsenmaß.

Auflösungen
Kreuzworträtsel

K	A	T	E	R	A	P	S
A	O	S	K	O	L	I	
D	O	G	E	I	G	O	S
Z	I	T	A	S	E	E	I
H	A	T	F	E	L	E	L
R	E	E	P	E	L	F	I
G	R	A	F	E	O	D	E
G	E	M	E	S	E	M	
E	S	E	L	L	E	S	E
D	U	O					

Königszug:
Mit giftigem Weib ist lebenslang gequält,
Denn Gift bleibt Gift, von welcher Art es ist.
Und solche Hochzeit ist Giftmischererei.

Gruppenrästel.
Ehret die Frauen, die flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben. (Schiller.)

Tauschkrästel.
Durch Schaden wird man flug, nur leider meist zu spät. (Dolch, Wind, Regen, Acker, Reiz, Sand, Rechen, Bahn, Ader, Wind, Fell, Hans, Wande, Stirn, Bart, Feder, Reim, Kast, Bantzen; Aegel, Keil, Bund, Eugen; Nase, Schuß, Bier, Rehe, Welle, Hirt, Seide, Herz, Wurz; Aere, Knie, Wette, Aft, Bast, Platz, Huld; Seine, Spiel, Kälte, Matte.)

Gebühricht.
Der Bahn ist kurz, die Reu' ist lang. (In jedem Wort zählt man die Buchstaben und streicht die ungeraden.)

Stammisch-Scherz.
Hilberzweige.

Bilderkrästel.
Juristische Früher.

In den ersten zehn Jahren
solle jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden **NIVEA-KINDERSEIFE** waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überliefert und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Sonnengebräunte, gesunde Haut
wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit **NIVEA-CREME** ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrands. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals nach den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20
Reine Ullmaberg
RM. 0.60 u. 1.00

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.



Warnung!

Durch unlaute Nachschatten wird versucht an Stelle unseres weltberühmt. Braumellin minderwertig. Nachahmung, unterzuschub.

Wollen Sie echtes Braumellin haben, so achten Sie genau auf den gesetzlich geschützten Namen „Braumellin“ Prachtvoll schmeckendes, wirklich gutes

Bier im Haushalt

selbst zu brauen, ist so einfach wie Kaffeekochen.

mit dem Braumellin (ges. echten Braumellin) (Malz und Hopfen enthaltend). Päckchen für 12 1/2 Liter 0,75 Mk., für 25 Liter 1,25 Mk. „Braumellin-Gold“, Päckchen für 12 1/2 Liter 1,50 Mk., für 25 Liter 2,50 Mk. Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack der Erzeugnisse, Seit 20 Jahren eingeführt und ärztlich empfohlen. Zu haben in Apoth. Drog. u. ähnl. Gesch. d. w. nicht, b. d. allein. Hersteller Thüringer Essenzfabrik G. m. b. H. Berlin SO 36, C 461.

Viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte. Verlangen Sie auch Prospekt über Daddi-Essenz zur Selbstherstellung von Likören aller Sorten. Unser beliebtes Fruchtgold zur Herstellung köstlicher Getränke im Geschmack aller Früchte ist unerreicht.

In Stettin zu haben: Christian Reich, Drogen und Parfümerie, Frauenstraße 21. 2. Geschäft: Gustav-Adolfstraße 14. 3. Geschäft: Drog. u. Grün. Schanze 10. Walter Hofmann, Westend-Drogerie, Kronprinzstraße 23. 2. Geschäft: Stern-Drogerie, Spillstr. 1, an der Hansabrücke. Hafen-Drogerie, Gr. Lastadie 42. Drogerie G. Mitmann, Bismarckstr. 5. Central-Drogerie, Gr. Wollweberstr. 39. Kronen-Drogerie, Pölitzerstr. 21. Kaiser-Wilhelm-Drogerie Kaiser-Wilhelm-Straße nur 43. In Löcknitz zu haben: Otto Küster, Medizinal-Drogerie.

Pianos

Steinway & Sons, Ibach, Fourich, Ed. Seiler, Niendorf u. a.

Bequeme Zahlungsweise nach Vereinbarung. Günstige Gelegenheitskäufe. Miet!

Bartholdt
bei 10 u/1 Anrechnung 1. Vgt.
Kaiser-Wilhelmstraße 15 am Denkmal.

NARNBACH

Drahtzaunfabrik

Stettin, Berlinerstr. 80/81.

Garagen

aus gewelltem od. gepreß. Stahlblech zerlegbar - transportabel

Wellblechbauten aller Art.

Wolf Netter & Jacobi-Werke, Berlin W. 15

Vertr.: P. Bock, Stettin, Preußische Str. 7.

DER REINE Alte Korn

die seit dem 18. Jahrhundert weltberühmt. Führende u. beliebte. Richtenberger Beereneze Spezial-Marko

SONNE
STRAUFENDER u. RICHENBERGER Kornbrennereien G. m. b. H.

Grosste Auswahl! Niedrige Preise! Leichte Zahlungsbedingungen!

bietet Ihnen

DAS HAUS DER M. BLUMENREICH MÖBEL

Schlafzimmer Speisezimmer Wohnzimmer Herrenzimmer
Kompl. Küchen

Einzelmöbel, wie Korb-Klub-u. Gartenmöbel, Tische, Stühle, Chaiselongues, Flurgarderoben, Metall-u. Kinderbettstellen

Teilzahlung
1/10 ANZAHLUNG 24 MONATSRATEN

M. Blumenreich

GR. WOLLWEBERSTR. 29-30

Decken Sie sich

vor der neuen Preiserhöhung am 1. August noch

mit billigen Spirituosen ein!

Preiswerte



Qualitäts-Erzeugnisse

C. H. Homann

Likörfabrik

Einzelflaschenverkauf.

Große Domstraße 16.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Betanni, reell und billig! Neue Gänsefedern

wie von der Gans erpult, mit Dauen dopp. gemahlen u. gereinigt 2 1/2 Pf. 3,00 beste Qualität 3,50; Falsdauen 5,00; 1/2 Dauen 6,75; 1/4 Dauen 8-10,50. Geriffene Federn mit Dauen, gereinigt 4,00 u. 5,25. Sehr wert. und meist 5,75. In 7,50. - Versand der Radomir ab 5 Pf. portofrei. Garantie für reelle, handreife Ware - Reine Fälschung ist strafbar. Frau A. Bobrich, Gänsefedern, Neu-Trebitz (Südbrunn) 57

Auto- und Radio-Batterien REPARATUR und LADUNG
Stettiner Elektrotechnische Werke Münchenstr. 31

Victoria-Fahrräder

Teilzahlung.

Alle Ersatzteile Konfirmationspreislos billig.

E. Goldewe

Bollwerk 12/14.

Reparaturen sachgem.

Löhne

8 W/1 an Goldfröhen Straßenseite
Billige Reparaturen in einigen Stunden. Reparaturen mit bester Werkzeuge.

Jahnstraße E. Haus

Schulzenstraße 12/14 2 1/2

Sprechst. 9-12 und 2-7

Möbel!

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzelmöbel

Zahlung nach Vereinbarung

F. Matern

Fischermeister.

Henmarkt 4.

Gr. Oderstraße 2.

Taxameter

Autos u. Droschken, empfehle meine erstklassigen Privat-Limousinen zu Standesamt, Hochzeiten und Bällen, sowie Beauftragte und Privat-Fuhrwesen

Anruf nur 30609

Tag- und Nachtbetrieb.

Mein Büro befindet sich Kaiser-Wilhelmstr. 3, direkt am Halteplatz, wo sämtl. Befestigungen bei billiger Preisberechnung entgegengenommen werden.

M. Gottschalk,

Poststraße 39.

Spezial- Braut- Fuhrgeschäft

Anruf 32290. Billigste Preise.

Bestellung u. Besichtigung d. Wagen Falkenwalderstr. 4

Privat- u. Droschken-Autos u. -Wagen für Stadt- und Fernfahrten.

Tapeten Muster, RESTE in jeder Menge und in bekannter Güte kaufen Sie billigst im

Kein Laden! Tapetenhaus Krüger

Frauenstr. 27 I, am Neuen Markt

Auto-Anruf Taxameter Borse

Telephon 34836 u. 34837

Gebrüder Fobke,
Stettin, Paradeplatz 31
Telephon 232 00

Kautschukstempel
Kiltschees,
Schablonen, Plomben
und Plombenzangen
Emailschilder
Verinsabzeichen

Kinderherberge für Stettin und Umgebung

(Wilde Stiftung) Stettin-Graben. Schillerstraße Nr. 6. Fernsprecher 288 44

Kinderpflege und Erziehungsanstalt: Sanitäts- fächer u. Wägen (aus- wählbar) Alters nach den Grundrissen eines einmündlich-erfahrenen Sammellehens Aufnahme für Jüngere u. Jüngere bei Bedarf mit Stütz- nach Weibungen bei d. vorliegenden Plausible Schmeier Güte über d. Untersuchungen

Wir bitten auch um Gaben zum Rohle der Anstalt. Spenden aus die Stettin wird mit hernald Dank entgegen- genommen

Wohnst. Stettin 6860

Das Kuratorium

Stenael, Superintendent.

Vorsitzender

Matthias Nr. 83-84

Fernsprecher 208 63.

Haus Bahar

Gustav-Adolfstraße 58.

Fernsprecher 804 86

Sorenaer, Generaldirekt.

Schämeier

Haus Nr. 46 u. Post- straße 97

Fernspr. 347 82 u. 349 24

Absenier-Brunnen

kann jed. selbst aufstellen. - Ziehen ohne ge- graben. Brunnen klares Quell- wasser aus der Erde.

Illustrierte Preisliste gratis.

A. Schepmann

Pumpenfabrik

Berlin N 176, Chausseestr. 88

Delhout

in der Folge zu treten.

von 1.075 an für Pa- ren u. Herren Beset- zungen u. Möbel, Pro- tekt u. Stoffmatten aus- zur Selbstentfert. gratis.

Wald-Neueffeld Dresden

6. St. Wiedel Wollfäden- straße 55.

ABE

Anhänger

inverfügt u. Ausführung

Wiegenskipper

konstruiert am Besten- markt, ohne Binden, totel. leicht. Bedienung

Generaldirektion

Maschinenfabrik

Hörsegu A.-G.

Th. Sier

Berlin-Charlotten- burg 2, Kolonnenstr. 2.

Möbel

Sonder-Angebot

Schlafzimmer

43., 525, 600, 695

Speisezimmer

550, 625, 700, 750

Herrenzimmer

25 525, 600, 725.

Alle Arten Einzelmöbel in großer Auswahl.

Pilzschofas, Ruhebett, in bester Verarbeitung.

Moderne Küchen

in allen Größen billigst. Bei Barkauf Rabatt.

Möbel-Mailich

Platz der Republik 3,

Laden am Berliner Tor. Versand nach außerhalb. Zahlungsanfertigung nach Vereinbarung.



Handwerkerfünden

Ordnung auch im Kleinen!

Auf die der Vorbis, aber die Erfüllung ist schwer! laßt irgendein Goethe. Jeder Handwerker hat gewiß an sich das Bestreben, das Beste zu leisten, aus seinem Betriebe herauszuholen, was sich nur herausholen läßt, er ist fleißig, sparsam, gönnt sich vom frühesten Morgen bis zum späten Abend nicht einen noch Ruhe und bringt es doch nicht auf den vielgerühmten „ruhen Zweck“. Woran liegt das? Es liegt, nicht daran, daß sich der Handwerker auf die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse der Gegenwart nicht einzustellen versteht, daß er mit seiner Arbeitskraft Raubbau treibt, daß er es unlernt, oder nicht versteht, sich kaufmännische Geschäftsmethoden anzueignen. Zu diesen „kaufmännischen Geschäftsmethoden“ gehört nicht nur Buchführung, Kalkulation usw., sondern auch Anpaßungsvermögen an Grund Erkenntnis der Geschäftslage. Wenn ein Schneidermeister sich Stoffe anschaffen läßt, deren Gewebeart und Farbentönung der Vergänglichkeit angehöre, so bemüht er vielleicht damit eine Gelegenheits, billige einzukaufen, er stellt sich aber vorweg der Einstellung seiner Kunden auf das Moderne hin ablehnend gegenüber, und wird in 90 von hundert Fällen statt eines abgabefähigen Artikels einen Ladenhüter erworben haben. Man muß sich als Handwerker unbedingt dem System anpassen können, sonst kommt es nie zu richtigem Erfolge. Man hat aus dem Leben Beispiele gesammelt, die zeigen, daß man in Handwerksbetrieben viel häufiger als in anderen Berufen weit entfernt ist von der Wahrheit des Betriebsstandes im kaufmännischen Sinne, so daß es kein Wunder ist, wenn „Handwerkerfünden“, mögen sie Gleichgültigkeit, Kalkulationsfehler, Verrennung der Kundensphäre, Unpünktlichkeit, Schwächen in der Buchführung, Vernachlässigung der Propaganda, Vernachlässigung der Preispolitik, Vernachlässigung der Weiterbildung oder sonst wie heißen mögen, Schäden anrichten, statt Lustige, Nützlich bringen. Zu Ruh und Frommen des Handwerkerstandes seien einige typische „Handwerkerfünden“ aus Beispielsfällen des Lebens zitiert:

Ein kleiner Handwerker, der in seiner Werkstatt fast nur Reparaturen ausführte, gab seinen Umsatz mit 9000 Mark an, den Verdienst mit 50 Prozent vom Umsatz. Betriebskapital war nicht vorhanden, ebenso keine nebensächlichen Lagerbestände. Was an Materialien schenkt wurde, bezahlt. Der Beschäftigte oder der Meister selbst bei einem in drei etablierten Händler. Die Ausgaben an Materialien ließen sich an Hand der vorhandenen Rechnungen mit 8700 Mark feststellen. Bei Aufklärung der Geschäftslage durch eine „kaufmännische Kraft“ stellte es sich heraus, daß der Meister Umsatz mit Verdienst verwechselte, daß er Geschäftskonten, Gewinn an Material und Arbeitsverdienst überhaupt nicht berechnete. Mangel an kaufmännischem Verständnis führte nicht nur dazu, daß der Meister in steter Geldnot und Geldnot war, er konnte kaum für sich und seine Familie das Leben fristen, sondern, trotzdem er sich „zu Tode arbeitete“, seit zehn Jahren für seine Frau und sich kein neues Kleidungsstück mehr anschaffen konnte!

Ein Handwerker, in dessen Betrieb zeitweise sieben bis acht Weibchen und Hilfskräfte beschäftigt wurden, sah sich infolge schlechten Zahlungseinganges genötigt, einen Lieferanten um Prolongation eines Wechsels in Höhe von 800 Mark zu ersuchen. Der Lieferant erklärte sich dazu unter der Bedingung bereit, wenn der Handwerker seine Betriebsverhältnisse angeben und durch einen kaufmännischen Vertrauensmann überprüfen lassen würde. Die Verbindlichkeiten, die der Handwerker, dem jedes Tauschmanöver fernlag, mit 6000 Mark angab, wurden aus den nachgetragenen Büchern mit 16 000 Mark errechnet, wozu noch ein „Freundschaftsdarlehen“ von 22 000 Mark kam. Die Fälligkeiten der Akteure dieses Handwerkmehlers waren auf „Reich“ notiert; die Fälligkeiten waren überhaupt nicht aufgeschrieben. Seine Einkünfte „schätzte“ der Handwerkermeister auf 2000 Mark; aus den Büchern ließen sich nur 400 Mark nachweisen. Bei solcher Verwirrenheit der Betriebsverhältnisse, die sich auf das Fehlen einer ordnungsgemäß geführten Buchhaltung ergab, verweigerte der Lieferant die verlängerte Zahlungsfrist des Wechsels und der Meister mußte die Handwerkerfunde der Gleichgültigkeit schwer büßen.

Ein Handwerkermeister sah sich durch die Not der Zeit gezwungen, mit seinen Lieferanten einen außergerichtlichen Ausleich zu treffen. In Anerkennung der unvermeidlichen Notlage stimmten die Lieferanten einem 40prozentigen Ausleich zu. Unklar, wie verfahren, ordnungsgemäß Buch zu führen, ließ der Meister Schiedsman einreichen, das ein „Gutachten“ blühten abzugeben bis dies den benachteiligten Gläubigern an Ohren kam. Was der Meister aus „einem Scherz“ tat, hatte nun schreckliche Folgen: Ausbreitung, Konkurs, Exekuzverurteilung.

Ein Meister hatte die Gewohnheit, seine Kunden in Briefen zu „anklagen“. Das können Sie sich nicht leisten! — mer eine oft dem Kunden gegenüber gebrachte Redensart. Den meisten Kunden paßt es nicht, von

dem Handwerker als „arme Schluder“ eingeschätzt zu werden. Das Geschäft ging immer mehr zurück. Ursache: eine Handwerkerfunde, die in Unkenntnis der Kundensphäre bestand.

Lehrverträge und Lehrgeld

Es dürfte hinreichend bekannt sein, daß Lehrverträge nicht nur Erziehungs- und Ausbildungsverträge sind, sondern auch als Arbeitsverträge den zwingenden Normen des

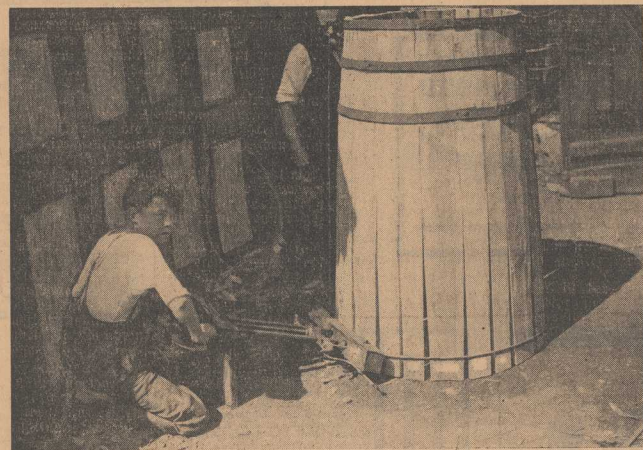
Lehrverträge und Lehrgeld

Lehrverträge und Lehrgeld

In der Werkstatt des Böttchermeisters



„Ich nähme meine Allmacht her, und schick ein großes Faß“, so sagt der Sänger. Der Böttchermeister hat es nicht so leicht, wenn er ein Faß schaffen will. Er macht seine Arbeit nicht mit der Allmacht, sondern mit der schwierigen Handwerkskunst, die von ihm ein gut Stück Können und wohlüberdachte Arbeit verlangt. Da müssen zunächst die Bretter passend zugeschnitten werden, in der Mitte breiter als an den Enden, dann muß das Faß „aufgesetzt“ werden, wie es unser oberschwedisches Bild zeigt. Und wenn es aufgesetzt ist, dann kommt der kleine Kohlenofen darunter, der ebenfalls auf unserem Bild zu sehen ist, dessen Hitze die Seitenbretter des Faßes trocknet, daß sie sich zusammenziehen und dabei die richtige Rundung erhalten. Dann muß das Faß zusammengezogen werden, wie es



unser unteres Bild zeigt, damit auch an dieser Seite die Reifen herumgelegt werden können. So ungeschicklich sieht die Arbeit des Böttchermeisters aus. Unsere Schilderung gibt sie natürlich nur in ganz groben Umzissen wieder, in der Praxis ist sie natürlich viel schwieriger. Unsere Aufnahmen wurden in der Werkstatt des Böttchermeisters Wendler - Stettin gemacht.

zufälligen Tarifvertrages unterfallen, und daß somit jede von dem Tarifvertrag abweichende Regelung im Einzelarbeitsvertrag nicht ist. Nachdem also längst grundsätzlich entschieden ist, daß es der händigen Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts zuzurechnen ist, Front gegen das Tarifrecht der Beschäftigten zu machen, stand jetzt vor dem Reichsarbeitsgericht die Frage zur Entscheidung: „Können beim Abschluß eines Lehrvertrages die Beteiligten rechtsmäßig vereinbaren, daß die vom Lehrherrn zu entrichtende tarifmäßige Lehrgeldvergütung zum Teil gegen ein vom Vater zu entrichtendes Lehrgeld verrechnet werden soll?“

Der beklagte Lehrherr machte dabei für sich geltend, daß eine solche Aufrechnung nicht gegen Trenn und Gläubiger verstoße, denn sie stelle nicht eine Schädigung des Lehrlings und seiner Eltern dar, sondern sie gewöhne ihnen nur eine sozial zu billige Erleich-

terung in der Zahlung des vereinbarten Lehrgeldes.

Das Reichsarbeitsgericht entschied aber analog seiner bisherigen Rechtsprechung zugunsten des Lehrherrn und führte dabei aus: Die Unwirksamkeit einer solchen Vereinbarung ergibt sich schon daraus, daß sie mit der Unabdingbarkeit eines Tarifvertrages in Widerspruch steht, denn nach dem Grundgesetz der Unabdingbarkeit eines Tarifvertrages werden alle Arbeitsverträge, also auch die Lehrverträge vom Tarifvertrag erfasst, und

Jeder Handwerkermeister muß gewärtig sein, bei Verstößen gegen das Arbeitsschutzgesetz auf die Anklagebank zu kommen. Zur Überwachung der Durchführung des Arbeitsschutzgesetzes sind Hunderte von Arbeitsschutzämtern (Arbeitsaufsichtsdienste, Jungmännchenämter) vorgelagert. Die Überwachungsorgane werden Hand in Hand mit der Polizei arbeiten. Das Schlimmste ist nach Dipl.-Rechtsanwalt R e u m a n n s Hinweis, daß sich ein Kontrollbeamter bei den Betriebsprüfungen jedes Geistes, Arbeiters bedienen darf, um sich Auskunft erteilen zu lassen. Es kann der Fall eintreten, daß der Meister bei den Kontrollen adios beiseite neben gelassen wird und durch irgendeinen verärgerten Betriebsangehörigen denunziert wird. Wenn man meint, daß das Arbeitsschutzgesetz meistens folgenlos übersehen die Arbeitskraft des Meisters nach Ableitung des Achtundzweigeschüts würde, so irrt man. Das Gesetz verbietet nach seiner Richtung ein Schwarzarbeit. Vom Handwerkerhandpunkt aus tut das Arbeitsschutzgesetz alles, um die Luft am verantwortlichen Handeln, den Trieb nach Einkommen- und Kapitalbildung zu schwächen. Es werden Kräfte lahmgelegt, statt Kräfte aufzubauen, die allein aus der bestehenden Luft wieder herauszuholen die Betriebe schaffen können. Von der Gegenseite wird nichts unversucht gelassen, um ihr „Rechtswort“, zu dessen Entwurf mit allen Abänderungen man nicht weniger als zehn Jahre gebraucht hat, zum Siege zu verhelfen.

Handwerkerjugend

Zwischen zwei Welten: der Industrie und dem Arbeiterium, eingeschlossen, ist nicht der gigantische Kampf allein zu bewundern, den das Handwerk führt, um aus katastrophaler Lage aus eigener Kraft herauszukommen, — vielmehr Bewunderung verdient der unerschütterliche Glaube des Handwerks an sich selbst, an Wiedererwartung und Mächtigkeit in der Zukunft. Erreichte Erkenntnis hat man als Aufbruchswerte im Handwerk neben Meistertum, Junge, Handwerkerorganisationen und Gemeinschaftlichkeit des Pionierismus nicht vergessen, daß in der Handwerkerjugendbewegung verankert ist. Es mag die handwerklichen Weltanschauungsansätze und das Traditionsgefühl der „alten Handwerker“ zunächst befremden, daß man genau wie den Meisternorganisationen jetzt den Handwerkerjugendorganisationen verantwortliche Mitarbeiter ausstellt. Letztere Erkenntnis läßt aber die Maßnahme nicht an: die jungen Kräfte füllen die Beziehungen zwischen Gegenwart und Zukunft des Handwerks, bringen die Generation, in deren Hand das größte Heil des Handwerks liegt, rasch zum Verständnis für das Wollen der Senioren. Durch die Vereinigung der Alt- und Junghandwerkerbewegung werden die Erfahrungen, Kräfte und Weisheiten des gesamten Handwerks zu einer Front für das Wohl der Gesamttheit zusammengeschlossen. Dr. E u l l o f f (Halle) lenkte kürzlich in die besonderen Aufgaben und Ziele der Junghandwerkerbewegung hinein:

Die Junghandwerkerbewegung stellt einen Ausblick der Jugendbewegung unserer Zeit dar. Wir stehen am Ende einer hochentwickelten Kultur, die, nachdem nur mehr harte Schalen und tote Kräfte geblieben ist, zur Zirkulation zu erstarren droht. Auch das Handwerk steht am Beginn einer neuen Handwerkerkultur, führt sich in die brodelnde, ändernde, fortwährende Bewegung der Gegenwart verflochten, aus deren Inhalt die neue Form sich bilden will. Von dieser Bewegung ist die Jugend am meisten ergriffen. Die Handwerkerjugend steht sich berufen, für das Handwerk der Selbstbewegung einen bedeutungsvollen Inhalt, eine bestimmte Richtung zu geben. Die Handwerkerjugend führt, daß es nur der geistigen Hand möglich ist, aus totem Stoff ein höheres Wesen zu schaffen, das dann sich über der Maschine gestellt haben muß, wenn die Wärme der Seele, das Handwerksfüßchen, gewahrt und in der Formung der Schöpferkunst nicht getötet werden soll. Die Handwerkerjugendbewegung hält also den Traditionsgeist der Handwerkskunst hoch. Dieser hat sich gewandelt, denn das gesamte jüngste Handwerk befindet sich auf neuen Wegen und sucht, was anfangs ist, die Eigenschaften der Technik der handwerklichen Arbeit nutzbar zu machen. Alt und Jung gehen hier den gemeinsamen Weg, der auch nach anderer Richtung ausgebaut werden soll, der nach einem neuen Handwerkerfortschritt: es soll jener Handwerkerfortschritt geschaffen werden, der an Können und Wissen, in kultureller und gesellschaftlicher Beziehung allen anderen Berufsständen und Schichten des Volkes ableitend, höchste Leistung und Anerkennung abringt. Diese Ziele zu verwirklichen müssen sich aber bisher vertraut mit handwerklichen Wissen, politisches Mitgefühl gewinnen und die Meistertätigkeit und das Fachwissen ausbauen.

Jung gemacht, alt getan. — die Handwerkerjugend tritt in die Fußstapfen des traditionellen Handwerkerfortschritts, um Weiteran gestellt sich der Jungkämpfer. Umverteilung beruht die größte Bedeutung der Junghandwerkerbewegung unserer Zeit darauf, daß sie zurückfinden will zu den Quellen einer Handwerkskultur, die das gute Alte mit dem notwendigen Neuen verschmelzen will.

Die Gefahren des Arbeitsschutzgesetzes

Das neue Arbeitsschutzgesetz bedeutet nicht nur eine Zusammenfassung bereits bestehender Gesetze und Verordnungen, sondern will die Arbeitskraft als höchstes wirtschaftliches Gut geschützten Schutz unterstellen, zu einem „Rechtsobjekt“ formen wie Ehre, Freiheit, Vermögen usw. Das Gesetz nimmt in seiner Gesamtheit Verallgemeinerung des arbeitsrechtlichen Arbeitsschutzes nicht die geringste Rücksicht auf die präzise Wirkungsweise des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes.

Futter aus Holz

Das Stettiner Holzhydrolyse-Projekt / Eine Denkschrift in Vorbereitung

Wir waren zu Anfang des Jahres in der Lage, über Verhandlungen zu berichten, die zwischen dem Erfinder Professor Bergius und dem Leiter der Stettiner Großkraftwerke, Dr. Mayer, stattgefunden hatten mit dem Ziele, die Errichtung einer Holzhydrolysefabrik in Stettin vorzubereiten. Die Verhandlungen dauerten bereits damals schon längere Zeit an, sind inzwischen fortgesetzt worden und hatten nunmehr zu einem Besuch Bergius' in Stettin geführt, der hier vor einem Kreise geladener Gäste sein Projekt in einem Vortrag entwickelte.

Vor allen Dingen ist hervorzuheben, daß sich die ganze Angelegenheit, entgegen anderen Nachrichten, vor der Hand noch im Stadium allerdings günstig fortschreitender Verhandlungen befindet und daß eine Denkschrift vorbereitet wird, die den interessierten Kreisen und den Reichs- und Staatsstellen in einigster Zeit vorgelegt werden soll. Wann eine Fabrik errichtet werden und wann eine Fabrikation aufgenommen werden kann, ist heute noch nicht zu sagen.

Dem neuen Unternehmen liegt der Gedanke zugrunde, Futtermittel aus Holz zu fabricieren, und zwar vor allen Dingen wohl für die Schweinemast. Ueber das Gelände, auf dem die Fabrik errichtet werden soll, ist man sich ebenfalls noch nicht ganz schlüssig geworden. Voraussichtlich kommt ein Fabrikbau in der Nähe des Großkraftwerkes in Frage.

Das Unternehmen soll errichtet werden unter finanzieller Mitwirkung von Reich und Staat von der Holzhydrolyse-A.-G. in Heidelberg und unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Bergius stehen. Es ist die Gründung einer eigenen Gesellschaft geplant.

Die für die Fabrikation benötigten Holzmassen sollen möglichst ausschließlich aus Pommern bezogen werden. Als Stromlieferant käme das Großkraftwerk in Frage.

Natürlich ist auch bereits mit den Kreisen der Landwirtschaft, die selbstverständlich als Bezüher des Fertigproduktes zunächst interessiert ist, verhandelt worden. Es ist das Projekt angeht, Schweinemästereien im Stettiner Bezirk zu errichten, so daß dem Fertigprodukt des Unternehmens ein gewisser Absatz schon gesichert wäre. Aber auch sonst ist, wie man hört, die Absatzfrage einer Klärung zugetrieben worden.

Es sind Bedenken aufgetaucht hinsichtlich der Rentabilität eines solchen neuen Unternehmens. Bedenken, die um so mehr berechtigt sind, als darin öffentliche Mittel in größerem Maße zur Mitarbeit herangezogen werden sollen. Aus Fachkreisen wird uns mitgeteilt, daß eine gewisse Skepsis im Laufe der letzten Monate beiderseitig worden konnte, insbesondere auch dadurch, daß eine in der Schweiz errichtete Futtermittelfabrik, die nach dem Bergius'schen Verfahren arbeitet, eine entsprechende Rente herauswirtschaften konnte. Es ist zu wünschen, daß die Bemühungen der Stettiner und der auswärtigen Stellen, in Stettin eine neue Industrie

einzubürgern, von jedem denkbaren Erfolg begleitet sind. Ein Mißerfolg wäre für unser Wirtschaftsgebiet aus den verschiedensten Gründen, die wir unter Berücksichtigung der Gesamtlage hier nicht näher zu erläutern brauchen, kaum denkbar. Zu bedenken ist, daß bei der Gründung öffentlicher Mittel stattfinden soll und in dem ein neues Verfahren zur Erzielung des Fertigproduktes zur Anwendung kommt, mit jeder nur denkbaren Vorsicht vorgegangen werden muß, denn erstens handelt es sich, wie gesagt, um öffentliche Mittel und zweitens sind bei einem neuen Produkt schwierige psychische Hemmungen in der Richtung eines rentablen Absatzes zu überwinden, so daß man sagen kann, daß bei dieser Betrachtungsweise die Vorarbeiten eigentlich Hauptarbeiten sind.

Wir bemerken oben, daß Bergius hier vor einem Kreise geladener Gäste in einem Vortrag sein Projekt entwickelt hat. Es ist vollkommen verständlich, daß zu einer solch hochwichtigen Angelegenheit die Öffentlichkeit in Gestalt der Presse nicht bemittelt wurde. Zunächst ist ein solches Verhalten nicht ganz diplomatisch, denn es ist wohl kaum anzunehmen, daß bei einer größeren Anzahl von Personen, die zur Anhörung eines Vortrages zusammengekommen sind, die Tagespresse später nicht doch unterrichtet werden sollte. Sodann ist schließlich zu bedenken, daß hier nicht nur ein engerer Kreis interessiert ist, sondern der gesamte hiesige Wirtschaftsbezirk, der die Wirtschaft, die Behörden und schließlich die große Masse derer erfaßt, die mit ihren Steuergebern an der neuen Industrie beteiligt werden sollen.

Pommern-Enquete

Wie wir aus Kreisen des zweiten Unterausschusses des Enqueteausschusses (landwirtschaftliche Fragen) erfahren, diente die Reise mehrerer seiner Mitglieder nach Pommern, die vom 22. bis 28. Juli dauerte, nur der Sammlung von Material. An der Reise nahmen teil v. Dewitz, ein Mitglied des Enqueteausschusses, Dr. Vogel, Dr. von dem Busch als Sachverständiger und Dr. Bukshövden als Referent des Unterausschusses.

Das an die Behörden und interessierten Organe übergebene Material soll erst jetzt verarbeitet werden. Naturgemäß wird eine schnelle Ueberprüfung des Materials erfolgen müssen.

Eine Befragung, wie sie der vierte Unterausschuß (Eisen- und Stahlindustrie sowie Kohlenbergbau) seinerzeit bei einigen rheinisch-westfälischen Werken vorgenommen hatte, hat nicht stattgefunden, da der Unterausschuß die positiven Einzelheiten, wie sie der vierte Ausschuß zur Gewinnung eines allumfassenden Bildes notwendig hatte, nicht braucht. Der Unterausschuß will nur von allgemeinen Gesichtspunkten aus die Lage der Landwirtschaft untersuchen, deshalb kann er sich auf Einzelheiten nicht stützen und konnte sich deswegen nur mit dem Buchprüfungsorganisationsamt und mit der Statistik des Landesfinanzamtes beschäftigen. Allerdings verkennt man nicht in den Kreisen des Unterausschusses, daß noch Ergänzungsfragen größeren Umfangs sich notwendig machen werden, denn eine Zusammenstellung des Materials allein genügt nicht. Vielmehr muß eine Prüfung des Materials auf seine Zuverlässigkeit und Beweiskraft bis ins kleinste durchgeführt werden.

Wann der Bericht fertiggestellt sein wird, ist noch keineswegs sicher. Man rechnet damit, daß Anfang nächsten Jahres der Bericht der Öffentlichkeit übermittelt wird.

Stettin ist nicht beteiligt... Deutsche Stapelläufe

Das 2. Quartal und 1. Halbjahr 1929 / 32 Schiffe mit 77655 bzw. 52 mit 157034 BRT.

Nach einer Statistik, die aus privaten Aufzeichnungen und den monatlichen Nachträgen zum Germanischen Lloyd entstanden ist, sind in der Zeit von April bis Juni d. J., also im zweiten Quartal, auf deutschen Werften insgesamt 32 Seeschiffe — alle über 100 BRT., aber keine Kriegsfahrzeuge, Bagger usw. — mit 77 655 BRT. (20 mit 79 379 im ersten Quartal 1929) vom Stapel gelassen, und zwar 19 (10) Dampfer mit 60 348 (29 861) und 13 (10) Motorschiffe mit 17 307 (49 318) BRT., wobei bemerkt sei, daß für zwei Motorschiffe die Brutto-Register-Tonnage noch nicht bekannt ist. Für deutsche Rechnung wurden 15 (8) Dampfer mit 32 648 (23 261) und 4 (2) Motorschiffe mit 975 (28 700) BRT., zusammen 19 (10) Schiffe mit 33 623 (51 961) BRT. erbaut und für ausländische 4 (2) Dampfer mit 27 700 (6600) und 9 (8) Motorschiffe mit 16 332 (20 818) BRT., zusammen 13 (10) Schiffe mit 44 032 (27 418) BRT. Die größten Schiffe jeder Antriebsart waren der Dampfer „Lichtenfels“ mit 8200 („Isar“ mit 8500) und das Motorschiff „Tai-Ping-Yang“ mit 6700 BRT. („Milwaukee“ mit 16700).

„Luzon“, 6500, Empresa Navigation Cional, Lissabon.
Bremer Vulkan, Vegesack: Frachtdampfer „Frankfurt“ und „Chemnitz“, ca. 5800 bzw. 5600, Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Deutsche Schiff- und Maschinenbau A.G. (Deschimag), Werk Bremen: Frachtdampfer „Herkules“, „Hermes“, „Hestia“, 2883 bzw. 2883 bzw. 2900, Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen; Frachtdampfer „Lichtenfels“, 8000, Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen; Werk Tecklenburg (früher Seebeck): Frachtdampfer „Hugo Homann“, 380, Grundmann & Gröschel, Wesermünde.
Deutsche Werft, Hamburg: Tankdampfer „Vendemiaire“, 8200, Compagnie Nationale de Navigation, Paris; Motorschiff „Zinal“, 1300, juraslawische Reederei.
Deutsche Werke, Kiel: MS. „Tai-Ping-Yang“, 6700, Wilhelm Wilhelmsen, Oslo; MS. „Sud-Expresso“, 6500, Ivar An. Christensen, Oslo; Motorschiff „Volkswohl“, 300, Deutsche Hochseefischerei „Nordsee“, Bremen.
Flenderwerke, Lübeck: Tankdampfer, Name noch nicht bekannt, ca. 540, Atlantic Tank-Rederei, Hamburg.

Flensburger Schiffbaugesellschaft: Frachtdampfer „Jean Jado“ und „Emile Franconi“, je 6500, Lloyd Royal Belge.
Germanlawert Fried. Krupp, Kiel-Gaarden: Motorjacht „Carissima“, 770, Newyork.
Howaldtwerke, Kiel: MS. „Gorch Fock“, 165, Hafendampfschiffahrts-A.-G., Hamburg.
Henry Koch, Lübeck: Frachtdampfer „Karl Kühling“, 372, J. Wieting, Wesermünde.
D. W. Kremer Sohn, Elmshorn: MS. „El Quebracho“ und „Ibera“, 262 bzw. 600, Argentinien.
Neptun-Werft, Rostock: Motorschiff, Name noch nicht bekannt, ausländische Rechnung, Größenanzahl steht noch aus.
Nordseewerke, Emden: Motorschlepper „Anastasia Nikolai“, BRT., Name noch nicht bekannt, Rußland.
Roland-Werft, Bremen: MS. „Santa Maria“, 200, Aponte, Neapel.
Straßener Schiffswert:
MS. „Heimat“ 160, Alwert, Wieck auf Rügen.
H. C. Stücken Sohn, Hamburg: Frachtdampfer „Hasso“ und „Mahler“, je 141, Hafendampfer-

schiffahrtsgesellschaft, Hamburg; Schleppdampfer „Hansa VIII“, 120, Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.
Schiffbaugesellschaft „Unterweser“ A.-G., Wesermünde: Frachtdampfer „Antares“, 291, „Nordstern“, Hochseefischer A.-G.; MS. „J. F. Schröder“, 300, Deutsche Hochseefischer A.-G. „Nordsee“, Bremen. H. M.

Vor dem Ultimo

In der letzten Woche sind die Sätze für Tagesgeld erheblich zurückgegangen, während Monatsgeld unverändert teuer geblieben ist. Am Privatdiskontmarkt waren die Umsätze infolge des kleineren Angebots nur gering bei unveränderten Notierungen. Die zum Medio einzutretende Anspannung hat sich schnell wieder gelöst und besonders in den letzten Tagen der Berichtswoche ist die Erleichterung am Geldmarkt ziemlich stark gewesen. Dies hängt vor allem damit zusammen, daß die Verteuerung zum Medio nur als markttechnisch anzusehen war, daß die Rückzahlungen auf die Lombardkredite der Reichsbank zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, und daß durch den Abschluß mehrerer Auslandsanleihen größere Gelder nach Deutschland geflossen sind. Dieser Erleichterung am Geldmarkt entsprach auch die in der Berichtswoche vorgenommene Ermäßigung des Reportgeldsatzes, wenn auch anzunehmen ist, daß ein Teil der für die Refinanzierung bereitgestellten Gelder als Reportgeld angelegt worden ist.

Man kann unter diesen Umständen mit einem günstigen Verlauf des Ultimo rechnen, zumal die Reichsbank nach ihrem letzten Ausweis durch die über das normale Maß eingetretene Entlastung einen breiten Spielraum für ihre Kreditgewährung zum Ultimo hat.

Pleite einer polnischen Reederei?

Wie die „Agenca Wschodnia“ meldet, befindet sich das größte polnische Schiffahrtsunternehmen, „Towarzystwo Transportu i Zegluga“ seit Monaten in äußerst schwieriger finanzieller Lage, so daß die Zahlungsunfähigkeitserklärung zu rechnen wäre.

Unter den Gläubigern der Gesellschaft steht der polnische Fiskus mit 2 Mill. Zl. an erster Stelle. Der Fiskus sei gleichzeitig Inhaber von 30 Prozent der Aktien der Gesellschaft.

Neuer Auto-Kampftarif der Reichsbahn

Mit Gültigkeit vom Tage der Veröffentlichung im Tarif- und Verkehrsanzeiger für den Güter- und Tierverkehr wird von der Reichsbahn wiederum ein zunächst auf ein Jahr befristeter K-Tarif für Sammelgut herausgegeben werden, dessen Einführung der Reichsbahnbahnen in seiner letzten Sitzung befristet wurde.

Der Tarif, der von nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und im Verkehr mit den ihm etwa betretenden Privatbahnen auf Entfernungen auf 100 bis 400 km anwendbar ist und die Frachtsätze der Klasse C, C 10, C 5 gewährt,

Amerikanische Börsen

Newyork		23. 7.	25. 7.	Petroleum		26. 7.	25. 7.	Roggen		26. 7.	25. 7.
Zinssätze				in Cases St. Wh.		17.65	17.65	Juli		111.25	111.50
Tage, Geld		9%	10%	in Fässern		14.25	14.25	September		116.62	116.50
Bankz. 90 Tage G.		5 1/2	5 1/2	Mid. Continent		1.30	1.30	Dezember		116.62	116.50
Bankz. 9 Tage B.		5 1/4	5 1/4	Pennsylv.-Kohöl		9.80	9.80				
Prima Hölz, niedr.		6 1/2	6 1/2	Terpentin				Hater			
Prima Hölz, höchst.		6 3/4	6 3/4	Newyork		52.00	52.00	Juli		48.87	48.25
				Savannah		46.67	47.50	September		49.37	49.37
				Gummi				Dezember		53.12	53.25
Wechsel auf				Crepe loko		22.50	21.00	Mais			
Berlin		23.89	23.84	Sheets loko		21.57	20.57	Juli		102.00	103.37
London Kabel		4.85 1/2	4.85 1/2	Bannwollsaat				September		109.81	105.37
London (60 Tage)		4.79 3/4	4.79 3/4	loko		9.50	9.50	Dezember		88.50	89.12
Paris		9.92 1/2	9.92	Juli		9.85	9.85	Mai			
Schweiz		19.23	19.24	August		9.60	9.55				
Italien		5.23 1/2	5.24	September		9.64	9.72	Fracht			
Holland		40.19 1/2	40.12 1/2	Oktober		9.55	9.55	nach England		1/6-2	1/6-2
Wien		14.09 50/100	14.09 50/100	November		9.18	9.18	nach d. Kontinent		6-9	6-9
Budapest		17.45	17.45	Januar 1930				Newyork			
Prag		2.96	2.96	Februar		18.70	18.80	Schmaltz, Western		12.85	12.90
Oslo		28.15 50	28.65	März		18.30	18.30	Tal extra lose		7.50	7.50
Kopenhagen		18.61 25	18.51	April		18.30	18.30	Chicago			
Stockholm		26.21 80 50	26.21 80 50	Mai		18.74	18.64	Schmalz Juli		12.20	12.20
Brüssel (Belge)		13.60 22	13.60 22	Juni		18.81	18.81	September		12.37 50	12.25
Argentinien (Gold)		1.04 1/10	1.04 1/10	Juli				Oktober		12.57 50	12.50
Argentinien (Papier)		42.02	42.02	August				November		12.57 50	12.57 50
Rio de Janeiro		11.28	11.28	September				Dezember			
Athen		1.29 3/4	1.29 3/4	Oktober				Januar			
Japan		46.25	46.30	November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar				Mai			
				März				Juni			
				April				Juli			
				Mai				August			
				Juni				September			
				Juli				Oktober			
				August				November			
				September				Dezember			
				Oktober				Januar			
				November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar				Mai			
				März				Juni			
				April				Juli			
				Mai				August			
				Juni				September			
				Juli				Oktober			
				August				November			
				September				Dezember			
				Oktober				Januar			
				November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar				Mai			
				März				Juni			
				April				Juli			
				Mai				August			
				Juni				September			
				Juli				Oktober			
				August				November			
				September				Dezember			
				Oktober				Januar			
				November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar				Mai			
				März				Juni			
				April				Juli			
				Mai				August			
				Juni				September			
				Juli				Oktober			
				August				November			
				September				Dezember			
				Oktober				Januar			
				November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar				Mai			
				März				Juni			
				April				Juli			
				Mai				August			
				Juni				September			
				Juli				Oktober			
				August				November			
				September				Dezember			
				Oktober				Januar			
				November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar				Mai			
				März				Juni			
				April				Juli			
				Mai				August			
				Juni				September			
				Juli				Oktober			
				August				November			
				September				Dezember			
				Oktober				Januar			
				November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar				Mai			
				März				Juni			
				April				Juli			
				Mai				August			
				Juni				September			
				Juli				Oktober			
				August				November			
				September				Dezember			
				Oktober				Januar			
				November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar				Mai			
				März				Juni			
				April				Juli			
				Mai				August			
				Juni				September			
				Juli				Oktober			
				August				November			
				September				Dezember			
				Oktober				Januar			
				November				Februar			
				Dezember				März			
				Januar				April			
				Februar			</				

